

Altbayerische Forschungen

herausgegeben vom historischen Verein v. Oberbayern

Altbayerische Forschungen.

Herausgegeben

vom

Historischen Verein

von

Oberbayern.

I.

J. Wichner: Die Propstei Elsendorf und die Beziehungen des Klosters Admont zu Bayern.

München.
Verlag des Historischen Vereins von Oberbayern.
1899.

Die

Propstei Elsendorf

und die Beziehungen des Klosters Admont zu Bayern.

Nach archivalischen Quellen

von

P. Jacob Wichner,

Archivar zu Admont.

München.
Verlag des Historischen Vereins von Oberbayern.
1899.

Inhalt.

Vorwort des Autors.

Obwohl in Steiermark geboren, fließt mir, dem Sohne des Friedrich Wichner aus Goßmannsdorf, nördlich von Haßfurt, Amtsgerichts Hofheim, fränkisches Blut in den Adern. Mein Vater war schon in früher Jugend nach Österreich gewandert und ich verdanke die Nachrichten über meine fränkische Verwandtschaft den Nachforschungen meines (erst unlängst gestorbenen) Freundes Dr. und Prof. Karl Sittl in Würzburg. Die Franken bilden zwar einen eigenen Volksstamm, aber zugleich auch einen integrierenden Teil des Königreichs Bayern, und so kam es, daß ich auch dem letzteren meine Sympathien entgegentrug. Dem Vorgehen historischer Vereine entsprechend, welche oft über den Rahmen ihres engeren Wirkungskreises hinausgreifen, habe ich vorliegende Arbeit weder auf Franken, noch auf Oberbayern beschränkt, sondern auch Notizen aus verschiedenen Gegenden Gesamtbayerns demselben eingereiht. Daß Oberbayern nicht unbeachtet erscheint, beweisen die Schlagworte des angefügten Registers, wie: München, Freising, Ötting, Ingolstadt, Laufen, Tittmoning, Mühldorf, Neumarkt, Moosburg und andere mehr. Daß ich mich bezüglich des Druckes an den historischen Verein von Oberbayern gewendet habe, geschah auf Anraten hochgeehrter Personen.

P. J. Wichner,

Ehrendoktor der Universität zu Würzburg.

Erstes Kapitel.

Die ersten Beziehungen Bayerns zu Steiermark und Admont. Ulrich von Elsendorf. Kloster Attel von Admont aus reformiert. Die frühesten Erwerbungen an Land und Leuten. Admonter werden Äbte bayerischer Klöster. Agnes von Wolfertshausen, Nonne zu Admont. Die Bamberger Saline zu Hall. Vogteistreit. Kloster Prifling verkauft Güter an Admont.

Die Abtei Admont, gegründet im Jahre 1074 durch den Erzbischof Gebhard von Salzburg, besaß schon frühzeitig zahlreiche Güter und Gülten in Steiermark, Österreich, Salzburg, Kärnten, Bayern, Tirol und Friaul. Der Verfasser vorliegender Schrift hat schon über einige dieser Liegenschaften Monographien veröffentlicht, wie über Niederösterreich (Blätter des Vereins für Landeskunde in N.-Ö. 1894), Salzburg (Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 1896) und Kärnten (Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie. Klagenfurt 1897). Der gegenwärtige Aufsatz soll den Versuch liefern, Admonts Beziehungen zu Bayern der Nachwelt bekannt zu machen. Die stiftischen Güterverwaltungen wurden gewöhnlich Propsteien, wohl auch Ämter (officia) genannt. So war Elsendorf in Niederbayern bei Abensberg eine solche Propstei. Selbe war zwar in ihrem Umfange und nach Zahl der Unterthanen nicht bedeutend, verdient jedoch, wie die Leser zugeben werden, eine historische Würdigung. Wir werden im Verlaufe unserer Darstellung auch über die dortige Pfarre und Kirche Bericht erstatten, über politische Begebenheiten uns unterrichten und aus dem Admonter Archive zahlreiche Berührungspunkte zwischen Bayern und unserer Abtei zu erwähnen haben.

Im Jahre 1007 hatte König Heinrich II. das Hochstift Bamberg gegründet und zu dessen Dotation auch Güter in Steiermark gegeben.[1]) Darunter sollen auch eine Salzpfanne zu Hall und Grundstücke zu Rudindorf bei Admont gewesen sein.[2]) Die angegebene Zeit dieser Schenkung ist urkundlich festgestellt, doch sicher ist es, daß Bamberg

[1]) Hoffmann „Annales Bambergenses“ bei Ludewig „Scriptores rerum Germaniae“ I 43.

[2]) Muchar „Geschichte des Herzogtums Steiermark“ III. 96.

noch vor 1180 Salzwerke zu Hall betrieben habe. Erst im (sogenannten) Stiftbriefe des Klosters Admont finden sich wieder Anklänge an Bayern. Derselbe ist aber nur ein Verzeichnis aller Grunderwerbungen, welche von 1074 bis 1187 geschehen sind. In demselben kommen Zeugen und Donationen vor, die erst nach 1074 nachgewiesen werden können. Als Zeugen der Einweihung am 29. September 1074 erscheinen die Bischöfe Altmann von Passau und Meginward von Freising, und dieselben figurieren auch als Zeugen der Urkunde.[1]) Von bayerischen Edlen werden im (angeblichen) Stiftbriefe genannt Perchtolt de Adilgerispach (Allersbach) und Odilschalch von Welvishoven (Welshofen?).[2]) Erst mit dem zwölften Jahrhundert mehren sich die geschichtlichen Belege, die wir verwerten können. Von 1112 bis 1115 war Admont ohne Abt und wurde vom Prior Otto verwaltet. Da erbarmte sich Erzbischof Konrad I. von Salzburg des verwaisten Stiftes und sandte den Ulrich von Elsendorf, welcher später das Mönchskleid zu Admont genommen hat und dem wir noch öfters begegnen werden, als seinen treuen Boten, an den Abt Theoger zu St. Georgen im Schwarzwalde, um sich von demselben den dortigen Mönch Wolfold als Abt des Blasienklosters zu erbitten. Diese Bitte fand ein gefälliges Ohr. Wolfold stammte wahrscheinlich aus dem Ministerialengeschlechte von Lohkirchen bei Reichenkirchen in Bayern, war Domherr und dann Dompropst zu Freising, nahm das Kleid des hl. Benedikt und weilte als Mönch zu Eisenhofen, Scheyern und St. Georgen.[3])

Wir kommen nun zur ersten Schenkung an Admont auf bayerischen Boden. Im November 1125 ließ der Freie (liber homo) Ulrich von Elsendorf durch Adalbero von Mörlbach dem Kloster des heil. Blasius folgende Güter einhändigen: Zu Elsendorf mit der Taufkirche,[4]) mit Hörigen und Grundstücken, ferner Lindkirchen, Thonhausen, „Lagepach" (Labach?), Sauerlach (Suriloch) und zu Schöls (Scholz) einen Hof und Mühle mit vier Gängen.[5]) Das Kloster Attl bei

[1]) Nach Gams „Series episcoporum" 275 und 301 regierte Altmann 1065—91 und Meginward 1078—98, daher kann nur der erstere Zeuge der Dedication gewesen sein.

[2]) Zahn „Urkundenbuch des Herzogtums Steiermark." I. p. 94. Wir werden diese Quelle stets mit St. U. bezeichnen.

[3]) Friedrich Hector Graf Hundt „Bayrische Urkunden aus dem XI. und XII. Jahrhundert."

[4]) Ecclesia baptismalis, also eine Kirche mit pfarrlichem Rechte.

[5]) St. U. I. p. 124.

Wasserburg war um diese Zeit völlig verödet; da entschloß sich der Hallgraf Engilbert, dasselbe der früheren Blüte zuzuführen. Er richtete sein Augenmerk auf Admont, welches im Rufe vorzüglicher Disziplin stand („Admontensium religio tunc celebris habebatur“) und vertraute dem Abte Wolfold um 1125[1]) die Reform Attels. Er übergab ihm das Kloster mit fünf Nebenkirchen, acht Höfen und dreißig Huben. Eine Kolonie von Admonter Mönchen, wahrscheinlich nach damaliger Sitte in der Zwölfzahl, besiedelte die lang verlassene Stätte. Es wurde aber vereinbart, falls je ein häretischer Bischof den Stuhl des hl. Rupert zu Salzburg besteigen oder das Blasienstift in frommer Zucht erlahmen würde, sollte das Band mit Admont gelöst werden und Attel wieder an den Grafen oder dessen Nachfolger, als Vögte, heimfallen; doch wären diese gehalten, jährlich zu Admont einen goldenen Byzantiner zu opfern. Erzbischof Konrad I. genehmigte diesen Vertrag und auch des Grafen Mutter Richkart gab ihre Zustimmung. Die Urkunde[2]) führt eine ansehnliche Reihe von bayerischen Edeln und Freien als Zeugen an. Diese Verbindung zwischen Attel und Admont dauerte nur zwanzig Jahre. Admont hatte zwar an seinem asketischen und wissenschaftlichen Glanze keine Einbuße erlitten und die Zeit des Abtes Gottfried I. (1138—1165) war die schönste und glücklichste Periode dieses Stiftes. Unter ihm gelangten dreizehn Admonter zur Inful anderer Klöster. Attel hatte seinen früheren Flor wieder erlangt und war befähigt, aus dem eigenen Konvent sich ein Oberhaupt zu wählen. Admont verzichtete auf die bisherige Bevormundung und erhielt als Abstandssumme vierzig Mark. Erzbischof Konrad I. stellte 1145 die bezügliche Urkunde aus.[3])

Um 1130 trat Heinrich Span, ein Dienstmann des Markgrafen von Vohburg, an Admont einen Hof zu Landersdorf (Lantoldesdorf) gegen Erlag von sechzehn Mark ab. Abt Erchinger zu Reichenbach hatte gewiße Rechte auf das Gut und entschlug sich desselben.[4]) Zu Admont bestand seit der Zeit des Abtes Wolfold ein Frauenkloster des Benediktinerordens. Als Agnes, Tochter des Grafen Otto von Wolfratshausen, dort den Schleier wählte, widmete der Vater als Aussteuer Güter in Oberösterreich.[5]) Der freie Gebolf von Aschering

[1]) Hundt l. C.

[2]) Original im Admonter Archive.

[3]) Hundt l. C. 95.

[4]) St. U. I. 149. Orig. zu Admont.

[5]) St. U. I. 148.

gab um 1135 für seine Tochter Gertrud, Nonne zu Admont, ein Gut zu Frasdorf (Fradelsdorf) und die Brüder Potto und Walther von Partenhausen (Bertherícheshusen) als Mitgabe ihrer Schwester Gouta einen Besitz, Zehente und Vogtrechte zu Frasdorf.[1]) Von Walchun von Stain erhielt das Kloster ein Gut zu Elsendorf und eine Mühle, wobei Otto von St. Georgenberg Zeugenschaft leistete.[2]) Hadewik, Witwe des Vohburger Ministerialen Adelbert von Seinpach, schenkte dem hl. Blasius ein Gut bei Eichberg und einen Hof zu Authal (Owental).[3]) Dem Regensburger Bischofe Heinrich von Wolfratshausen hatte Admont ein Gut zu Ambach im Innthale zu verdanken.[4]) Otto von Eirichsburg (Iringispurc) widmete für seinen Mönch gewordenen Sohn Otto einen Gutkomplex zu Wald.[5])

Wir müssen uns nun länger mit der uns schon bekannten Person Ulrichs von Elsendorf beschäftigen. Um 1116 war er samt seiner Gemahlin Kunigund und der Tochter in das Kloster Benediktbeuern gekommen,[6]) Vater und Tochter hatten sich nicht vergelübdet, aber diesem Kloster einen Hof zu Elsendorf und Weingärten gegeben. Seinen übrigen Besitz hatte er sich vorbehalten. Obgenannten Hof vertauschte später Benediktbeuern gegen Weingärten des Ulrich. Dieser verließ samt seiner Tochter Richizza das Kloster, machte 1125 an Admont oben erwähnte Schenkung und trat als Konverse in Admont ein (vor 1137) und war Zeuge, als Abt Wolfold durch Ordalie (Feuerprobe) Verdächtungen Schweigen gebot. Ulrich wurde auch nach St. Georgen gesendet (1138), um den dortigen Prior Gottfried als neuen Abt zu Admont zu holen. Abt Walther von Benediktbeuern erhob Einsprache gegen Ulrichs Profeß zu Admont und forderte dessen und der Richizza Rückkehr. Auch Richizza war indessen Nonne zu Admont geworden. Dem Kloster Benediktbeuern war es weniger um diese Personen, als vielmehr um Erlangung der an Admont geschenkten Güter zu thun. Aber auf einer 1146 von dem Erzbischofe Konrad I. zu Hallein einberufenen Versammlung, welcher auch die Bischöfe von Regensburg Heinrich von Wolfratshausen, Freising Otto und Passau Reginbert von Hagenau beiwohnten, wurden jene Forde-

[1]) L. C. 157.

[2]) L. C. 158.

[3]) L. C. 164.

[4]) L. C. 155.

[5]) L. C. 165.

[6]) Meichelbeck „Chronicon Benedictoburanum“ I. 80.

rungen zurückgewiesen.[1]) Wir kennen nicht Ulrichs Todesjahr. Der unselige Streit zwischen beiden Klöstern loderte fort und fand erst 1161 sein Ende.

Als 1139 Erzbischof Konrad den admontischen Besitz bestätigte, wurden in diesem Dokumente Zehente zu Frasdorf und zwei Hofstätten zu Regensburg angeführt.[2]) Um das Jahr 1140 gelangte der Admonter Priester und Bibliothekar Wernher zur Insel im Kloster Prül.[3]) Der Freie Gerunch von „Salmansliten" opferte dem hl. Blasius zwei Höfe zu Biburg bei Gegenbach im Sundergau und als Liutprant von Hochstetten die Welt mit dem Kloster vertauschte, gab er Höfe zu Bergen und Weilbach.[4]) Im Jahre 1142 wurde der Admonter Berthold als Abt nach St. Emmeram berufen und ist dort 1149 gestorben.[5]) Am 21. März 1144 bestätigte Papst Lucius II. das Gut zu Elsendorf samt der dortigen Kirche.[6]) Am 5. Juni 1146 finden wir den Abt Gottfried I. als Zeugen in einer Urkunde für Raitenhaslach.[7]) Um 1147 übergab der Bayer (?) Udalrich von Holzhausen, genannt „Chalbsenge", als er sich zum Kreuzzuge rüstete, dem Kloster Admont sein Eigengut zu Lengdorf im oberen Ennsthale.[8]) Nach Weihenstephan kam der Admonter Günther als Prälat. Nach Hundt III. 478 soll er schon 1148 diese Abtei resigniert haben; nach Meiller l. c. wäre er 1156 abgesetzt worden. Glücklicher war der Mönch Adalbert von Admont, der 1149 den Krummstab von St. Emmeram erlangt hat und 1177 gestorben ist, nachdem er noch den Brand seines Klosters erlebt hatte. Sein Grabstein erhielt die Inschrift: „Floruit hic signis abbas Albertus opimis | Illius precibus, Jesu rex parce redemptis."[9]) Adalbert hatte mit einer Mönchskolonie aus Admont das Kloster reformiert. Kardinal Dietwin schrieb an einen ungenannten weltlichen Herrn, es freue ihn, daß die Admonter „qui pro reparatione ordinis monastici ad S.

---

[1]) St. U. I. 257.

[2]) L. C. I. 182.

[3]) Derselbe erscheint 1147 bei Meiller „Namensverzeichnis von Äbten .. bairischer . . . . Klöster"

[4]) St. U. I. 201 u. 210.

[5]) Nach Pertz „Scriptores" XI. ist diese Berufung 1142 erfolgt; nach Hundt „Metropolis Salisburgensis" ein Jahr später.

[6]) St. U. I. 226.

[7]) Hundt p. 276.

[8]) St. U. I. 282.

[9]) Hundt II. 362. Pez „Anecd." VI. P. II. 5.

Emmeramum missi sunt" die allgemeine Anerkennung und Verehrung genießen.[1])

In der Zeit um 1150 ist wieder eine Reihe von Schenkungen zu verzeichnen. Perhta von Mennach ließ durch Adelbert von Elsendorf dem Stifte einen Hörigen übergeben, der einen Leibzins von fünf Pfennigen zu entrichten hatte. Herzog Heinrich von Bayern entsagte zu gunsten des Klosters einem Lehen zu Reichenhall. Schon der Stifter Admonts Gebhard, Erzbischof von Salzburg, hatte zwei Salzstellen zu Reichenhall (Paierhalle) gewidmet, aber der Afterbischof Berthold von Moosburg mit denselben den Grafen Gebhard von Burghausen belehnt. Abt Gottfried beschwerte sich bei Papst und König. Dieser (Conrad III.) ermahnte den Erzbischof Eberhard I., die Rücklösung der Salzwerke anzubahnen. Der Wert wurde mit 130 Mark berechnet; Admont wollte 90 und der Erzbischof 11 Mark beisteuern. Die Urkunde sagt aber: „Sic itaque hec per dilationem ventilata nondum est terminata." Von Sigfried von „Liucelstetten" erhielt das Kloster Liegenschaften zu Habertshausen (Habebreteshusen) und Kemnaten. Von einem gewissen Hermann kaufte der Bruder Reinhard um zwölf Talente ein Gut zu Elsendorf. Wir werden nicht irren, wenn wir in Reinhard einen admontischen Verwalter (Propst) erblicken. Es geschah aber auch, daß dem Kloster vermeinte Donationen in unrichtige Hände gerieten. So hatte Graf Poppo von Giech, als er in das gelobte Land zog, seinen Bruder Berthold beauftragt, dieser solle, falls er nicht zurückkehre, gewisse Güter am Draufluße als Seelgerät für sich und seinem Sohne Heinrich, der Mönch zu Admont geworden war, diesem Kloster einantworten. Poppo starb beim Kreuzzuge, und Berthold behielt von zwölf Huben für sich sieben derselben.[2])

Im Jahre 1151 verglich sich Graf Berthold der jüngere von Andechs mit Admont bezüglich einer von seinem Vater dem hl. Blasius geschenkten Salzstelle zu Hallein.[3]) Dem Pfalzgrafen Otto hatte das Stift Höfe und Huben zu Gegenbach, Habertshausen, Kemnaten, Enzelhausen und zwei Kirchen zu „Scireuoste" (?) und Eckersberg im Tausche gegen salzburgische Lehen zu Reichenhall und Gastegg gegeben. Wolfram von Dornberg focht diesen Vergleich an, aber Erzbischof

---

[1]) Kodex 7 saec. XII. in der Studienbibliothek zu Klagenfurt. Dietwin ist wohl identisch mit Theodewinus, Bischof von Porto und Legat in Deutschland.

[2]) St. U. I. 296, 302, 304, 312, 314 u. 315.

[3]) L. C. I. 329.

Eberhard I. wies den Kläger ab und bestätigte am 29. Juni 1152 die frühere Vereinbarung. Unter den Zeugen erscheint Graf Heinrich von Wolfratshausen, der Bruder der Admonter Nonne Agnes.[1]) Am 11. März dieses Jahres wurde ein großer Teil des Mönchsklosters ein Raub der Flammen und als dieselben auch das Frauenstift bedrohten, richtete die Gräfin Agnes an Abt Gottfried unter Thränen die Frage „Wohin sollen wir gehen", worauf der Prälat erwiderte, „Dahin euch Gottes Erbarmung führen wird".[2]) Um 1153 spendete Graf Berthold von Andechs dem Stifte fünf Huben und zwei Überfuhren an der Drau. Herzog Heinrich von Kärnten übergab diese Güter.[3]) Wie wir schon bemerkt haben, herrschte zu Admont damals ein wissenschaftliches Streben, was die vielen Handschriften des zwölften Jahrhundert in der Bibliothek beweisen. Ein Admonter Mönch war im Kloster Tegernsee eingetreten und an diesen schrieb Abt Gottfried, der selbst literarisch gebildet war, er möge ihm den Josephus Flavius „Excidium Jerosolymorum et celebratum Romae Vespasiani et Titi triumphum" abschreiben und senden. Auch ließ er dem dortigen Abte seinen Gruß vermelden.[3]) Bernhard von Egelwang (Engilsuanc) übergab für seine Tochter, Nonne zu Admont, um 1156 einen Hof zu Elsendorf, die Hälfte der oberen Kirche mit der Vogtei über selbe, und die untere Mühle.[4])

Der weit verbreitete Ruf klösterlicher Vollkommenheit, dessen sich die zwei Stifte zu Admont rühmen konnten, bewog den Bamberger Bischof Eberhard II. von Bayern, das Kloster Bergen bei Neuburg durch Admonter Nonnen reformieren zu lassen. Abt Gottfried sandte eine kleine Schar von Jungfrauen mit der Äbtissin Rilint (Regilindis) nach Bergen. Dieses geschah um 1156. Rilint verfaßte lateinische Gedichte und sie besorgte auch die geistige Wiedergeburt des Klosters Hohenburg (Ottilienberg) in Elsaß. Als Friedrich, der Domvogt zu Regensburg, sich dem Kreuzheere anschloß, ersuchte er seine Mutter Liutcarde, zehn Lehensgüter zu Brunn im Ostreiche, wenn er bei der Expedition das Leben verliere, dem Kloster einzuhändigen. Dieselbe kam dem Wunsche des Sohnes getreu nach, aber diese Schenkung wurde von Friedrichs Witwe Judith, von Berthold von „Tuom-

[1]) L. C. I. 332.

[2]) Irimbertus in „Commentar. super Libros Regum."

[3]) Pez „Anecd" VI. 364.

[4]) St. U. I. 370.

brunnen", Hermann von Bosruck und Adelheid, Gräfin von Hohenburg, angestritten. Die Gegner ließen sich durch Geld beruhigen. Der Streit hatte bis ca. 1157 gedauert und als Zeugen erscheinen Propst Gottfried, Heinrich Schazflieze und Rudger, sämtlich von Regensburg.[1]) Liucarde wurde der Verdienste des Klosters teilhaftig gemacht, und wurde später Klosterfrau zu Admont. Im Jahre 1157 bewarben sich die Bischöfe Otto von Freising und Hartwich II. von Regensburg um den Rat des Admonter Abtes Gottfried, um eine Irrung bezüglich der Grenzen ihrer Diöcesen beizulegen. Im Juli 1160 bestätigte Erzbischof Eberhard den Besitz des Blasienmünsters. Als Zeugen finden wir Propst Ulrich von Chiemsee und den Grafen Sigfried von Liebenau. Von dem Grafen Berthold von Andechs erhielt das Kloster Liegenschaften zu Lochhofen, Arget (Argarten), Wettelkam (Wettilichaim), Tauning und Mosham. Von Sigboto, Dienstmann der Bamberger, vielleicht Baumberger Kirche (Pambiriensis ecclesie!) erhielt Admont eine Wiese bei Elsendorf, welche aber von Gumpold von Meilenhofen entfremdet wurde.[2])

Zu Michaelsberg bei Bamberg hatte der Abt Helmrich der Prälatur entsagt und der Konvent ersuchte den Bischof Eberhard, ihnen einen Abt zu wählen. Eberhard bemühte sich nun (1160), vom Abte Gottfried in Admont, den Priester Irimbert als Prälat nach Michelsberg zu erhalten. Eine Reihe von vierzehn Briefen[3]) schildert uns den Verlauf der Unterhandlungen und die Ankunft Irimberts in Michelberg. Wir müssen es uns versagen, diese Briefe auch nur im Auszuge mitzuteilen. Als Korrespondenten treten auf Bischof Eberhard von Bamberg, der Konvent zu Michelsberg, die Äbte Adalbert von St. Emmeram und Erbo von Prifling, Bischof Konrad von Passau und Irimbert. Dieser leitete die Abtei durch zwölf Jahre und wurde 1172 als Abt von Admont gewählt, wo er 1176 gestorben ist. Der schon lange entbrannte Streit zwischen Benediktbeuern und Admont wurde 1161 beendet. Es handelte sich um Güter, welche Ulrich von Elsendorf hinterlassen hatte. Abt Walther von Beuern verzichtete auf weitere Klage und Graf Berthold von Andechs als Schirmvogt des Klosters stellte darüber ein Dokument aus. Zeugen der Verhandlung waren der Bischof von Eichstätt Konrad von

---

[1]) L. C. I. 373.

[2]) L. C. I. 393, 396, u. 404.

[3]) Gedruckt bei Wichner „Geschichte von Admont". I. 274—284.

Mörsberg, der Markgraf Berthold von Vohburg, der Hallgraf Engelbert mit seinem Sohne Gebhard und die Grafen Siegfried von Liebenau und Konrad von Valei.[1]) Im Jahre 1164 starb der Vogt der Abtei Admont Graf Gebhard von Burghausen, dessen Ahnen seit 1074 dieses Amt bekleidet hatten. Um 1165 entschlug sich Heinrich von Ettersdorf von den Zeugen und Äbten Adalbert von St. Emmeram und Dietmar von St. Walburg seinen Ansprüchen auf ungenannte Güter in Bayern.[2]) Der Admonter Mönch Heinrich wurde 1166[3]) Abt zu Milstat in Kärnten; er soll ein Graf von Andechs gewesen sein.[4]) Aus dem Frauenkloster zu Admont zog 1168 die Meisterin Agnes, Gräfin von Wolfratshausen, nach Neuburg an der Donau, um nach dem Wunsche des Kaisers Friedrich I. dieses Kloster, dem die Auflösung drohte, zu neuem Leben zu bringen. Heinrich, Bischof zu Regensburg (1132—1155), war der Onkel dieser Agnes. Am 3. März 1168 war Heinrich, Propst zu Berchtesgaden, Zeuge einer Gutsschenkung an Admont. Im gleichen Jahre ist Graf Berthold von Bogen zu Rottenmann in Steiermark auf der Durchreise gestorben und hat (wahrscheinlich) seine letzte Ruhestätte in Admont gefunden. Die Witwe Leukart spendete als Seelgeräte eine Hube am Gurckfluße. Abt Lintold nahm die Schenkung entgegen in Gegenwart der gräflichen Beamten, des Mundschenk Erinfrid von Wettzell und des Truchseß Heinrich von Hörgenbach.[5])

Im Jahre 1169 wurde der Prior Isenricus von Admont zum Abt in Biburg gewählt. Unsere Annalen nennen ihn „literatus". Zu Biburg sorgte er für die Vermehrung der Handschriften, indem er solche von Werken des hl. Augustin, Briefen des hl. Paulus und Kommentaren zu den Propheten verfertigen ließ. 1178 gelangte er auf Admonts äbtlichen Stuhl und fand am 10. August 1189 beim Kreuzzuge in Bulgarien den Tod. Sein Nachfolger zu Biburg wurde wieder ein Admonter Johann; auch dieser folgte 1199 dem Rufe als Abt in Admont, wo er bis 1202 regierte. Um 1170 widmete Walchun von Amerang dem hl. Blasius ein Gut zu Elsendorf.[6]) Im Jahre 1171 verkauften die Brüder Altmann und Eberhard

[1]) Originale zu Admont.
[2]) St. U. I. 459.
[3]) Chronicon Garstense.
[4]) Oefele „Die Grafen von Andechs". 28.
[5]) St. U. I. 475.
[6]) St. U. I. 490.

von Abensberg dem Kloster Admont um 150 Mark ein Gut zu Hofham (Hoveheim). Auf dem Hoftage zu Mosburg geschah die Übergabe vor den Zeugen den Pfalzgrafen Otto und Friedrich, Gebhard von Sulzbach, Friedrich von Riedenburg, Arnold Grafen von Dachau, den Grafen Theodorich von Wasserburg, Konrad von Valei, Siboto von Falkenstein u. v. a.[1]) Dieser Kauf wird in einer Bulle des Papstes Alexander am 13. Februar 1171 ausdrücklich bestätigt und werden auch andere Besitzungen in Bayern, wie zu Reichenhall, Berg, Haselbach und Elsendorf mit der Kirche St. Martin erwähnt.[2]) Derselbe Papst gewährte dem Abte Liutold das Recht, in den Frauenklöstern Neuburg und Berg bei Veräußerung von Gütern und bei Aufnahme von Nonnen seine Erlaubnis zu geben.[3]) Um 1180 trat die Mutter des steirischen Herzogs Ottocar VIII., Kunigunde von Vohburg in das Nonnenkloster zu Admont und ist daselbst 1184 gestorben.[4]) Das Bistum Bamberg besaß seit langer Zeit Anteile an der Saline zu Hall bei Admont und das Salz mußte zur Südseite des Thales bis Rudendorf auf Saumrossen gebracht werden, um in den dortigen Pfannen gesotten zu werden, was viel Mühe und Zeitverlust verursachte. Um 1180 kam ein Vergleich zustande; Admont erhielt einige bambergische Gehöfte (curtes) und übergab dem Bischofe Grundstücke und Waldanteile zu Hall. Die Urkunde bezeichnet dieselben ausführlich.[5])

In zwei Konfirmationsbriefen des Kaisers Friedrich I. (Mai 1184) und des Papstes Lucius III. (22. Juli 1185) werden nachstehende Örtlichkeiten in Bayern genannt: „Hatiprechtisprunnen", Haselbach, Sauerlach, „Hesiliwanch", Weilbach, Wettelkam, Frasdorf, Kronberg, Eichberg, Wald; Elsendorf wird als „predium magnum" bezeichnet.[6]) Um 1186 übergab die Gräfin Sophia von Burghausen dem Kloster als Hörige Swanhilt mit fünf Söhnen.[7]) Am 26. Mai 1187 finden wir in der Bestätigungsurkunde des Papstes Urban VIII. alle in früheren Diplomen genannten bayrischen Güter.[8]) Um 1190 entsagte Gerung

---

[1]) Hundt „Bayrisch Stammen-Buch". I. 4. St. U. I. 496.

[2]) St. U. I. 509.

[3]) Orig. zu Admont.

[4]) Annales Admuntenses „1184 Chunigund, marchionissa, monialis Admuntensis obiit."

[5]) St. U. I. 572.

[6]) St. U. I. 596, 615.

[7]) L. C. I. 658.

[8]) Kodex Nr. 475 (XIII. Jahrh.) in der Stiftsbibliothek.

von Naßenfuß einem Gute zu Münchberg. Dieses geschah zu Scheftlarn in Gegenwart der Zeugen Friedrich (quondam palatinus) und Peringer von Elsendorf.[1]) In einem Dokumente des Erzbischofes Adalbert (November 1195) lesen wir die Zeugen Wernhard, Propst zu Berchtesgaden, die Pröpste Siboto zu Chiemsee, Berthold zu Gars, und Heinrich zu Högelwört, die Äbte Alban zu Seon und Pabo zu Attel, Konrad, Propst zu Freising, Friedrich, Dechant zu Regensburg, die Domherren Richer und Arnold zu Passau.[2]) Auch 1197 leisten Zeugenschaft in einer Urkunde desselben Erzbischofes für Admont Wernhard, Propst zu Berchtesgaden, und Konrad, Propst zu St. Zeno.[3]) Die Stiftsbibliothek zu Admont birgt unter ihren Schätzen in der Handschrift Nr. 712 (12. Jahrhundert) eine Lex Bawariorum, von welchem Wattenbach[4]) bemerkt: „Sie könnte wohl noch von der ersten Ausstattung (des Klosters) herrühren.“

Graf Mainhard von Abensberg hatte sich die Vogtei über Elsendorf angemaßt unter dem Vorwande, er sei mit derselben von dem Erzbischofe von Salzburg und dann von dem Herzog von Österreich belehnt worden. Da er die Unterthanen arg bedrückte, führte der Abt Gottfried II. persönlich bei König Otto IV. Klage („abbas uester... apud Nurinperch in presentia nostri querimoniam deposuit“). Da die Belehnung sich als fingiert herausstellte, ernannte der König seinen Hofmarschall zum Vogt in Elsendorf.[5]) Über diesen Vorgang gab der König im Juni 1209 von Würzburg aus Nachricht an den Konvent. Da aber Graf Mainhard die Advokatie nicht niederlegte, gab Papst Innocenz III. 1210 dem Bischofe von Regensburg Konrad IV. von Teisbach den Auftrag, gegen den Grafen mit kirchlichen Strafen vorzugehen.[6]) Am 10. November 1211 urkundeten in einer Streitsache zwischen Admont und dem Stifte St. Peter in Salzburg Abt Berthold von Raitenhaslach und der Domdechant Albert von Salzburg, wobei als Zeugen gegenwärtig waren die Mönche Arnold und Albert von Raitenhaslach.[7]) Im Jahre 1214 beauftragte Papst Innocenz III. den Admonter Abt Gottfried mit der Untersuchung

[1]) St. U. I. 703.

[2]) L. C. II. 31.

[3]) Kodex Nr. 475.

[4]) „Archiv d. Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde.“ X. 643.

[5]) Kodex Nr. 475.

[6]) St. U. II. 159.

[7]) L. C. II. 172.

eines Zwistes zwischen den Klöstern Formbach und Vorau.[1]) In einer verloren gegangenen Handschrift (Directorium antiquissimum Admontense), von welcher nur mehr abschriftliche Bruchstücke vorhanden sind, werden die Einkünfte des Stiftskämmerers in Bayern beschrieben, wie folgt: „Camerario fratrum hi reditus annuatim sunt deputati: In Bavaria ultra Oenum fluvium XVI. talenta, grangie Elsendorf et Fradisdorf de ambabus . . . XV curtes et XVIII mansus circa Elsindorf XIIII talenta, ad Pairhalle de una patella XIIII talenta, que modo vix V persolvit.“ [2]) Diese Aufschreibung stammt aus der Zeit des Abtes Gottfried II. In Admonter Dokumenten des Jahres 1231 (Streit zwischen Admont und Reinbert von Mureck) werden als Zeugen angeführt der Bischof von Chiemsee Rudiger von Radeck und Propst Marquard von Ötting.[3]) Auch 1232 leistete Bischof Rudiger Zeugenschaft in einer Zehentangelegenheit.[4]) Im Mai 1235 bestätigte Kaiser Friedrich II. den Gnadenbrief seines Vorgängers Friedrich I. vom Jahre 1184 vor den Zeugen den Bischöfen von Bamberg Ekbert von Meran und dem von Freising Konrad von Tölz und Hohenburg.[5]) Als sich Admont mit dem Domstifte Salzburg am 3. August über Zehente verglich, geschah dieses unter Zeugenschaft des Bischofs Albert von Chiemsee.[6]) Um diese Zeit hing Bischof Konrad von Freising sein Siegel an einen Brief, in welchem Erzbischof Eberhard II. eine Schenkung der Markgräfin Sophie von Istrien (marchionissa de Andechs) gewährleistete.[7]) Am 31. Dezember 1240 stellte Herzog Friedrich der Streitbare von Österreich dem Kloster Prüfening demselben entzogene Güter zu Persenbeug zurück und befreiet dieselben von den Vogteigebühren.[8]) Im Juli 1244 vidimierten Erzbischof Eberhard II., die Bischöfe Rudiger von Passau und Friedrich (von Hauenstadt) zu Eichstätt, sowie Otto, Herzog in Bayern und Pfalzgraf am Rhein, die Urkunde Königs Otto IV. (1209) betreffend die Vogtei zu Elsendorf und der Erzbischof betonte, er habe dieselbe dem Grafen von Abensberg nicht zu

[1]) L. C. II. 190
[2]) Wichner „Geschichte von Admont“. II. 236.
[3]) Originale zu Admont.
[4]) Kodex Nr. 475.
[5]) St. U. II. 426.
[6]) Orig. zu Admont.
[7]) Wie oben.
[8]) Wie oben. Diese Güter wurden später von Admont erworben.

Lehen gegeben.[1]) Um dieselbe Zeit trat Admont einen Sudanteil zu Reichenhall (majus Halle) an den Erzbischof ab gegen jährliche Entschädigung von sieben Pfund.[2])

Am 13. Jänner 1245 vermittelte der Erzbischof einen Ausgleich zwischen Admont und den Brüdern von „Direnstein", den Waffenleuten des Grafen Konrad von Wasserburg. Diese fochten den Besitz des Stiftes zu Münchsberg und Frasdorf an, ließen sich aber mit zehn Pfund Salzburger Münze beruhigen. Das Reitersiegel des Grafen von Wasserburg hängt an dem Dokumente.[3]) Beziehungen zu Bayern hat das Bruchstück einer Urkunde vom Jahre 1247 im Kodex Nr. 386 der Admonter Bibliothek. Soweit noch lesbar kommen vor ein Decanus de Fuchsuoanch (Feuchtwang?) ein Abbas s. Stephani und ein Chorherr Arno novi Monasterii Herbipolensis. Am 21. Dezember 1264 gab der Bischof von Freising Konrad II. von Wittelsbach seinem Amtmanne zu Oberwelz den Befehl, von den Admontischen Leuten und beweglichen Gütern keine Mauthgebühr zu fordern.[4]) Um die von ihm und seinem Vater unter dem Titel der Vogtei zu Elsendorf zugefügten Schäden einigermaßen gut zu machen, schenkte 1272 Graf Mainhard von Abensberg-Roteneck dem Kloster einen Hof zu Punhart mit einem Jahreszinse von zwei Pfund Regensburger Pfennigen und bat um Aufnahme in die Bruderschaft (Anteil an den Gebeten und guten Werken) zu Admont. Zeugen waren Graf Gebhard von Razenhofen, Heinrich, Vicedom zu Vohburg, der admontische Amtmann Otto zu Elsendorf und der Wirt Friedrich daselbst.[5]) Am 5. April 1273 belehnte Bischof Konrad von Freising den Admonter Abt Albert I. mit einem Hause in Waidhofen an der Ybbs und befreite dieses von den gewöhnlichen Abgaben.[6]) Im selben Jahre weihte der Bischof von Chiemsee Heinrich II. die auf admontischem Boden zu Landl erbaute Kirche des hl. Bartholomäus. Der Chiemseer Bischof Johann Enstaler hing am 9. November 1276 sein Siegel an eine Admonter Urkunde.[7])

Dieser Bischof Johann, der als königlicher Kanzler fungierte,

---

[1]) St. U. II. 547.

[2]) L. C. II. 552.

[3]) Orig. zu Admont.

[4]) Wie oben.

[5]) Wichner „Gesch. von Admont". II. 366.

[6]) Orig. zu Admont.

[7]) Wichner „Gesch. von Admont". II. 373.

gab dem nachmals berühmten Priester Engelbert von Admont Anregung zu dessen Erstlingswerke „De electione regis Rudolfi“.[1]) In einem Dokumente vom Jahre 1277 erscheinen als Zeugen die Bischöfe von Bamberg Berthold von Leiningen, Peter von Passau, Leo Thundorfer von Regensburg und Johann von Chiemsee.[2]) Als Siegler finden wir in einer Admonter Urkunde vom 31. August 1272 die Bischöfe von Freising und Passau und als Zeugen den Bischof von Chiemsee und Herzog Otto von Bayern.[3]) Bischof Johann von Chiemsee bewog 1278 den König Rudolf, dem Abte Heinrich den Bau der Veste Gallenstein zu gestatten.[4]) Am 2. Jänner 1279 schlossen Bischof Konrad von Freising und Abt Heinrich eine Vereinbarung betreffend die Zuständigkeit der aus Ehen von Hörigen beider Gotteshäuser entsprossenen Kinder.[5]) Am 9. Juni vertrug sich Graf Meinhard von Roteneck mit Admont bezüglich der Vogtgebühren zu Elsendorf, „Owental“, Eichberg, Lindkirchen, schenkte dem Kloster eine Wiese zu Razenhofen genannt Heldinne und bedingte sich für sich und seinen Sohn den Bischof Heinrich von Regensburg ein Anniversar in der Stiftskirche. Den Brief siegelten Bischof Heinrich, das Domkapitel zu Regensburg, Dompropst Altmann und die Äbte Wernher von Prüfening und Konrad von Prül. Als Zeugen waren anwesend Prior Ebo und die Mönche Dietrich, Seyfried, Konrad und Friedrich von St. Emmeram und der admontische Amtmann Otto.[6]) Im September 1280 bestätigte König Rudolf einen Gütertausch zwischen König Ottokar von Böhmen und dem Kloster Prüfening zu Krems und Persenbeug vor den Zeugen Ludwig von Bayern und dem Burggrafen Friedrich von Nürnberg.[7]) Im Jahre 1283 gelangten diese Liegenschaften und Zinse durch Kauf an die Abtei Admont. Am 15. Oktober verbriefte Abt Ulrich von Prüfning diesen Vorgang in Gegenwart seines Konventes, des Priors Conrad, des Seniors Bruno, des Krankenpflegers Konrad, des Sangmeisters Konrad und der Mönche Alhard, Witigo, Ludwig, Reinboto, Heinrich, Gebhard, Ulrich, Friedrich, Berthold,

[1]) Wichner „Gesch. von Admont“. III. 537.

[2]) L. C. II. 375. Orig. zu Admont.

[3]) Orig. zu Admont.

[4]) Wichner l. C. II. 380.

[5]) L. C. II. 383.

[6]) L. C. II. 386.

[7]) Orig. zu Admont.

Albert und Wernher. Siegler waren Bischof Heinrich von Regensburg und die Äbte Wernher von St. Emmeram und Eberhard von Prül.[1]) Am 25. November bezeugte Abt Ulrich den Empfang des Kaufgeldes von 260 Mark Wiener Gewichtes in Beisein der Zeugen und Prüfninger Mönche Konrad und Gebhard und des Goldschmiedes Konrad von Regensburg.[2])

Als am 7. März 1281 König Rudolf ein Diplom des Herzogs Ottokar von Steiermark für Admont bestätigte, werden als Zeugen genannt die Bischöfe von Chiemsee Konrad von Hintberg und von Passau Wichard von Polheim und Friedrich, Burggraf zu Nürnberg. Der Bischof von Freising Emicho von Wittelsbach belehnte am 11. April 1285 die Neffen Ulrich und Heinrich des Admonter Abtes Heinrich II. mit Gütern um Oberwelz und Murau. Als der Abt über diese Lehen reversierte, waren Zeugen Graf Gerhard, Propst St. Andrä in Freising, und Friedrich, Propst zu Moosburg.[4]) Am 4. Mai 1286 legte Bischof Konrad von Chiemsee den Grundstein zur admontischen Kirche zu Kalwang.[5]) Am 24. Mai 1288 schloß der Abt Ulrich von Prüfning eine Conföderation oder geistliche Verbrüderung mit Admont. Den Mitgliedern des einen Klosters wurde Gastfreundschaft und zeitweiliger Aufenthalt in dem andern zugesichert und für die Verstorbenen wurden Vigilien, Messen und Gebete vereinbart.[6]) Am 8. Oktober 1296 freite Bischof Emcho von Freising ein admontisches Haus zu Waidhofen von allen Steuern und Diensten.[7]) Am 6. März 1298 erklärte Abt Engelbert von Admont, er habe nach dem Wunsche des Herzogs Albrecht I. von Österreich Burg und Gut zu St. Peter in der Au an den Bischof Emcho von Freising verpfändet, aber sich die Rücklösung vorbehalten.[8])

---

[1]) Wie oben.

[2]) Wie oben.

[3]) Wichner l. C. II 392.

[4]) Kodex Nr. 191 und Orig. im Reichsarchiv zu München.

[5]) Gleichzeitiges Pergamentblatt zu Admont.

[6]) Wichner l. C. II. 423—425.

[7]) Orig. zu Admont.

[8]) Wichner l. C. III. 210.

Zweites Kapitel.

Wahlinstrument des Klosters Ensdorf. Das bayrische Landrecht. Verbrüderung von Klöstern. Streit mit dem Bistum Freising. Herzog Georg stellt den Hans Pfallner als Amtmann an. Eine Totenrotel.

Schwächer als bisher fließen im vierzehnten Jahrhundert unsere Quellen, um dafür im folgenden um so reichlicher zu sprudeln. Als am 18. November 1303 das Bistum Gurck seine Saline zu Hall an Admont abtrat, erscheinen als Zeugen der Bischof von Regensburg Konrad von Luppurg, der Dompropst Konrad und die Domherren Wulfing und N. von Reicheneck.[1]) Der Abt Engelbert von Admont und sein Astrolog Bartholomäus von Verona sollen den österreichischen Herzog Friedrich den Schönen vor dem Zuge gegen Ludwig den Bayer (1322) gewarnt haben.[2]) Am 16. März 1325 beurkundete Erzbischof Friedrich III. von Salzburg, daß Abt Engelbert dem Friedrich von Göttweig, Doktoren der Rechten und Domherrn zu Passau, gewisse Zehente zum lebenslänglichen Genusse gegeben habe.[3]) Am 14. Februar 1328 schlossen Abt Albert und der Convent zu St. Emmeram ein geistliches Bündnis mit Admont.[4]) Am 9. Februar 1332 verkauften Alhard Süß (Suzze), Bürger zu Regensburg, und seine Hausfrau Ottilia dem Abte Eckhard einen Hof zu Elsendorf.[5]) Auf dem Siegel ist die Aufschrift S. ALHART DE TVNAV.

Am 4. November 1334 gab der Convent zu Ennsdorf O. S. B. bei Amberg dem Bischofe zu Regensburg Nikolaus II. von Stachowitz Nachricht über die Wahl des Abtes Ulrich und bat denselben um Bestätigung und Benediktion des Gewählten. Da die Urkunde[6]) Original oder wenigstens gleichzeitiges Duplikat zu sein scheint, für die Wahlform jener Zeit sehr belehrend ist und wohl nicht gedruckt ist, möge dieses Dokument hier seinen Platz finden.

---

[1]) L. C. III. 222.

[2]) Anonymus Leobiensis. Fugger „Spiegel der Ehren . . .“

[3]) Orig. zu Admont.

[4]) Kodex Nr. 462 (XIV. Jahrh.) zu Admont.

[5]) Orig. zu Admont.

[6]) Eingeklebt im Kodex Nr. 151 der Admonter Bibliothek.

„In nomine domini amen. Reuerendo in Christo patri ac domino domino Nycolao Ratisbonensis ecclesie episcopo Vlricus prior totusque conuentus monasterii in Enstorf subiectionem et obedienciam cum omni reuerencia debita et condingna. Cum propter vacacionem diutinam ecclesie pastoris solacio destitute grauia in spiritualibus et temporalibus dispendia paciantur, conditores canonum deliberacione prouida censuere, vt vltra certum tempus in iure expreſsum monasteria et ecclesie non debeant vacare. Vacante igitur monasterio predicto in Enstorf per renunciacionem seu resignacionem domini Alberti de Hertenstain, quondam abbatis in predicto monasterio, propter graues et in intollerabiles infirmitatis paſsiones, prout hec omnia in instrumento super ipsius abbacie resignacionem confecto plenius continentur, ne igitur ipsum monasterium viduitatis sue incomoda diucius deploraret, fuerit a presentibus dies omnium sanctorum cum continuacione sequencium concorditer aſsingnatus ad eleccionem futuri abbatis celebrandam. Citatis autem interim absentibus omnibus et singulis et conuenientibus in termino supradicto ad capitulum monasterii antedicti omnibus, qui debuerunt, voluerunt et potuerunt conmode intereſse, tandem deliberacione habita, per quam formam eſset in eleccionis negocio procedendum placuit nobis omnibus et singulis, per viam scrutinii eidem monasterio prouidere, vnde duos de nostris confratribus fide dingnos videlicet fratrem Friedericum infirmarium nec non fratrem Dietricum concorditer duximus assumendos, quibus dedimus potestatem, ut secreto et sigillatim vota cunctorum, primo tamen sua, et postmodum conquirerent diligenter et eis in scriptis redactis mox in communi eadem publicarunt, scrutatores autem ipsi potestatem sibi traditam acceptantes et ad vnum angulum nostri capituli se trahentes secreto et sigillatim inquisierunt vota diligenter, sicut nobis postmodum retulerunt, primo ad inuicem vota sua et nostra, postmodum prout a nobis habebant in mandatis, ipsis quoque in scriptis redactis mox in communi eadem publicarunt, quibus publicatis et collatione numeri zeli meriti subsecuta repertum extitit, totum conuentum seu singulos de conuentu dicti monasterii direxiſse in scrutinio in fratrem Vlricum, prefati monasterii prepositum, vota sua, virum utique prouidum et discretum, literarum scientia, vita, moribus, merito commendandum, in sacerdocio et etate le-

gitima constitutum ac de legitimo matrimonio procreatum, in spiritualibus et temporalibus plurimum circumspectum, quem frater Fridericus infirmarius predictus de mandato nostro nobis omnibus presentibus elegit sollempniter in hunc modum. In nomine patris et filii et spiritus sancti. Ego Fridericus infirmarius, monachus ordinis sancti Benedicti, profefsus in Enstorf vice mea et nomine consenciencium ex potestate mihi tradita ab eis et concefsa fratrem Vlricum, nostri monasterii prepositum monachum et profefsum eligo in abbatem monasterrii sancti Jacobi in Enstorf. Facta itaque eleccione in communi eleccionem ipsam sic sollempniter celebratam omnes approbauimus gratam quoque huiusmodi et acceptam, ac deinde te deum laudamus solempniter decantantes dictum electum nostrum in ecclesiam intronizavimus, iuxta morem dictam eleccionem clero et populo per fratrem Fridericum iam dictam fecimus publicari. Postmodo vero eleccionem dicto Vlrico . . . . . [1]) et petito ab eo per nos, vt suum preberet eidem consensum . . . . nolens diuine resistere voluntati infra tempus a iure statutum annueret votis nostris . . . . humiliter voto vnanimi supplicantes, quatinus eleccionem eandem sic sollempniter sicque canonice celebratam dignemini confirmare ac eidem electo nostro munus consecracionis fauorabiliter impetiri, vt deo auctore nobis ac nostro monasterio velut pastor ydoneus preesse valeat et prodefse, quoque et alii ei subditi ipsius regimine pofsimus coram deo salubriter militare. Ceterume vt vestra paternitas connoscat euidencius, vota omnium nostrum in predictis omnibus et singulis concordasse ac in peticione huiusmodi existere unanimes et concordes, presens eleccionis decretum vestre transmittimus paternitati nostris quidem juxta statuta canonum roboratum propriis manibus et subscriptum et sigillo nostri conuentus duximus roborari. Datum et actum in Enstorf in nostro capitulo anno M°CCC°XXXIIII proxima sexta feria post omnium sanctorum.

Ego frater Vlricus prior in Enstorf sacerdos et profefsus ibidem predictis interfui et in dictum fratrem Vlricum prepositum consensi et manu propria huic decreto subscripsi.

---

[1]) Nun folgen einige Stellen, welche durch Zusammenkleben des Pergamentes unleserlich sind.

Ego frater Syboto monachus et profeſsus [1) . . . . . .
Ego frater Otto . . . .
Ego frater Johannes . . . prepositus in Lintenhar [2) . .
Ego frater Fridericus infirmarius . . . .
Ego frater Ditricus . . . .
Ego frater Albertus. . . . .
Ego frater Sifridus . . . .
Ego frater Otto . . . .
Ego frater Luonhardus sacerdos monachus et profeſsus in Enstorf ibidem [3).

Am 6. Dezember 1340 erlegte Abt Ulrich von Admont eine Schuldſumme an Hans von Klingenberg, den Gewaltträger des Biſchofs von Freiſing, Konrad IV. von Klingenberg. [4) Der Codex Admontensis Nr. 492 enthält Speculum felicitatis humanae mit der Bemerkung „Hic liber edictus a magistro [5) — de Engenberg, canonico Ratisponensi anno M°CCC°XLVIII.“ Die Handſchrift Nr. 789 (saec. XV.) enthält das bayriſche Landrecht. Blatt 7 iſt zu leſen: „Wir Ludwigkh von gotesgenaden Markhgraff zu Prandenwurkh, wir Steffan, wir Ludweig, wir Wilhalm ... Datum iſt der 9. Jänner 1356. Als am 27. Mai 1360 Herzog Rudolf IV. von Öſterreich die Güter und Freiheiten des Stiftes Admont beſtätigte, waren Zeugen die Biſchöfe von Paſſau Gottfried von Weiſſeneck und von Chiemſee Ludwig von Radecoven. [6) Am 12. März 1363 ſchloſſen Abt Konrad Schallner, Prior Martin und der Konvent zu Seon eine Verbrüderung mit Admont. Die Mönche dieſes Kloſters ſollen zu Seon Gaſtfreundſchaft genießen, in der Kirche, im Chore und bei Tiſche gleiche Rechte haben, für die Verſtorbenen wird Gottesdienſt gefeiert und durch dreißig Tage wird den Armen die Präbende der Mönche gegeben. [7) Am 9. April 1372 befahl Papſt Gregor XI. den Domherren zu Paſſau Johann von Breuntsperg, Johann von Puechperg und Johann von Weißeneck, dem Ulrich von Regen (?)

[1) Folgt ſtets die gleiche Formel.

[2) Lindenhart bei Bayreuth.

[3) Das übrige iſt an der Urkunde weggeſchnitten.

[4) Wichner l. c. III. 46.

[5) Der folgende Name iſt radiert.

[6) Wichner III. 62

[7) Handſchrift Nr. 462 zu Admont.

eine kirchliche Pfründe zu verleihen.[1]) Zu Admont hatte der Mönch Ulrich von Machtersdorff, ein Bruder des Pfarrers Friedrich zu Elsendorf, sich schwerer Vergehung schuldig gemacht und wurde von dem Abte Albert II. in Bande gelegt.[2]) Da dessen Anverwandten dem Kloster Rache drohten, bewog er diese, dem Stifte Urfehde zu schwören und gelobte, hiefür die Satzungen des Ordens und Hauses getreu zu erfüllen. Zeugen sind gewesen Hans von Abensberg, Otto von Offenstetten, Chorherr zu Regensburg, und Konrad der Hornpeck.[3]) Das Kloster Biburg und der dortige Abt Sigfried sandten 1377 einen Konföderationsbrief nach Admont und am 17. Februar schlossen Abt Altmann, Prior Nikolaus und der Konvent zu Unteraltaich einen solchen Brüderbund mit dem Hause des hl. Blasius.[4]) Am 2. November 1380 siegelte der Bischof Friedrich II. von Chiemsee eine Urkunde in Admont.[5]) Derselbe Kirchenfürst weihte am 24. April 1384 den neuen Abt von Admont Wilhelm von Reißberg. Um diese Zeit hatte sich ein Streit zwischen den Klöstern Admont und St. Lambrecht entsponnen um Waldgrenzen, Fisch- und Jagdrechte. Als Admont den Domdechant Hermann von Passau als Schiedsrichter vorgeschlagen, lehnte die Gegenpartei denselben ab.[6]) Am 26. April 1386 befreite Stephan, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern, die admontischen Güter zu Sauerlach[7]) von seiner Lehensherrlichkeit und schärfte allen Amtsleuten ein, das Kloster und dessen Leute unbeirrt zu lassen.[8]) Das Siegel hat die Legende: † S. STEPHANI DVCIS BAWAR. Am 23. Februar 1393 weilte der Bischof von Freising Berthold von Wachingen zu Admont und erteilte der Kirche zu Weng einen Ablaß.[9]) Am 28. Juli 1399 erscheint Erhard Fläschel, Chorherr zu Vilshofen, als Zeuge in einem Admonter Do-

---

[1]) Orig. zu Admont.

[2]) Dieses erlaubte die Regel des h. Benedikt (caput 23 u. 28), sowie die Sitte der Zeit.

[3]) Wichner l. C. III. 76.

[4]) Abschrift des 17. Jahrhunderts in Admont.

[5]) Orig. zu Admont.

[6]) Wichner l. C. III. 91.

[7]) Auf diesen Zinsgütern saßen Ulrich der Mayer, Conrad Streckenhuber, Heinrich Huber, Ulrich Huber, Ulrich von Kaerhofen, Ulrich Chälbel und Eberl von Erlach.

[8]) Orig. zu Admont.

[9]) Rescriptio literarum ecclesiae Weng vom Jahre 1486.

kumente.[1]) Das Stiftsarchiv besitzt das Fragment eines Urbars oder Zinsbuches aus dem 14. Jahrhundert mit Anklängen an die Namen bayrischer Örtlichkeiten wie Offenwanch, Haberlant, Hanningen, Snepperg, Frosham, Hausen, Gerchigen, Weildorf u. a.

Für den erledigten Stuhl zu Salzburg hatte Papst Bonifaz IX. den Bischof von Freising Berthold von Waching ernannt. Am 18. April 1404 beauftragte der Papst den Admonter Abt Hartnid, dahin zu wirken, daß dem Freisinger die Posseß eingeräumt werde.[2]) In Admonter Handschriften aus dieser Zeit begegnen wir wieder Urkunden mit Beziehungen zu bayerischen Personen. Im Cod. Nr. 311 finden wir, daß 1405 Leonhard Albrant, Rektor der Kapelle Corporis Christi zu Passau, und der Chorherr Nicolaus Lebhart zu Ardagger ihre Pfründen tauschten. Die Handschrift Nr. 322 enthält ein Fragment, in welchem der Bischof von Passau Georg von Hohenlohe, der Notar Silvester von Mallersdorf, die Pfarrkirche zu Arnsdorf und der dortige Pfarrer Cunradus erwähnt werden. Dieselbe Handschrift hat auch die Eintragung „Explicit lumen anime per manus Andree Mansit, tunc succentoris in Aufsee quem (librum) dominus Colomannus Mulbanger, canonicus ecclesie Patauiensis comparauit. anno MCCCCXI.“ Wie in anderen Klöstern war es auch zu Admont Sitte, daß die Mönche als Beinamen den Ort ihrer Geburt führten. So war ein Konrad Elsendorfer 1411—24 Cellerarius und 1426 - 30 Prior in unserem Stifte. Am 11. April 1412 beurkundeten Mainhard und Heinrich Kirchmayr, daß ihnen Abt Georg zu Leibgeding den Kirchhof samt zwei Huben zu Sauerlach und je ein Gut zu Arget, Wettelkamm und „Lachofen“ verliehen habe. Siegler waren Konrad der Podmer, Pfleger zu Wolfertshausen, und Hans Püchler, Diener des Herzogs Ernst von Bayern. Zeugen der Siegelung waren die Bürger von Wolfertshausen Hans Ayringer, Paul Prunner und von München Hans Offinger und Seitz Rainer.[3]) Konrad, der Amtmann zu Elsendorf, war noch aus der Zeit des Abtes Hartnid dem Kloster eine Summe schuldig geworden. Am 5. Juni reversierte er, daß ihm Abt Georg die Schuld

---

[1]) Wichner l. C. III. 113.

[2]) L. C. III. 120. Der nächste Papst Innocenz VII. bestätigte aber den vom Salzburger Kapitel gewählten Eberhard von Neuhaus.

[3]) Orig. zu Admont.

geschenkt habe und gelobte, dem Gotteshause mit Leib und Gut getreue Dienste zu leisten. [1])

Am 8. Juni 1422 bezeugte Konrad zu Sauerlach, daß ihm Abt Georg die obengenannten Güter zu Sauerlach, Arget, Wettelkam und Lachofen leibgedinglich überlassen habe. Den Brief siegelten Hans der Pirmeyd und Ludwig Eysenmann vor den Zeugen Hans Hagenauer der „Segensmid“, Hans Krangebel und Seitz der Süß, alle Bürger von München. [2]) Am 10. Dezember 1426 geschah im Kloster Weihenstephan eine kanonische Visitation in capite et membris et circa spiritualia et temporalia. Als Visitatoren erschienen Johann Grünwalder, Doktor der Dekretalen und Generalvikar des Bischofes Nikodemus von Freising, der Dechant Johann von Inderstorf und Peter von Rosenhaim, Mönch zu Melk. [3]) Am 18. Februar 1429 wählten Propst Ulrich, Dechant Konrad und das Kapitel zu Herrenchiemsee in ihrem Streite mit Abt Andreas von Admont um Zehente in der Frasdorfer „Chreuztracht“, Prienner Pfarrer und Aschbacher Gerichts, und um Güter zu Mönchsberg, Rosenheim und Hößelwang im Klingergerichte den Dompropst Johann von Reisberg zu Salzburg als Schiedsrichter. Damals kam aber kein Vergleich zustande. Erst am 4. Juli 1435 beurkundete Propst Ulrich, daß die Prozeßkosten gegenseitig aufgehoben seien, die Güter habe ihm Admont verkauft. Das Kloster sei von der üblichen Schirmpflicht befreit und die Leute zu Mönchsberg sollen bei ihren Erbrechten verbleiben. [4]) Im Jahre 1430 bestätigte Abt Andreas dem Georg Seitz das Erb- und Baurecht auf einem Hofe zu Elsendorf, welchen dieser von Peter Mayr gekauft hatte. Der Hof hatte als Dienst zwei Pfund Landshuter oder Münchener Pfennige, 28 Maßl Haber, 8 Roggen und 2 Weitzen abzuführen. Der Amtmann hatte Anspruch auf zwei Hühner und eine Maß Wein am Zinstage. [5]) Im August 1431 empfiehlt Erzbischof Johann dem Abte Andreas in einer nicht näher bezeichneten Angelegenheit den Friedrich (Aichstetter?), Kanzleischreiber des Herzogs Wilhelm. Er schreibt: „So vernemen wir, das es dem ... Herzog Wilhalmen von dir zu sundern Danke

[1]) Orig. zu Admont.

[2]) Wie oben.

[3]) Carta visitationis im Kodex Nr. 581 (saec. XV.) zu Admont.

[4]) Orig. zu Admont.

[5]) Kopie des 16. Jahrhunderts zu Admont.

und auch dir zu künftigen nuze kommen werde." [1]) Aichstetter hatte sich um das Amt Elsendorf beworben, aber trotz mächtiger Fürsprache es nicht erhalten.

Am 27. April 1432 gelobte Friedrich Aichstetter, ein auf seinem Hofe zu Sauerlach liegendes Leibgeding des Kirchmayr abzulösen. Siegler der edle Wilhelm von Stattenberg. [2]) Am 4. Mai bestätigte der Abt dem Hans Aichperger das Bau- und Erbrecht auf dem Mitterhofe zu Landersdorf. [3]) Am 8. Mai verzichtete Ulrich Mayr auf das Amt zu Elsendorf und versprach, wegen seiner Bauauslagen von weiteren Forderungen abzustehen. Den Brief siegelte Andrä Pfefferl, Richter zu Ratzenhofen. [4]) Am gleichen Tage reversierte Pfefferl über die Verleihung des Amtes zu Elsendorf und Haßelwang. Er verspricht, die Zinse genau einzuheben mit dem Vorbehalt „Ausgenomenlich ob solh landesgeprechen auf erstunden, das stet den armen lewten jn ainem nachlaß, als ander prelatt Herren, Ritter vnd knecht jn dem lande ze Beyern jren armen lewten tunt." [5]) Am 10. September 1432 war der Bischof von Chiemsee persönlich zu Admont und verlieh der Kapelle St. Michael im Pfarrfriedhofe bei der Kirche St. Amand einen Ablaß. [6]) In der admontischen Kirche zu Kalwang weihte am 25. Mai 1433 der Bamberger Bischof Anton von Rotenhan einen Altar. Ein gewißer Kunz Lochk war gegen Venanz Achaimer und die Leute zu Elsendorf in Feindschaft geraten. Am 16. Oktober entsagte er allen Forderungen und allem Grolle unter dem Siegel des Urban Maroltinger zu Hornbach und vor dem Zeugen Hans Gunstener, Schulmeister zu Pesenhausen. [7]) Am 5. Juli 1435 machte der Bischof von Passau Leonhard von Layming seinem Dompropste Silvester bekannt, er habe den Georg Firgenreutter zum Visitator der Diözese bestimmt. [8]) Von 1439 bis 1441 bestand ein Kaufrechtsstreit zwischen Liebhard Sedlmayr und Heinrich Hylprant,

---

[1]) Orig. zu Admont.

[2]) Orig. zu Admont.

[3]) Abschrift des 16. Jahrhunderts zu Admont.

[4]) Orig. zu Admont.

[5]) Gleichzeitige Kopie zu Admont.

[6]) Orig. zu Admont.

[7]) Wie oben.

[8]) Kopialbuch aus der Kanzlei des Bischofes Georg Altdorfer von Chiemsee im Admonter Archive. Wir werden auf diese Quelle noch öfters zurückkommen.

Pfarrer zu Lindkirchen um den Schmiedhof daselbst. In den bezüglichen Akten [1]) werden die Kapläne Hans Saler zu Elpranzhausen, Hans N. zu Meilenhofen und Hans Hylprant zu Elsendorf erwähnt. Einen viel größeren Streit hatte Admont mit den Freisinger Bischöfen Heinrich von Schlick und Johann Gruenwalder zu führen. Das Bistum Freising besaß Schloß und Herrschaft Rothenfels in der oberen Steiermark. Es handelte sich um altverbriefte Zehente des Klosters zu Petersdorf, Katsch, Pöllau, Feistritz u. a. O. Wir können diesen Zwist von 1441 bis 1463 verfolgen, König (später Kaiser) Friedrich und der Erzbischof von Salzburg Sigismund suchten die erhitzten Kämpen zu beruhigen und unsere Akten lassen uns über den Ausgang dieses Zwistes unbelehrt. Zweifelsohne kam es zu einer friedlichen Austragung des Streites, denn wir finden in späteren Urbarbüchern Admont noch im Genuße von Zehenten in jenen Gegenden. Heinrich von Schlick hauste nach seiner Resignation noch längere Zeit zu Rothenfels als Sachwalter des Bistums.

Im September 1445 erklärte Andreas Pfefferl, Richter zu Ratzenhofen und Amtmann zu Elsendorf, daß er nach seiner Amtsrechnung noch zwanzig Pfund Landshuter Pfennige schulde und daß er „von solhem schaden vnd prunst wegen, so wie von meines herrn gnaden vnd gotshaws geschehen“ nichts weiter fordern wolle. [2]) Am 30. November 1447 berief Abt Andreas mehrere Insassen von Elsendorf nach Admont, um über eine taugliche Person für die Verwaltung des Amtes zu beraten und ermahnte dieselben, die rückständigen Zinse und Dienste einstweilen dem Pfarrer Hans Hylprant einzuhändigen. Am 38. August 1448 reversierte Hans Enzenstetter (auch Trüller oder Hans Wirt genannt), Bürger und Wirt zu Geisenfeld, über die Verwaltung des Amtes. [3]) Pfefferl, der indessen Spitalmeister zu Landshut geworden war, trat trotz der oben erwähnten Erklärung mit neuen Anforderungen an das Stift heran. Der Abt sah sich veranlaßt den Klosterbruder Andreas und den Propst in der Fritz Eustach Jägermeister als seine Rechtsanwälte zur Schlichtung der Sache nach Elsendorf abzuordnen. Am 8. Jänner 1450 entschlug sich Pfefferl aller Ansprüche. Den Brief siegelte Heinrich Rempelkofer vor den Zeugen Heinrich Patzinger

[1]) Admonter Archiv.

[2]) Gleichzeitige Abschrift zu Admont.

[3]) Orig. zu Admont.

Kämmerer, Hans Leitgeb und Rueger Aspeck, sämtlich zu Landshut. [1]) Um 1452—55 beauftragte Erzbischof Sigismund den Abt von St. Peter in Salzburg Peter Klughaimer die strittige Wahl des Propstes zu Chiemsee zu untersuchen. [2]) Am 14. April 1453 gab Abt Andreas kaufrechtlich dem Leonhard Stuekh den Hof zu Punhart bei Geißenfeld und Mettenbach gegen Jahreszins von ein Pfund Landshuter oder Münchener Pfennige. Dem Amtmann gebührt eine Maß Wein auf dem Tisch. [3]) Von diesem Jahre datiert die älteste noch vorhandene Rechnung des Amtes Elsendorf. Am 24. Juli 1455 ersuchte der Bischof von Passau Ulrich von Nußdorf den Abt Andreas um die Aufnahme der Traunkirchener Nonne Barbara Vorster in das Admonter Frauenkloster. [4]) Am 24. April 1456 benachrichtete der Bischof von Eichstätt Johann von Eich den Bischof und Cardinal zu Augsburg Peter von Schauenburg, daß er den Pfründentausch zwischen Johann von Leßing, Canonicus der Kirche unserer lieben Frau zu Eichstätt und Konrad Munichmayr, Frühmeßer zu Gempfing genehmigt habe. Siegel des Bischofs und Signet des Notars Johann Schmigl. [5]) Zu Pfingsten dieses Jahres schrieb der Amtmann Enzenstetter (Trüller) dem Abte, der Hagel habe die Gegend arg geschädigt. Er habe den Unterthanen je nach dem Umfange des Schadens ½ oder ⅓ des Zehents nachgelassen; dasselbe habe auch Herzog Ludwig gegenüber seinen Holden gethan. Auch 1461—62 geschah ein solcher Nachlaß „des kriegs halben.“ [6]) Der Amtmann berichtete 1460 über die kriegerischen Ereignisse in Bayern. Wir teilen hier einige Stellen der Zuschrift mit. [7])

„Meines herrn genad herzog Ludbig hat pey einand wol auf XL taussent treffleich mann zw ros vnd zw fueßen und auf X taußent bagen vnd ist gegen den pischolf von Aichstet gezogen in sein pistum vnd hat im abgebunnen sein peste haubtstat vnd andere gschloß, er bolt

---

[1]) Wie oben.

[2]) Kopialbuch des Georg Altdorfer.

[3]) Vidimus ddo. 14. August 1609 des Notars Leonhard Vogl, Propst zu Geißenfeld, mit der Bemerkung, daß das Siegel des Originals etwas verletzt sei.

[4]) Orig. zu Admont.

[5]) Wie oben.

[6]) Kampf des Herzogs Ludwig des Reichen um den Besitz von Donauwörth.

[7]) Der Brief ist schwer zu lesen und der Schreiber gebraucht den Buchstaben b für w.

auch dy stat Eichstet gesturmt haben mit macht vnd gebalt, da kam der pischolf vnd die korherrn vnd auch der rat heraus zu meines herrn genad in das her vnd ergaben sich im vnd mit sambt in das ganz pistum, das füran dem haus von Paiern offen sein (soll) vnd mueß der pischolf geben taußent seck kornn vnd taußend haber in das her vnd darzue LX taussend guldein, als dy gemain sag ist. Nach dem allen ist er gegen den margraffen[1]) jn sein lant vnd hat jm abgebunnen mit dem swert mer dann VIII sted und geschloß vnd yezunt ist er im zug für Anspach."

Am 18. Jänner 1461 bat Andreas Bavarus von Dingolfing den Chorherrn Bernhard von Kraybburg, ihm eine Anstellung als Kanzler oder Notar zu verschaffen.[2]) Im Oktober 1462 berichtete der Ritter Sigmund von Freyberg zu Sandolzhausen, Pfleger zu Ratzenhofen,[3]) der Abt Andreas, der Amtmann Trüller habe geheiratet und sei aus der Herrschaft des Herzogs Ludwig in der Herren von München[4]) Land gezogen. Es sei nicht gut, wenn ein Amtmann seinen Sitz in solcher Ferne habe. Im April 1463 gab der Amtmann, der zu Geißenfeld sich aufhielt, kund, daß im Lande eine pestartige Krankheit herrsche und der von Freyberg nach dem Amte Elsendorf strebe. Am Palmsonntag befahlen die Herzöge Johann und Sigmund dem Pfleger zu Ratzenhofen Sigmund von Freyberg den Hans Wirth zu Geisenfeld in der Einhebung der Gültzinse nicht zu beirren. Der Pfleger wollte sich rächen, weil Trüller nicht mit ihm in den Krieg gezogen. Auch Philipp Pelchinger führte Klage gegen den Pfleger zu Ratzenhofen, der ihm den Hof zu Westerndorf entziehen wolle. Die Elsendorfer Amtsrechnung vom Jahre 1463 hat die Rubrik „Nachlaß den leutten die nechsten ergangen zwei jar der kriegsleuff vnd ires schaden halben." Am 11. Oktober 1464 verglich sich Oswald Schedlinger mit seinen Anverwandten über den Nachlaß des Sighard Perkhover zu Mühldorf, wovon ein Teil zu einer Licht- und Gottesdienststiftung daselbst bestimmt war.[5]) Am 25. Jänner 1465 bestätigte der Amtmann Hans Trüller das Kaufrecht auf dem Maierhofe zu Geroltswald. Der Pfleger zu

---

[1]) Albrecht Achilles, Markgraf von Brandenburg.

[2]) Kopialbuch des Georg Altdorfer.

[3]) Hundt „Bayrisch Stammenbuch". II. 99.

[4]) Johann und Sigmund Gebrüder.

[5]) Orig. zu Admont.

Mittersill Hans Haiznacher machte dem Stifte den Antrag, ihm den Hof zu Dörenbuch bei Ratzenhofen zu verkaufen. Ein Plutarch „Vitae“ gedruckt um 1470 zu Straßburg von Mentelin in der Admonter Bibliothek gehörte einst laut Inskription den Jesuiten zu Regensburg. Der Codex Nr. 148 (saec. XV.) Thesaurus pauperum enthält nachfolgende Eintragungen: Finitus est iste liber . . . anno 1470 per Nicolaum Semmelrokch in Kammer. — Iste liber fuit domini Cunradi Weygl de Baunach, qui obiit in Kamer et fuit socius ibidem divinorum 1474. — Hunc librum comparavit Conradus Weygl in Camer Herbypolensis diocesis et donavit fratri suo Friderico Weygl.[1]) Anno 1486 obiit frater meus Joannes Weygl.

Am 12. Juli 1470 schrieb Hans Trüller senior dem Abte Johann, die Herzöge Ludwig und Albrecht hätten die Einhebung der „Weichsteuer“ [2]) untersagt. Zugleich bat er, der Abt möge das Amt seinem Sohne Hans verleihen und den Leubelstorfer, der nach dem Amte strebe, abweisen. Schon am 22. desselben Monats verkündete der Prälat den Leuten zu Elsendorf, er habe den Hans Trüller junior (auch Enzenstetter genannt) als Amtmann eingesetzt und ermahnte, demselben Gehorsam zu erweisen. Im Jahre 1472 ersuchte Bischof Ulrich von Passau den Bischof von Chiemsee Bernhard von Kraiburg, dem Georg Pfaffenpeck in einer Ehesache eine Fürschrift nach Rom zu erteilen.[3]) Am 26. April 1473 bat der Erzbischof Bernhard von Salzburg den Bischof Lorenz Roverella von Ferrara, Legat in Deutschland, für Balthasar Grießenauer die Losssprechung von kirchlichen Zensuren zu vermitteln.[4]) Zu Admont erscheint 1467 Johann Nürnberger als magister artium, er war bis 1470 Subprior, bekleidete 1474—76 das Priorat und ist 1482 gestorben. Am 1. August 1477 schloßen Abt Johann, Prior Wolfgang und der Convent zu Aspach eine geistliche Einigung mit Admont.[5]) In diesem Jahre wurde der schon so oft genannte Georg Altdorfer zum Bischof von Chiemsee befördert. Der Erz-

[1]) Dieser war 1495—1501 Prior zu Admont.

[2]) Aus Anlaß der Wahl eines neuen Abtes mußten die Unterthanen zu den Kosten der Elektion und Weihe beisteuern; man nannte diese Abgabe Weihe- oder Infelsteuer.

[3]) Kopialbuch des Georg Altdorfer.

[4]) Wie oben.

[5]) Gleichzeitige Kopie zu Admont.

bischof und Cardinal zu Siena Franz Piccolomini (später Papst Pius III.) schrieb ihm, der Papst habe die angesuchte Fristverlängerung zur Bischofsweihe gutgeheißen.[1]) Eine deutsche Bibel (Augsburg 1477 Anton Sorg) war früher in der Bibliothek der Franziskaner zu Regensburg. Am 13. Dezember 1478 erstattete Moritz Sandizeller, Pfleger zu Ratzenhofen,[2]) an Herzog Ludwig Bericht. Admont habe zu Geroltswald im Gerichte Moosburg ein Gut genannt der Mayrhof. Dieses habe sich Hans Draffer, Bürger zu Moosburg, gegen Wissen und Willen des Abtes zugeeignet. Da der Pfleger zu Moosburg des Klosters Rechte nicht schirmen wolle, möge der Herzog als Vogt, da er ja auch von Admont das Vogtrecht von 26 Schaff Korn erhalte, in dieser Angelegenheit entscheiden. Im November 1479 sprach ein Gerichtshof zu Landshut zu Gunsten des Stiftes. Den Vorsitz führte Heinrich von Hertenberg, Pfleger zu Landshut,[3]) als Räte fungierten Dr. Martin Mayr, Ludwig Pfrogner, Christoph von Freiberg[4]), Wolfgang von Rohrbach, Heinrich von Staudach[5]), Leo Hochenegger, Rentmeister und Carl Kargl (?), Stadtrichter zu Landshut. Am 26. Februar 1479 erlaubte Bischof Georg von Chiemsee der Amalia, Gemahlin des Christoph von Freiberg, die Wahl eines Beichtvaters.[6])

Am 4. April 1480 ermahnte der Erzbischof Bernhard von Salzburg den Pfarrer zu Mühldorf, zum Widerstande gegen die Türken den zehnten Teil der Einkünfte zu erlegen.[7]) Am 16. Juli 1481 befahl der Erzbischof dem Pfarrer zu Mühldorf, eine Bulle betreffend den Johanniterorden zu verkünden und Gaben zur Verteidigung von Rhodus zu sammeln.[8]) Am 22. Dezember 1482 schrieb der Cardinal und Bischof Franz von Siena an den Erzbischof von Gran Johann Peckenschlager in Sachen der Mühldorfer, welche dem zum Erzbischof von Salzburg ernannten Johann nicht anerkennen wollten

---

[1]) Kopialbuch des Georg Altdorfer.

[2]) Er hatte zwei Söhne Sigmund und Jakob und die Tochter Dorothea. Hundt „Bayrisch Stammen-Buch". II. 279.

[3]) Hundt I. 231.

[4]) L. C. II. 99.

[5]) L. C. I. 340.

[6]) Orig. zu Admont.

[7]) Kopialbuch des Georg Altdorfer.

[8]) Wie oben.

und daher in die Reichsacht gefallen waren. [1]) Am 20. Juli 1483 korrespondierte der Bischof von Freising Sixtus von Tannberg mit einem nicht näher bezeichneten Bischof in Sachen eines Streites zwischen Ulrich Aresinger, Pfarrer und Dechant zu St. Peter in München, und dem dortigen Bürger Georg Stupf wegen Zahlung von Funeralien. [2]) Im Juni 1482 bevollmächtigte Abt Johann den Sigmund Weydinger, eine Schuld des früheren Amtmanns zu Elsendorf einzufordern und sich die Überzeugung zu verschaffen, ob der Amtmann wohl sechzehn Pfund an Amtsrechten zu fordern berechtigt sei. Mit dem Amtmann zu Elsendorf Hans Enzenstetter war Abt Anton wohl nicht sehr zufrieden und hatte demselben schon das Amt aufgesagt. Mit zeitweiliger Verwaltung scheint Hans Draser betraut gewesen zu sein, denn in einer Zuschrift (Februar 1484) nennt dieser sich Amtmann und in einem Schreiben an den admontischen Propst in der Fritz Georg Perkhamer berichtet er, Enzenstetter nehme noch immer die Zinse ein und wolle vom Amte nicht weichen. Im März empfahl der Abt dem Bischofe von Passau Friedrich Mauerkirchner den Perkhamer als seinen Vertrauensmann im Amtmannsstreite. Zugleich forderte er den Enzenstetter auf, das Amt zu resignieren. Dieser berichtete hinwieder, Herzog Georg habe schon den Hans Pfalner, Gerichtsschreiber zu Rothenburg, als Amtmann angestellt. Im Juli sandte der Herzog nachstehendes Schreiben: [3])

„Dem Wirdigen in gotte vnserm lieben getrewen Anthonien Abbte des Gotshaus Admünd.

Georig von gottes genaden Pfallzgraue bey Rein, Herzoge in nidern vnd obern Beirn.

Vnsern grus zuuor lieber getrewen. An vns hat in verschiner zeit gelangt die Irrung, so zwischen zwaien, die sich baid für Amannen zu Elsendorf dem Gotshaus Admünd zuestend ausgeben haben, gewest sind. Deshalb die Armenlut [4]) da selbs beswärt möchten worden sein, haben wir als Landsfürst vnd Vogtherr an dem ende vnsern gerichtschreiber zu Rotenburg Hansen Pfalner zu ainem Amann daselbshin fürgenommen vnd verordnet der Zuuersicht für di Armenlut zu sein, derselb Pfallner sich dann hiemit selbs zu euch füget, sich gen

---

[1]) Wie oben.

[2]) Wie oben.

[3]) Orig. zu Admont.

[4]) Die Bauern.

euch zuerzaigen. Begern darauf an euch mit vleiß euch jme zu solchem Aman Ambt auch geuallen laßen vnd jme in den sachen gutlich beuolhen haben, daran tut jr vns gut geuallen genedigklich zuerkennen. Datum Landshut am Erichtag nach Jacobi Apostoli anno im LXXXIIIIten".

Im Oktober bevollmächtigte der Abt den Perkhamer, den alten Amtmann zur Zahlung der Schulden zu zwingen und die Zinse einzuheben Perkhamer konnte bald bestätigen, von Hans Pfalner an Gültzins 34 fl. rheinisch in Gold und 5 ß 10 ₰ in gewöhnlicher Münze empfangen zu haben. Im Jahre 1484 schrieb Bischof Georg von Chiemsee an das Kapitel zu Freising in Angelegenheiten seines Bruders Johann Altdorfer und seiner Schwester Barbara verwitweten Pretschlapher und betreffs eines Hofes zu Tuntenhausen. Am 23. September berichtete derselbe Bischof an den Statthalter in Salzburg Balthasar Gundersdorfer, Chorherr zu Au und Pfarrer zu Ampfing, beim Spitale zu Mühldorf habe Martin Liebhard eine ewige Messe de spiritu sancto gestiftet; der erste Benefiziat Korbinian Plinheimer sei gestorben und nun lange Georg Hirsauer um diese Pfründe an.[1])

Das Admonter Archiv ist im Besitze von elf sogenannten Todtenroteln aus dem 15. Jahrhundert. Selbe bestehen in Pergamentstreifen, welche um eine Rolle oder Spule gewunden sind, so daß beim Abwickeln eine radförmige Bewegung entsteht, daher der Name rotula, rotulus, rota gerechtfertigt ist. Das Pergament enthält die Namen der in den letzten Jahren gestorbenen Mönche und Nonnen mit der Bitte um das Gebet (Suffragien) und um das Meßopfer. Der Bote, meistens ein Laienbruder, trug diese Rotel in andere oft sehr entlegene Klöster und diese schrieben in die Rotel die Zeit der Ankunft des Boten und oft auch ihre eigenen Todten. Wir besprechen hier eine Admonter Rotel aus den Jahren 1484—85 und bemerken, daß der Bote fast alle damals bestehenden Klöster in Deutschland (bis zur Nord- und Ostsee), im Elsaß, Lothringen und in der Schweiz begrüßt hat. Wir beschränken uns hier mit der Angabe bayrischer Klöster.

Formbach, (damaliger Abt Leonhard). St. Nikolaus zu Passau (Propst Leonhard Kabauner), Aspach. Fürstenzell (Abt Johann Schlotterer). St. Salvator. Aldersbach (Abt Georg). Osterhofen, (Propst Georg Holczel). Niederaltach, Metten, Ober-

---

[1]) Kopialbuch des Georg Altdorfer.

altach (Abt Christian Fesenbacher). Windberg (Abt Ulrich Humelius). Pfaffenmünster, Reichenbach (Abt Petrus Münzer). Marienzell, Waldenbach, St. Emmeram (Abt Johann II. Tegernpeck). Prüfling, St. Mang zu Stadtamhof. Schottenabtei St. Jakob zu Regensburg (Abt Matthäus war kurz vorher gestorben; sein Nachfolger war David I.). Prüll, Niedermünster (Äbtissin Agnes von Nothaft). Mittelmünster zu Regensburg, Mallersdorf, Paring, Rohr, Biburg, Weltenburg, Scheyern (Abt Georg Sperl). Indersdorf (Propst Rudolf II. Freibold). Heiligenkreuz zu Augsburg, St. Katharina zu Augsburg, Oberschönenfeld, Ottobeuern (Abt Nikolaus Röslin). Heiligenkreuz zu Donauwörth, Kaisersheim, Heidenheim, Wildsburg, Rebdorf (Prior Johannes de Moguntia). St. Walpurgis in Eichstätt (Äbtissin Ursula von Reichenau). Plankstetten, Ennsdorf, Neukirchen, Karthause zu Nürnberg, St. Aegid zu Nürnberg, Heilsbronn, Michelsberg bei Bamberg, Banz, Langheim, Oberzell, Schwarzach (Abt Martin). Kempten, Steingaden (Propst Kaspar). St. Mang zu Füßen, Weßenbrunn (Abt Paul II.). Dießen (Propst Johann II. Zalinger). Andechs (Abt Andreas Örtl). Fürstenfeld, Schäftlarn, Peilberg (Propst Kastulus Call). Benediktbeuern (Abt Narcissus Paumann). Dietramszell, Tegernsee (Abt Konrad V. Airinschmalz). Weyarn (Propst Leonhard Laufner). Beiharting, Ebersberg, Rot, Attel, Au (Propst Wilhelm), Gars (Propst Johann III. Stockhammer). St. Veit bei Roth, Raitenhaslach (Abt Georg II. Lindmayr). Baumburg (Propst Paul Pelchinger). Seon (Abt Erhard II.). Herrenchiemsee [1]), Frauenchiemsee (Äbtissin Magdalena II. Auer von Winkel). St. Zeno (Propst Ludwig Ebmer). Berchtesgaden.

---

[1]) Longa post itinera discursusque laboriosos presens executor meo se dignatus est presentare aspectui.

Drittes Kapitel.

Conföderationen. Das älteste Urbar von Elsendorf. Aus dem Copialbuche des Bischofes von Chiemsee Georg Altdorfer. Irrungen mit Freising. Beschwerden der Unterthanen.

Am 16. Mai 1485 reverierte Hans Pfalner über die ihm erteilte Verleihung des Amtes Elsendorf.[1]) Am 30. November meldete Kaiser Friedrich dem Kardinalskollegium das Ableben des Passauer Bischofs Friedrich Mauerkirchner und wahret sich seine diesbezüglichen Rechte.[2]) Am 15. März 1487 präsentierte Georg, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern, dem Erzbischofe Johann nach der Resignation des Wilhelms Steinhofer, Pfarrers der Kollegiatskirche Altötting, den Johann Mayr für diese Pfründe.[3]) Bischof Georg von Chiemsee richtete an den Pfarrer Johann Steiner zu Eggstädt ein Schreiben in Angelegenheit kirchlicher Strafen.[4]) Abt Anton von Admont zahlte dem Amtmanne Pfalner 19 kr. rheinisch für einen zu Landshut bestellten Panzer.

Über den Amtmann Pfalner waren die Elsendorfer nicht gut zu sprechen. Im Oktober 1487 sandten sie den Leonhard Steegmann und den Müller Peter nach Admont mit der Beschwerde, daß jener sie in der Einhebung der Gefälle unmäßig bedrücke und baten um Schutz. Im September 1488 wandten sie sich an Herzog Georg mit der Anklage, der Amtmann fordere, wenn ein Bauer Sohn oder Tochter verheirate, „Landschuld oder Anleit." Zu Elsendorf bestände kein eigenes Amtshaus und sie wären genötigt, in Amtssachen fremden Grund und Boden auf beschwerlichen Wegen zu betreten. Hierauf verlangte der Fürst vom Pfalner „unsern Küchenschreiber" Verantwortung.[5]) Am 14. März ersuchte Bischof Georg von Chiemsee den Dompropst Theodorich, den Dechant Johann Lamberger und das Kapitel zu Freising um ein durch Ableben des Konrad Aichelstain erledigtes Kanonikat. Der Erzbischof Johann von Salzburg unterstützte dieses

---

[1]) Orig. zu Admont.

[2]) Kopialbuch des Georg Altdorfer.

[3]) Wie oben.

[4]) Wie oben.

[5]) Originale zu Admont.

Gesuch. [1]) Am 12. April schrieb Bischof Georg an den Erzbischof von Gran Kardinal Hippolyt von Este und teilte demselben Vorgänge in Bayern mit. „Illustris dux Georgius Bauarie incepit magnificam ac sumptuosam structuram pro municione castri Burckhausen, statuit etiam, ut fertur, munire arcem Wilczhuot uno miliario a Lauffen distantem. Preterea his proximis diebus Pesnitzer cum duobus aliis prospexerunt castrum Tittmaning.“ Am 13. August ersuchte Bischof Sixtus von Freising den Erzbischof Johann in Diöcesansachen um Empfehlung an den h. Stuhl. Bischof Georg von Chiemsee teilt dem Bischofe von Passau Friedrich von Oettingen mit, Johann Pogenhofer weigere sich, dem Pfarrer Georg Erlbach in Veitsbuch Absenzgeld zu zahlen. [2])

Am 21. August 1488 erneuerte das Kloster Prüfening seine schon 1288 mit Admont geschlossene Conföderation und am nächsten Tage beschlossen Abt Johann, Prior Sigismund und der Konvent zu St. Ulrich und Afra zu Augsburg Verbrüderung mit dem Stifte des h. Blasius. Der Admonter Priester Friedrich Weygel aus Bamberg erwarb 1488 das Werk des Wenceslaus Brack „Vocabularium Archonium nuncupatum“ für die Stiftsbibliothek. Am 8. Januar 1489 befahl Bischof Georg von Chiemsee seinem Kapitel, dem Berthold Pürstinger auf Grund der ersten Bitten, (primae preces), welches Recht dem König Max zustand, die nächst vacierende Dompfründe zu verleihen. [3]) Am 8. April ermahnte Erzbischof Friedrich den Priester der Freisinger Diözese Johann Kirchmayr, die nach dem Tode des Paul Pelchinger durch den Dechant Kaspar und das Kapitel getroffene Wahl des Georg Dietrichinger zum Propst in Baumburg zu untersuchen. [4]) Am 12. April 1490 ersuchte Erzbischof Friedrich das Kardinalskollegium, dem neugewählten Bischof von Passau Christof Schachner, der nach Rom reise, in seiner Bitte um Bestätigung beim Papste an die Hand zu gehen. [5]) Im Mai schrieb Herzog Georg an Abt Anton, der Amtmann Pfalner könne mit seiner Rechnung nicht nach Admont kommen, denn er müsse ihn auf einer Reise an den kaiserlichen Hof begleiten. [6]) Der Bürger

[1]) Kopialbuch des Georg Altdorfer.

[2]) Kopialbuch des Georg Altdorfer.

[3]) Wie oben.

[4]) Wie oben.

[5]) Wie oben.

[6]) Orig. zu Admont.

zu Moosburg Hans Draber hatte den Jörg Pschorn ein Gut zu Peterswald verkauft, aber der admontische Kanzler und der Amtmann wollten diesen Kauf nicht gelten lassen, infolgedessen führten Hans Haunpurger und Jörg Huber als Vormünder der Kinder des verstorbenen Draber Beschwerde bei Herzog Georg. Am 8. Januar 1891 erließ dieser ein Schreiben an Abt Leonhard, in welchen der ernste Wunsch ausgesprochen war, das Stift möge den Kauf anerkennen, den Kaufbrief ausstellen und sich mit einem Jahreszins von 6 kr. begnügen.[1]) Am 24. April pflog der Abt Rechnung mit dem Amtmanne. Den Holden, welche durch den Frost gelitten hatten, wurde ein Zinsnachlaß gewährt. Im Jahre 1492 liefen wieder Klagen der Unterthanen gegen Pfalner ein. Die Bauern bevollmächtigten den Hans Pauer und Peter Mülner, sie zu vertreten. Der Notar Ulrich Poppenberger, Schulmeister zu Stainberg, verfaßte die Urkunde. Der Amtmann ersuchte den Abt, ihm den Inhalt der Beschwerdeschrift mitzuteilen, damit er sich verteidigen könne und Herzog Georg zu Landshut nahm den Pfalner in Schutz. Am 30. Juni 1493 verlangten die Elsendorfer einen Amtmann, der in ihrem Dorfe wohnen sollte. Als man gegen die „Ungarn" gezogen, hätten sie mehr als die Holden anderer Herren zahlen müssen. Nach Pfalners Bericht hätte das Amt zwei Heerwagen beigestellt. Gleichzeitig war Pfalner auch im Streite mit dem früheren Amtmanne Enzenstetter in Geldsachen. Endlich 1496 verglichen sie sich zu Landshut vor den Kommissären Dr. Paul Ettlinger, Wilhelm Magensreuter, Rentmeister und Landschreiber, in Gegenwart des Ritters Siegmund Leininger[2]), Rudolf von Westerstetten und des Licentiaten Hans Faber.[3]) Um die Zuständigkeit des Gutes Pettenhof bei Lindkirchen war um diese Zeit eine Irrung zwischen Admont und dem Abt Johann von Mönchsmünster entstanden. Von diesem Gute bezog auch die Abtei Biburg ein halbes Schaff Hafer. Am 8. Dezember 1491 ersuchte der Bischof Georg von Chiemsee den Abt Johann von St. Emmeram, ihm ein zugesagtes Gemälde zu senden.[4])

Das älteste Urbar (Grund- und Zinsbuch) des Amtes Elsendorf

---

[1]) Wie oben.

[2]) Wohl richtiger Laiminger.

[3]) Gleichzeitige Abschrift zu Admont.

[4]) Kopialbuch des Georg Altdorfer.

datiert vom Jahre 1493 und führt die Aufschrift „Registrum camere dominorum jn Elsendorf". Wir müssen uns begnügen, die Namen der Zinspflichtigen und einige Notizen demselben zu entnehmen:

Gorig Mayr ze sand Johanns. Gorig Seitz. Ambthof daselbs mit aller zuegehorung, ist die behausung abkommen, aber die gruntt, gartten vnd hoffstatt ist noch vorhanden vnd ist vier tagwerch wismad, hat der Gorig Stegmair innen. Fridl Mair. Wisen genannt die Leyrerin. Eberl Hintermayr. Hansl Alblmair. Fridl und Peter Müllner. Ulrich Krantaler von der Tafern. Hans Enzenstetter. Hansl Aichperger. Sixt von Landerstorf. Peter Stickperger. Oswaldt Haß zu Awntal. Chunz Huber von Taunhausen. Furthof zu Lindtkirchen. Pettenhof. Löfflehen. Marcus Ull vom Schüßllehen. Hansl Stuchs von Punhart. Chunzl von Gerolzwald. Kristof Haslreuter. Eberl zu Grobming. Chunz Murenawer. Habreinsprunn. Eberl Snabl. Eberl Fleischhacker. Kompwisen. Wendl Vischer. Heinrich Smid. Smalz. Goßolzhausen. Maden von Mallenstorf. Cedit officiali annuatim XXVIII pulli, V metretae tritici (Weizen), XV metretae siliginis (Korn), LXXVIII metretae auene (Hafer).

Am 2. Mai 1494 erlaubte Bischof Georg von Chiemsee seinem Domkapitel, ein diesem gehöriges Haus auf dem Burgberge zu Landshut zu verkaufen. Erzbischof Friedrich bestätigte die nach dem Tode des Propstes Johann Stockhamer die auf Jakob V. Zollner gefallene Wahl zu Gars.[1]) Ein Inkunabel der Admonter Bibliothek „S. Augustini sermones" Basileae 1494 Joh. de Amerbach war einst Besitztum des Chorherrenstifts St. Georg in Augsburg. Im Jahre 1496 im Dezember wurde Amtmann Pfalner von schwerer Krankheit befallen. Der Notar Thomas Baumgartner schrieb dem Abte, er habe Pfalners Testament verfaßt, in welchem dieser sein Hab und Gut seinem alten Vater vermachte. Des Amtes geschehe in dem letzten Willen keine Erwähnung. Die Amtsschriften seien von dem Schloßkaplane (zu Razenhofen?) Johann Fabri und Peter Hohenpach in Verwahrung genommen. Pfalner leide an der Krankheit „in Latein genannt singultus". Am Freitag nach Lucia (Dezember) benachrichteten die herzoglichen Räte zu Landshut den Abt, der Amtmann sei mit Tod abgegangen und man möge das

[1]) Kopialbuch des Georg Altdorfer. Dieser ist am 2. Mai 1495 aus dem Leben geschieden.

Amt dem Chunz Rotenpek übergeben. Dieses Gesuch wurde von dem Kanzler Wolfgang von Neuenkholberg befürwortet. Es fehlte nicht an Werbern für das Amt. Solche waren Thomas Baumgartner, Notar und Gegenschreiber des Kastenamtes zu Landshut, und Oswald Egker, Pfleger zu Razenhofen. Die Unterthanen hätten gerne den Hans Enzenstetter als Amtmann gesehen. Im Mai 1497 machte Abt Leonhard den Unterthanen zu wissen, er habe den Jobst Plaikner als Amtmann angestellt; sie möchten diesem allen Gehorsam erweisen. Obwohl daher für die Verwaltung des Amtes genügend gesorgt war, gelangte noch im Oktober ein Ansuchen um dasselbe an den Abt. Wir finden uns bewogen, dieses Schriftstück hier vollinhaltlich einzureihen, weil es uns mit gleichzeitigen Persönlichkeiten bekannt macht.

„Hochwürdiger in Got. Mein willig freuntlich dinst allzeit zuuoran. Gunstiger lieber herr vnd freundt Meines gnedigen herren Herzog Georgens Notar vnd Gegenschreiber zu Landshut Thoman Baumgartner bericht mich, wie Euer wirdigkheit Im das Brobstamtl zu Elsendorf, so weiland Hans Pfalner jngehabt hat, auf merkhliche fuederung, nemblich meins gnedigen Herren Herzog Jorigens frauen vnd gemahel frauen Hedwigen, gebornen königin zu Polan, meiner gnedigen frauen, auch meins gnedigen Herren Herrn Leonharten Erzbischouen zu Salzburg vnd des von Khiembsee Dr. Ludwigen [1]) meins herren vnd freundt, auch gemelten des von Salzburg Cantzlers Docktor Christof Meundl, herrn Johannsen von Aichperg, als stathalters vnd ander meins gemelten gnedigen Herren Herzog Georigen Räten auf das kunftig jar zu laßen gnedigclich zugesagt habe, deßhalben dann bemelten mein gnediger Herr Herzog Georig in dieselben euer wirdigkheit auch fuedrung für jn yzo gibt, als yr hiebei aigentlich vernemen werdet vnd so aber derselb Baumgartner sich lange zeit her in disem Hofe auch anderm Fürsten Höfen, dauor auch an den kaiserlichen houe, daran er noch gut Herren hat, frömbklich vnd erberlich gehalten hat vnd noch helt, auch mein gnediger Herr Herzog Jorig auch seiner Gnaden Cantzley vnd räten in viel haimlichen großen sachen brauchen, er mir auch alzeit dinstperlich erscheint vnd Euren armen leuten in meins gnedigen Herrn landt seßhaft täglich hie an der seiten bey den räten mit furdrung warlich wol ersprießen

[1]) Ludwig Ebmer, Bischof von Chiemsee.

mag. So bitte ich eure Hochwirdigkheit mit sondern freuntlichen hohen vleiß, Ir wellet ansehen solch obgemelt groß furschrift vnd bete, auch Ewer gnedigst zusagen vnd jm gemelts Brobstamtel auf schirskünftig liechtmeßen fur ander verwalten vnd dasselb jnzuhaben. Jn darzu komben laßen, wann er Euch vnd ewern gotshaus darumben vor schaden wol genugkh vnd vermögend ist. Daran erzaigt Euer Wirdigkheit obgemelten meinem gnedigen Herren Herzog Georigen, vngezweifelt auch mir vnd andern räten hie sonder wolgeuallen. Ich auch solhs, wo es jndeet zu schulden kombt, vmb Ewer Hochwirdigkhait vnd die Ewren allzeit willigclichen vnd freuntlichen verdienen wil vnd bit des auch ewer schriftliche antwurt bey disem boten. Datum Erichtag nach sand Gallentag Anno im LXXXXVII.

Sigmund von Fraunberg, freyherr zum Hag [1])
meins gnädigen Herrn Herzog Jorigens Marschalkh. [2])"

Im Jahre 1498 wurde lebhaft agitiert, dem Oswald Egker das Amt zu verschaffen; für denselben finden sich Empfehlungen von Herzog Georg, von Wilhelm Magensreuter, Rentmeister und Landschreiber zu Landshut, und von dem Propste Balthasar zu Berchtesgaden. Im Mai schrieb Egker an den Abt, Plaikner werde von der Regierung nicht als Amtmann anerkannt; man möge daher ihm (Egker) die Verwaltung einräumen und ihm die Saalbücher und Amtsschriften ausfolgen. Auch die Unterthanen wären für Egker gewonnen und würden nur dann sich mit Plaikner vertragen, wenn dieser seinen Amtssitz zu Elsendorf wähle. Im Januar 1499 bewarb sich Thomas Rieder, Bürger zu Freising, um das Amt und der Erzbischof Leonhard empfahl denselben, wie auch Christof Meindl zu Steinfels, Domherrn zu Salzburg. Im Juni bewogen die Räte zu Landshut den Egker von seiner Bewerbung abzustehen. Im Dezember war Rieder schon im Amte; er verehrte dem Abte Leonhard „zwai lange meßer, sullen von klingen gut sein" und der Prälat sandte ihm zwei „Faßl" steirischen Käse. Da in diesem Jahre Hagel, Mißwachs, Wasserschaden und Viehfall sich ereigneten, baten die Holden um Nachlaß der Steuern. Im Jahre 1498 versicherten Abt Franz, Prior Heinrich und der Konvent zu Seon das Blasienstift der Teilname aller Gebete, guten Werke und Verdienste und Abt Wolfgang, Prior Johann und das Kapitel zu Biburg

[1]) Über diesen sehe man Hundt l. C. I. 82.

[2]) Orig. zu Admont.

erneuerten die frühere Konföderation.[1]) Das Hochstift Freising besaß die Herrschaft Waydhofen an der Ybbs in Niederösterreich und diese grenzte an das admontische Dominium Gallenstein. Es gab oft Irrungen zwischen Bischof und Abt. Am 26. Oktober 1499 führten der Domherr Marcus Hernlin, der Doktor und Kanzler Hieronymus Flot und Dionys Kastner, des Bischofs Regenten und Räte, Beschwerde, daß Abt Leonhard in der Mendling ein Wassergebäude erhoben und so den Freisinger Fischbann geschädigt habe; auch werde dem Privilegium, daß die Freisinger das angeschossene Wild auch auf fremdes Territorium verfolgen dürfe, von admontischer Seite Hindernisse in den Weg gelegt. Der Abt erwiderte, jene Wasserwehre sei der Fischerei nicht abträglich, Admont erlaube sich keine Neuerung bezüglich des Gejaides, sondern fuße nur auf dem Wortlaute seiner eigenen Freiheitsbriefe.[2])

Das Copialbuch des Bischofes Georg Altdorfer († 1495) von Chiemsee hat uns bisher Nachrichten geliefert mit genauer Angabe des Jahres. Dasselbe enthält aber noch eine ziemliche Anzahl von Schriftstücken ohne Zeitbestimmung, welche die kirchlichen Zustände Bayerns näher betreffen und die wir den Lesern nicht vorenthalten wollen. Wir müssen uns mit Jahresreihen begnügen, innerhalb welcher wahrscheinlich die zu erwähnenden Begebenheiten sich ereignet haben.

Jahr 1466—82. Erzbischof Bernhard von Salzburg entscheidet einen Streit bezüglich Bauten und Steuern zwischen Leonhard Perching, Pfarrer zu St. Andreas in Grünthal, und dessen Vikar Johann Krayburger.

Derselbe gibt zum Behufe des Ausbaues der Kapelle St. Wolfgang beim Schlosse Weinberg nächst Keferndorf einen Ablaß.

Jahr 1467—77. Derselbe schlichtet eine Irrung zwischen dem Kapitel zu Chiemsee und dem Pfarrer Johann Bachner zu Prien wegen von diesem an das Kapitel zu leistenden Geldsumme.

Jahr 1474—83. Derselbe (oder schon Johann III.) erlaubt dem Abte Johann Holtzner zu Raitenhaslach, auch in Zukunft seine Mönche als Pfarrer und Kapläne in incorporierten Pfarren anzustellen.

Jahr 1477—95. Bischof Georg von Chiemsee ersucht den

---

[1]) Abschriften des 17. Jahrhunderts zu Admont.

[2]) Nur der Karthause Gaming war es erlaubt, dem verwundeten Wilde auf Admonter Boden zu folgen.

Dompropst Johann daselbst, den Jakob Renner, welcher schon unter dem vorigen Bischofe Bernhard von Kraiburg gedient hat, wenigstens für ein Jahr gegen Kost und Trank zu bediensten.

Derselbe bittet den Bischof zu Eichstet Wilhelm von Reichenau, die Walburg Schitel mit einer Wiese zu belehnen.

Derselbe verlangt von Johann von Trebra, Domherren und Generalvicar zu Regensburg, den Pfarrer Georg Eysenreich zu Dingolfing gegen den unrechtmäßig sich eindrängenden Johann Rantspach zu schützen.

Derselbe ersucht den Pfarrer zu St. Peter in München Dr. Johann Neuhauser, dem Johann Potschner das Benefizium St. Anna bei jener Kirche zu verleihen.

Vor dem Jahre 1479. Erzbischof Bernhard (?) ersucht den Bischof von Freising, bei Herzog Ludwig die zeitliche Verlegung eines nach Titmaning ausgeschriebenen Landtages zu bewirken.

Jahr 1480—82. Erzbischof Bernhard befiehlt dem Pfarrer zu Laufen Heinrich Rueger von Pegnitz, die Gläubigen aufzufordern, Türkenhilfe zu leisten.

Derselbe ersucht den Propst Ulrich, Dechant Johann und das Kapitel zu Berchtesgaden, dem Johann Grantinger eine Präbende zu geben.

Jahr 1480—89. Bischof Georg von Chiemsee verlangt von dem Abte Erhard zu Seon die Zahlung einer Schuld von 22 Dukaten.

Jahr 1483—95. Erzbischof N. bestätigt auf die Bitte des Abtes Georg Lindtmayr von Raitenhaslach die Privilegien dieses Klosters.

c. 1488. Bischof Georg von Chiemsee schreibt an Abt Erhard von Seon bezüglich dessen vorhabenden Resignation.

c. 1489. Erzbischof Friedrich befiehlt dem Abte Erhard von Seon, seine Mönche von den auswärtigen Pfarren abzuberufen und Weltpriester anzustellen.

Derselbe trägt dem Abte Johann von Raitenhaslach auf, gewisse zu Altötting vorgefallene Wunder zu untersuchen.

Jahr 1489—94. Derselbe bestätiget die nach dem Tode des Propstes Erasmus von Berchtesgaden auf den Dechant Ulrich gefallene Wahl.

Derselbe gewährt dem Pfarrer Stefan Sinlinger zu Peterskirchen die Vollmacht zur Absolution von bischöflichen Reservaten.

Derselbe konfirmiert eine Gottesdienststiftung des Pfarrers Johann Kolperger zu Haselwag (?) zu Hasling (?).

Derselbe bestätiget nach der Resignation des Michael Hofer die Verleihung des Benefiziums beim Apostelaltare zu Mühldorf an Andreas Liechtenperger.

Derselbe gestattet die Beerdigung des Pfarrers Hieronymus Mayr zu St. Georgen bei Laufen im dortigen Friedhofe.

Derselbe befiehlt dem Prior Erhard zu Seon, den Pfarrern Heinrich von Pegnitz in Laufen und Johann Stainer in Kirchbüchel, die Rechnungen des Abtes in Seon zu prüfen.

Derselbe fordert zu Almosen auf, um den Bau des Spitales zum hl. Geist in Mühldorf vollenden und die Einrichtung beschaffen zu können.

Bischof Georg von Chiemsee präsentiert dem Erzbischofe Friedrich den Georg Erlbach für die Pfarrpfründe Bramberg.

(Für die zwei folgenden Notizen ist uns die Angabe der Zeit nicht möglich.)

N. empfiehlt den Leonhard Aufhauser zur Aufnahme in einem Kloster zu Bamberg.

Das Ordinariat N. erlaubt, in der Kirche zu Trostberg an Freitagen die Antiphon „Tenebrae factae sunt" singen zu dürfen.

In der Bibliothek zu Admont befindet sich ein handschriftliches Missale der Diözese Eichstet aus dem 15. Jahrhundert, wie es die Eintragung „In synodo dedicationis ecclesie Eystetensis celebratur . . ." und die Messen zu Ehren der hl. Willibald und Walpurgis beweisen.

Im Jahre 1504 ist zu Admont der Priester Berthold von Elsendorf gestorben.

In dem von uns so oft benützten Copialbuche des Georg Altdorfer befinden sich noch einige spätere Eintragungen bis incl. Jahr 1508. Um 1502 führte Dr. Hieronymus de Croaria, Dekan der juridischen Fakultät zu Ingolstadt, einen Prozeß mit dem dortigen Professor theologiae Georg Zingel. Am 2. Mai 1507 gaben der Propst Rudolf von Khünburg und das Domkapitel zu Salzburg dem Christof von Sinzendorf ein Kredenzschreiben an Andreas Cziernperger, Doktor der geistlichen Rechte und Propst zu St. Veit in Freising. Um 1507 empfahl Probst Rudolf zu Salzburg den August Sailer der Gastfreundschaft des Propstes Georg Dietrichinger zu Baumburg. Am 16. Dezember 1508

machte Erzbischof Leonhard bekannt, er habe erlaubt, daß nach der Resignation des Pfarrers Johann Elsaßer zu Fridolfing Wolf Lueger zu Bramberg und Johann Veichtner zu Fridolfing ihre Pfründen vertauschen dürfen. Im Besitze bayrischer Persönlichkeiten befanden sich folgende alte Drucke der Admonter Bibliothek: Johann Rain von Eichstet und Sigmund Pileator, senior collegiatae ecclesiae in Vilshofen waren Eigentümer von „Bernardinus de Bustis, Rosarium sermonum“ (Hagenau 1508). Dem Domdechant in Passau Rupert von Mosheim gehörte „Valerius Maximus, Priscorum exemplorum liber“ (Venetiis 1504). Das Werk „Pelbartus de Temesvar, Stellarium coronae beatae virginis“ (Lugdune 1509) besaß Johann Weilmann aus Dillingen. Im Jahre 1509 soll der Bischof von Chiemsee Berthold Pirstinger die Kirche zu Gröbming geweiht haben. [1])

In der Reihe der Amtleute zu Elsendorf erscheint nach Thomas Rieder (1499) eine Lücke von eilf Jahren. Daß demselben Peter Laintinger im Amte gefolgt sei, kann nur eine Vermutung sein. Am 2. Juni 1510 verlieh Abt Christof das Amt dem Hieronymus von Endorf zu Mosen, kaiserlicher Rat und beider Rechte Doktor, und ernannte denselben zu seinem Agenten im Lande Bayern. In Geschäften des Stiftes bezog Endorf per Tag einen Gulden und ebensoviel Reisegeld für zwei Meilen. War der Abt (der zugleich als Bischof von Seckau und Laibach bei den Reichstagen erschien), in Bayern, wurde der Amtmann zur äbtlichen Tafel geladen; auch bezog dieser Geld für den Unterhalt dreier Pferde. Im Jahre 1512 ersucht Endorf um Erklärung, ob und welche Rechte das Stift auf die Pfarrei Elsendorf habe, ob Patronat oder Kollationsrecht. Der Dechant zu Mosburg sei zugleich Pfarrer zu Elsendorf und immer krank. Darum bitte er um Auskunft, wie er sich bei Vakanz der Pfarre zu verhalten habe. Im September 1519 erstatteten Gabriel Hayspergcr, Kanzler und Kastner zu Admont, und Wolfgang Pringsauf, Pfleger der unteren Emsthaler Klause, dem Prälaten Bericht, sie hätten in Gegenwart des Friedrich Hynzenhauser, Pflegers zu Razenhofen, den Jörg Trüller (auch Laintinger genannt), Wirt zu Elsendorf, als Amtmann eingesetzt. Derselbe soll 44 ₰ Pfennige „weiße munß“ entrichten und sorgen, daß

---

[1]) Diese Kirche resp. Pfarre wurde 1690 dem Stifte Admont incorporiert.

die versetzten Güter der Bauern rückgelöst würden. Im November bestätigte Haysperger dem Amtmanne den Empfang von Zinsen und berichtete, dem Maier zu Wald seien vier Schillinge nachgelassen. „Auch bitt ich euch wegen einer hübschen wer, wie dann jetzt zu roß geführt wird vnd bringt mir auch ain wirtembergerischen Degen." Die zwei obgenannten admontischen Abgesandten hatten am Pfingsttage nach Maria Himmelfahrt ihre Reise begonnen und zwar über Mitterndorf, Aussee, Laufen, St. Wolfgang, Mondsee, Straßwalchen, Burghausen, Ötting, Müldorf, Wartenberg, Mosbruck, Mauern nach Elsendorf. Die Rückreise erfolgte über Hag, Wasserburg, Altenmarkt, Waching und Salzburg. Zu Elsendorf luden sie Pfarrer, Kaplan und den Pfleger zu Razenhofen (als Vogt) zur Tafel. Sie mußten auch über zwei Seen fahren. Im November empfahl der Bischof in Freising Philipp, Herzog in Bayern, den Sigmund Khlegkh für das Amt.

Am 30. Juni 1520 gab Vincenz Reichenhauser, Schaffner zu Admont, den Unterthanen zu wissen, Amtmann Trüller sei im Stifte gewesen und habe ihre Beschwerden besprochen. Der Klosteranwalt werde dieselben untersuchen und Abhilfe schaffen. Indessen sollen sie die ausständigen Zinse entrichten; man habe lange genug die Einforderung aufgeschoben. Am 15. Juni 1522 empfahl Erzbischof Matthaeus den Augustin Khelner, obersten Sekretär der Herzoge und Brüder Wilhelm und Ludwig, als Amtmann, da des „Probstambtes lessigklich" aufgewartet werde. In dieser Zuschrift wird die Lage von Elsendorf als zwischen Abensberg und Mainburg beim Forste Dürnpach angegeben. Am 20. Juli bitten gemeinschäftlich die Brüder Erhard und August Khelner um die Verwaltung. Am 25. Juli empfahl Herzog Wilhelm dem Abte diese Brüder. Erhard habe als Forstmeister die Aufsicht über den Wald Dürnpach, in welchem die Elsendorfer eingeforstet seien, das Schriftstück trägt die eigenhändige Unterschrift des Fürsten „Wilhalm Herzog in Bayern per manus proprias."

Wir sehen uns veranlaßt, hier noch eine Notiz aus dem oft zitierten Copialbuche zu bringen: Am 8. September 1522 gratulieren die Salzburger Domherren Caspar und Friedrich von Risenbach dem Weigand von Redwitz zu seiner Wahl als Bischof in Bamberg. Am 20. August 1522 forderte der stiftische Anwalt Thomas von Mosheim den Amtmann Trüller auf, sein seit drei Jahren

[1]) Orig. zu Admont.

ausständiges Bestandgeld zu bezahlen. Die Unterthanen beschwerten sich, der Amtmann fordere mit Pfandandrohung die Entrichtung der Gült; der Hagel habe sie geschädigt und sie bitten um Nachlaß der Abgaben. Im Jahre 1524 bestätigte Rosina, Gemahlin des Admonter Anwaltes Hans von Eibiswald, vom Amtmanne vierzig Gulden rheinisch Gültzins erhalten zu haben. Im Mai 1525 reversierte Georg Laintinger über die lebenslängliche Verleihung des Amtes; er verpflichtete sich, zu Elsendorf zu wohnen. Ein Buchdruck in der Admonter Bibliothek „Euclidis elementa“ (Venetiis 1509) war 1526 im Besitze des Dombechants Rupert von Mosheim zu Passau. An der Pfarre Elsendorf wirkten 1522 Wolfgang Klokh als Pfarrer und Erasmus Gruntner als Kaplan. Als 1529 der nächste Pfarrer Johann Walkhaimer gestorben war, ersuchte Laintinger den Anwalt Daniel von Gallenberg, seinem Bruder Michael, Kaplan zu Uttendorf, die Pfründe zu verschaffen.[1] Herzog Ludwig setzte aber einen ungenannten Vetter des Dr. Eck in den Besitz der Pfarre. Im Jahre 1530 kündete Abt Christof dem Laintinger das Amt und verkaufte dasselbe gegen Wiederkauf um 900 fr. rh. an Johann von Trautskirchen. Am 5. März berichtete der Prälat dem Herzog Ludwig, er habe dem Laintinger das Amt aufgesagt, weil er in der Abfuhr der Gült nachlässig sei; auch sei er eines Todtschlages verdächtig. Im September bat der Amtmann den Herzog um Schutz; er habe seine Schulden gezahlt und der Anwurf eines Todtschlages sei leeres Gerede. Der Herzog empfahl in zwei Zuschriften den Petenten der Gnade des Abtes. Der Verkauf des Amtes war wieder rückgängig geworden. Zwischen dem Bischof von Freising Philipp, Pfalzgraf bei Rhein, als Besitzer der Herrschaft Waidhofen, und der Abtei Admont waren wieder Grenzstreitigkeiten entbrannt, daher am 10. Juni 1534 eine Beschau oder Begehung des Zankobjektes stattfand. Hans Leonhard von Pokingstein und der freisinnige Richter Datzl zu Waidhofen waren Mitglieder der Kommission. Am 30. November 1536 verlangte der neugewählte Abt Amand von Admont von den Unterthanen die herkömmliche Weihesteuer. Auf der Rückseite des bezüglichen Konzeptes ist zu lesen: „Ist nit geschikht worden.“ Im Jahre 1540 erhoben die Unterthanen Beschwerde wider Laintinger, er mißachte das alte Herkommen und

[1]) Ein anderer Bruder war Prediger zu Donaustauf.

ertrotze Neuerungen. Bei Besitzveränderungen fordere er acht Gulden Neustift und Anlait. Am 18. Mai erklärte der Abt er werde in vier Wochen einen Kommissär zur Untersuchung senden. Am 5. August befanden sich als Abgeordnete des Abtes der Kämmerer Valentin Abel, Christof von Trautmanstorf und Hans Frank zu Elsendorf. Klagepunkte gegen Laintiger waren: Derselbe verlange bei Kauf oder Ererbung der Güter 1 bis 8 Gulden, da ihm doch nur eine Kanne Wein gebührt hätte. Dem Georg Nuntaler habe er einen „Maulstreich" gegeben. Amtmann bringe ihnen Mißgunst entgegen und man fürchte seine Rachgier. Bisher hätten sie insgesamt dem Forstmeister zu Neustadt jährlich zwölf Gulden gezahlt und konnten täglich in den Wald fahren, nun sei ihnen dieses nur an zwei Wochentagen erlaubt. Nach Aussage alter Leute sei nie eine Weihesteuer entrichtet worden. Jörg Gerstner zu Mitterstetten brachte vor, er besitze Brief und Siegel über eine ererbte Wiese, genannt die „Chunigin" und habe 25 Pfennig jährlich gesteuert, jetzt wolle ihm der Amtmann die Wiese entziehen. Sie wünschen, daß der Amtmann zu Elsendorf seinen Wohnsitz habe und bitten des Hagels wegen um Nachlaß. Im August ermahnte der Abt den Amtmann, nach Recht und Billigkeit zu verfahren. Im Dezember ersuchten die Holden den Abt um Bescheid über ihre Beschwerden und dieser versprach, sie bei ihren alten Gepflogenheiten zu schirmen. Die äbtlichen Kommissäre hatten 72 Pfund Reisegeld erhalten und 16 Pfund hatten die Bauern Diäten beigetragen. Der Reiserechnung nach blieben sie vier Tage zu Elsendorf, gaben beim Laintinger für die Küche vier Schilling Gratiale, reichten einem Knechte, der ihnen den Weg nach Landshut gewiesen, 40 Pfennige und wohnten zu Altötting der Messe bei. Gelegentlich dieser Kommission wurde auch ein neues Urbar angelegt, welches uns mit den damaligen Unterthanen bekannt macht:

Sand Johannser (dient) 2 ℔ ₰, 3 Maß Weizen, 8 Korn, 28 Hafer, 2 Hühner, 1 Maß Wein. An Vogteigebühren (zur herzoglichen Herrschaft Razenhofen) 2 Schaff Korn, 2 Metzen Aufmaß Korn, 2 Metzen Hafer, 2 ₰, 3 Hühner, 1 Lamm und 16 ₰. An Forstdienst: 4 Metzen Hafer, 16 ₰, 2 Würste, 3 Wecken, 4 Garben Hafer und Korn. Hat einen Brief vom Abte Andreas[1]). Sixtus Stegmayr, Wolfgang Stegmayr, Martin Paur, Oswald

[1]) In ähnlicher Weise sind die Dienste und Zinse auch bei den anderen Holden verzeichnet.

Hintermayr, Michael Mayr, Andreas Paur, Georg Nuntaler, Konrad Müllner, Georg Wiert auf der Tafern, Paulus in der Gassen, Leonhard Remelkhover, Niclas Metzger, Martin Merveldt auf dem Pukhl, Georg Poßl, Matthaeus Heinl, Sigmund Nagl in der Gaßen, Hans Zimmermann, Michael Perkhamer, Gartl Müllner. Gibt dem Pfarrer 9 Hühner. Weingartner, Hans Aichperger, Sigmund zu Auental, Oswald Haaß daselbst, Andreas Hueber zu Thanhausen, Sebastian Khnitzinger zu Niederpunhart, Hans Wirth zu Lindkirchen, Georg Sedlmayr zu Appersdorf, Georg Murmayr daselbst, Ferstner zu Mitterstetten, Hans Zimmermann, Stefan Mayr zu Peterswald, Haslreuter daselbst, Gröbmer zu Gröbn, Haberleinsprun.

Amtmann Laintinger war ein läßiger Zahler und mehrmals wurde er mit Entlassung bedroht. Es meldeten sich hin und zu Bewerber um das Amt. Am 12. März 1543 empfahl der Erzbischof von Salzburg Ernest, Herzog von Bayern, den Eustach Will, Kastor zu Landshut. Im April sandte Abt Amand seinen Jägermeister Hans Reischl nach Elsendorf, um den Amtmann an seine Schuldigkeit zu mahnen. Er hatte ein Credenzschreiben an die herzoglichen Räte und war angewiesen, sich mit Will ins Einvernehmen zu setzen. Am 29. Mai ersuchte Dr. Niklas Riebeisen in Salzburg den Abt, seinen Vetter Hans Dietrich Reisacher, der ein adeliges Gut bei Ratzenhofen besitze, das Amt zu verleihen. Im August bezeugte Ambrosius Walderstain, Bürger zu Augsburg, von dem Abte 14 ℔ 3 ß als Entschädigung erhalten zu haben, weil ein admontischer Fuhrmann zu Singstorf ihm vier Saum Eisen verloren habe. Am 3. November beschwerten sich die Elsendorfer beim Herzoge über Bedrückungen durch Laintinger. Am 30. November schrieb Dr. Riebeisen, der geheime Rat des Herzogs Dr. Leonhard von Eck wolle das Amt kaufen.

Am 30. April 1546 drohte der Abt dem Amtmanne mit einer Klage bei Herzog Wilhelm, worauf Laintinger 120 Gulden einsandte. Am 28. Mai schrieb dieser an den Abt, er könne da er krank sei, mit der Rechnung nicht nach Admont kommen, auch seinen Sohn nicht senden, da dieser zu München bei Herzog Wilhelm als Rentschreiber bedienstet wäre. Daß er statt 40 fl. nur 34 für ein Jahr erlegt habe erklärte er durch eine ihm schon von dem Abte Christof

erteilte Erlaubnis. Viele bleiben die Zinse schuldig und er müsse für Reisen und Boten viel Geld ausgeben. Am 18. Juli meldete der Rentschreiber zu Landshut Adrian Littich das Ableben des Laintinger; er bittet um das Amt. Am 24. Juli schrieb der Abt an Littich, Laintinger's Erben hätten laut Verschreibung noch bis Georgi 1547 die Verwaltung zu führen. Abt verlangt Auskunft, wie hoch der Nachlaß des Amtmannes sich belaufe, da dieser dem Stifte noch Geld schulde. Am 12. August ersuchte Dr. Riebeisen um Anstellung des Reisacher. Er hätte gern eine Empfehlung des Herzogs Wilhelm erwirkt, doch dieser sei in den herrschenden Kriegsläufen zu sehr in Anspruch genommen.[1]) Am 15. August empfahl Erzbischof Ernst den Reisacher und am 22. ds. Mts. legte der mächtige Hans Hofmann ein Fürwort ein. Am 17. August berichtete Littich, Laintinger habe vom Herzog Ludwig eine Jahrespension von sechzig Gulden genoßen, habe einen Sohn und eine Tochter hinterlassen und man schätze sein Vermögen auf 800 Gulden. Für Reisacher traten auch die Edelherren von Mosheim und Stainach in die Schranken. Am 21. September meldete der Abt dem Erzbischofe, er sei gesonnen, hinfür Elsendorf vom Stifte aus durch Gesandte zu verwalten, da es sich fast nur um Einhebung der Zinse handle. Ein Competent um das Amt war noch Jakob von Thurn, Erbschenk in Salzburg, für welchem sich sein Schwiegervater Franz von Thanhausen, Hauptmann zu Friesach, warm verwendete. Ein Hans Munich schrieb c. 1546 an den Erzbischof Ernst, der frühere Erzbischof Matthäus habe die Pfarre Waging nach dem Tode des Hans Pietenperger dem Andreas Gelter mit dem Vorbehalte verliehen, daß dieser dem Domherren zu Salzburg Wilhelm von Trautmanstorf eine Jahrespension von 40 Gulden entrichte und seiner Zeit dem Wolfgang Munich diese Pfründe abtrete. Nach Gelters Ableben erhielt Georg Pietinger die Pfarre und nun sei Munich in den Besitz der Pfarre gelangt, aber mehrere Holden verweigern dem neuen Pfarrer die landesübliche Anlait.[2])

Am 22. Jänner 1547 empfahl Herzog Wilhelm seinen Sekretär Andreas Preu als Amtmann.[3]) Am 4. März ersuchte Sebastian Pflügl zu Salzburg den Abt Valentin, dem Reisacher das

[1]) Hier ist wohl der schmalkaldische Krieg gemeint.

[2]) Gleichzeitige Abschrift zu Admont.

[3]) Original.

Amt zu geben. Am 13. März wurde zu Admont zwischen Abt und Reisacher verabredet, daß dieser zu Georgi auf unbestimmte Zeit die Verwaltung übernehme und 45 Gulden Bestand zahle. Vom 15. September datiert der Gehorsamsbrief an die Unterthanen. Mit Laintinger's Erben entstand ein langwieriger Prozeß; Reisacher vertrat das Stift und die Regierung zu München entschied 1549 gegen das Kloster. Der Hausfrau des Laintinger verehrte der Prälat zwei Marderpelze. Am 15. April 1550 schrieb Jörg Heger, Pfleger zu Ratzenhofen an den Abt, er habe gehört, daß Reisacher unverläßlich im Zahlen sei. Er ersucht um das Amt und verspricht Vorherbezahlung. „Mein Anlangen ist nit aus armuet, dann das ich kurtzweil halben mit eren dienen will.“ Am 23. April forderte der Abt vom Amtmanne Entrichtung des Bestandgeldes. Am 5. Juli kam es zur gegenseitigen Verrechnung. In dieser Raitung erscheinen die Kosten der Handlung gegen Laintinger's Erben und Forstzinszahlung nach Neustadt. Am 26. Juli recommandiert Hieronymus Anfang in Salzburg als Amtmann seinem Schwager, der mit der Tochter des Marquard Anfang, Pflegers zu Werdenfels, vermählt war. An den Vikar zu Elsendorf Gablspach schrieb der Abt, er könne ihm die Amtsverwaltung nicht zusagen, weil dem Reisacher ein Jahr vorher gekündet werden müßte. Er solle dem Propst zu Vilshofen die Pension nicht früher zahlen, bis dieser die Baugebrechen beim Pfarrhofe beseitigt hätte. Am 24. Juni gab Georg Pietinger, Pfarrer zu Waging, dem Georg Horner zu Leibgeding eine Hofstätte daselbst.

Dem Reisacher wurde mehrmalen das Amt aufgesagt, aber wir finden ihn noch 1558 als Amtmann. Das Admonter Archiv besitzt die Heiratsabrede des Christof Tengler von Passau mit Margaretha von Steinach ddo. 2. September 1551. Im Jahre 1552 wurden auf die Unterthanen an Landsteuer 13 fl. 5 ß 2 ₰ bayrische Münze gelegt. Am 27. Oktober 1553 entschuldigte sich Reisacher, er könne nicht nach Admont kommen, denn der Adel dürfe wegen Kriegsgefahr nicht aus dem Lande gehen, auch sei er daran, einen Getreidekasten zu bauen. Reisacher führte das Prädikat von Münchhausen. Auch 1556 hatte er die Ausrede, er sei vom Herzog Albrecht mit zwei Pferden zur Besatzung von Ingolstadt abgeordnet. Am 29. April 1555 sprach Christof Freiherr von Thanhausen den Wunsch aus, der Prälat möge seinem Schwager Jakob von Thurn das Amt käuflich

überlassen. Am 21. Februar 1557 wandte sich der Propst und Erzpriester Wolfgang zu Berchtesgaden an Abt Valentin mit dem Ansuchen, dieser wolle den von seinem Unterthan Bartholomäus Kapfer abgeschlossenen Kauf eines Gutes zu Admont rückgängig machen, da des Käufers Weib mit ihren Kindern nicht aus dem Lande zu wandern willens sei. Der Abt ließ dann den Kapfer mit Nachlassung aller Gebühren wieder heimwärts kehren.

Viertes Kapitel.

Das Amt Elsendorf an den Erzbischof von Salzburg verpfändet und dann an Herzog Albrecht von Bayern gegen Wiederkauf hintangegeben. Rechtshandel mit Freising. Das Erinnerungsbuch des Karl von Troilo. Das Verhältnis zwischen den Herrschaften und Unterthanen in Bayern. Elsendorf gelangt wieder an Admont. Geistliche Studenten zu Dillingen.

Die Landtafel für Niederbayern hat um diese Zeit die Eintragung: „Zu Elsendorf hat der Abbt von Admont auß Steurmarckht ain Probstey, wird aber nicht in die Landschafft erfordert.“ [1]) „Ratzenhofen hat keinen Landsaßen, gehört an dem von Mamming.“ Das 16. Jahrhundert war ein ungünstiges für die finanzielle Stellung des Stiftes Admont. Kontribution für den Krieg mit den Türken, stets wachsende Steuern und unter Abt Valentin notwendige Bauten häuften immer mehr die Last der Geldschulden. Der Prälat sah sich gezwungen, viele Propsteien, Ämter und Gülten zu verpfänden. Am 24. April 1558 verpfändeten Abt und Convent um 2272· Pfund Rheinisch dem Erzbischof Michael von Salzburg das Propsteiamt Elsendorf. Der Ertrag des Amtes war auf 71 Pfund berechnet und für 1 Pfund der Gult war ein Kapitalswert von 32 Pfund angenommen worden. [2]) Am 27. Juli empfahl Herzog Albrecht den Georg Pruninger, Pfleger zu Ratzenhofen, für das Amt. Pruninger schrieb, er wollte sich gern selbst vorstellen, allein zu Ratzenhofen seien wichtige Bauten im Zuge. Am 30. November wurde dem Reisacher das Amt gekündet. Dieser hatte vom Herzog ein Amt zu Mautern in Niederösterreich zur Verwaltung bekommen. Am 13. Juni 1558

---

[1]) Joh. Lang „Außerleßne Historisch-Bayrische .... Nachrichten“. I. 29.
[2]) Original.

erließ der Bischof von Freising Leo Lösch von Hilkershausen an Abt nachstehende Zuschrift:

„Von Gottes Genaden Leo, Bischoue zu Freysing.

Unsern grus zuuor Ehrwirdiger in Gott, Andechtiger, besonder lieber. Es hat vnser Stättlein Welz [1]) an der Rinkhmauer etliche thurn herumb zur Wehr und straich, wie vor augen, erbaut, dern aines, so zu nehst an ewer Behausung daselbst stoßhet, sich vnser Burgermaister vnd Rhat alda zu Verwarung irer Burgern, (so iewcylen was verbrochen) vor dieser zeyt gebrauchet, denselben auch mit dekhen vnd andern notpauen alwegen vnderhalten. Als man aber sollichs thurns zu dergleichen Verwarung nit mehr bedörfft, haben wir vnd vnser Gemeinde daselbst wol leiden mögen, das weylend N. Jarmansdorfer, so daßelb ewer hauß etlich Jar Innen gehabt, ermelten thurn gebrauchen mechte. Nun khomen wir aber an iez in gewise erfarung, wie sein deß Jarmansdorfer sone [2]), so gleichsfalls Ewer hausung dise zeyt bewonet, sich vnderstanden habe solle, nicht allein denselben vnsern Thurn, wie sein Vatter, ze brauchen, sonder auch eins vnd anders daran machen ze laßen, zu dekhen vnd also gar ein fänlein mit ewers Gotzhauses vnd seiner selbst Wappen oben darauff ze stekhen in maynung, wie vermuetlich, Vns vnd vnserm Stettlein desselben Thurns, den wir Ime vnd seinem vattern seligen allein auß gnedigen nachbarlichen willen familiariter vergundt vnd gestattet, villeicht gar zu entsetzen vnd Zuentziehen, welches doch wider Recht vnd seines gewißen entgegen, angesehen, das weder sein Vatter noch er ichts vom Stifft Freysing darumb furzeigen gehabt oder noch haben vnd dann auch als dem hochuerstendigen zweyfels ohne vnuerborgen, das weder ime noch ainiher andern priuat person circum muros ciuitatum, qui sacrosancti sunt, vil weniger ohn vorwißen vnd willen des Stattfürsten dergleich etwas ziehen, eigne Gemärkh vnd Titul aufzeichnen oder gar für eigen einzeziehen nit gebürt, auch selb vernunftiglich zu bedenkhen, wie beschwerlich es vnsern Stifft vnd gemayner Burgerschafft daselben bey diser besorglichen leuffen (von des Türckhen vnd anderswegen) fallen wolte, die Statt der orthen in anderer leutten (der vnser oder Burger nit machtig sein sollen) Gewaldt also vnd gleich bloß ze laßen. Diweil aber diser Jarmansdorfer sich also possessionem zu intervertiern vnd als

[1]) Oberwelz in Steiermark.

[2]) Kaspar von Jormanstorf.

gar einen dergleichen vermainten in publico mit schlechtem gewißen ze suechen und deßen alles Euch allein zum schein nimbt, khönnen wir bey uns nicht gedenkhen noch glauben, das sollichs ewer will oder maynung sey, wolen auch unsers thayls mit Euch deswegen nit gern irren. Dem allen nach so gesinnen wir gantz gnedigklich und begeren an Euch, Ir wollet sollich eingriff und unzimblichs vorhaben ewern inwonner dem Jarmansdorfer unverwisen nicht hingen laßen, sonderlich aber das fraventlich aufgestekht Fänlin ab und hinweg ze thun mit ernst und fürderlich verschaffen. Das begeren wir umb Euch mit allen gnaden nachtbarlich zuuergleichen. Damit aber dieselb nit gedenkhen, als ob wir Euch so gar dem gebrauch auch sollichs thurns zu Ewer behausung nit vergonnen wolten, soll uns nit zuwider sein, das er den thurn nütze und nieße, doch gegen einen gewendlichen Reuers, wie andere mer thun, allein das fänlein abgeschafft werde. Sonst würden wir auf andere in Rechten zueläßige weg gedacht sein mueßen, wie dem Stifft und desselben armen Stättlein das sein dennoch erhalten würde, deßen wir aber lieber vberhoben sein wollen, wiewol wir uns ainer mehrern freundschafft und nachbarlichen willens zu Euch versehen, Euer schrifftlichen antwort hierüber gewarttend. Datum Freysing den 13. Junii anno im 58."

Im Dezember dieses Jahres reiste der Bischof von Bamberg Georg Fuchs von Ruegheim mit 200 Pferden durch Reifling und Altenmarkt auf admontischem Gebiete. Im Jahre 1560 fanden Verhandlungen statt zwischen Admont einerseits und Herzog Albrecht und Erzbischof Michael anderseits betreffs der Abtretung von Elsendorf durch den Erzbischof an den Herzog. Am 23. Jänner schrieb der Erzbischof an Otto Graf, admontischen Propst zu Fritz bei Radstadt, er werde den Revers und den Rest der Kaufsumme senden, sobald der Abt das Urbar und den Gehorsamsbrief vorgelegt haben würde. Am 18. März ersuchte der Prälat den Pfarrer zu Elsendorf, er möge den Unterthanen zu wissen machen, daß stiftische Gesandte kommen werden, um die Gefälle für die zwei letzten Jahre einzufordern. Am 19. September verkündete der Herzog dem Erzbischofe, er werde am 7. Oktober einen seiner Räte nach Elsendorf abordnen, um die Einantwortung des Amtes entgegen zu nehmen. Am 24. September, Erzbischof an den Herzog, die Übergabe könnte erst Montag vor Allerheiligen erfolgen, weil des Abtes Leute mit der Weinlese beschäftigt seien. Am 30. September stellten Abt Valentin und der Konvent

den Kaufbrief aus [1]) und am 6. Oktober reversierte der Herzog, daß er und seine Nachkommen bereit seien, bei rechtzeitiger Aufkündung und nach Erhalt des Pfandgeldes das Amt wieder an Admont zurückzugeben. [2]) Admont hatte sich die Lehensherrschaft über die Pfarrei Elsendorf vorbehalten. Zur Übergabe des Amtes, welche gegen Ende Oktober vorgenommen wurde, war der stiftische Hofrichter Hans Sundermann bestimmt worden und der Abt hatte den Pfleger zu Razenhofen und den Salzburger Kanzler Dr. Hoflinger gebeten, Beihilfe zu leisten. Als Pfarrer zu Elsendorf werden 1551 Michael Hartner und 1560 Georg Erlspekh genannt. So war also Elsendorf unter Herzog Albrecht V. an die Krone Bayern gelangt.

Im Jahre 1564 überließ der Abt dem Patrizier Holzschuher und Konsorten zu Nürnberg, welche den Bergbau auf Kupfer zu Radmer in Steiermark betrieben, die Abstockung von Wäldern am Neuburg und Gschaidegg in Johnsbach auf zehn Jahre. Die Admonter Bibliothek besitzt eine Sammlung lateinischer Gedichte, verfaßt von Lehrern und Studenten der Universität zu Ingolstadt in den Jahren 1565—1581. Am zahlreichsten sind die Poesien des Valentin Rotmar und Johann Engerdus vertreten. [3]) Das Manuskript enthält auch „Feriae, in quibus publice non legitur“ und „Processus pro adipiscendo gradu in utroque jure.“ Eine andere Handschrift von c. 1565 bezieht sich auf die Grumbach'schen Händel und verzeichnet die Anklage gegen Albrecht von Rosenberg wegen Injurien gegen den Fürstbischof von Würzburg Friedrich von Wirsberg, den Kurfürsten August von Sachsen und Georg Ludwig von Sensheim. Im Jahre 1566 finden wir zu Admont den Schulmeister Bernardus Reichart de Ratisbona. Die alten Grenzstreitigkeiten zwischen der Freisinger Herrschaft Waidhofen und dem admontischen Dominium waren 1569 von Neuem entbrannt. Am 24. September forderte Erzherzog Karl von dem Abte Lorenz die Vorlage der stiftischen Rechtsbehelfe „nachdem vns fürkhumbt, wie das du nun ain lange zeit heer gegen den Bischof zu Freysing an ainen Orth die Läßing an oberm Moß genannt der steyerischen Confin halber vnd das sich dieselb etwas paß hinaus gegen dem Land Oesterreich erstreckhen, in Strit vnd Irrung steen sollest.“ Aus der Rechtfertigung des Abtes ist ersichtlich, daß

[1]) Durchaus Originale.

[2]) Diese Rücklösung konnte erst nach 63 Jahren erzielt werden.

[3]) Rotmar ist der Verfasser von „Alma Ingolstadiensis academia“ (1581).

Freising ein Areale, welches ein Mann in einem Tage nicht umschreiten konnte, in Anspruch genommen habe. Am Sonntag Oculi 1576 fiel der freising'sche Amtmann Albrecht von Preising [1]) mit hundert Dienern, Jägern und Bauern in das admontische Gebiet, zerstörte eine Kohlstätte und mißhandelte stiftische Leute. Darüber entspann sich ein Schriftwechsel zwischen Kaiser Maximilian, Erzherzog Karl und dem Freisinger Bischof Ernst von Bayern. [2]) Am 6. Oktober 1581 vollzog der Bischof von Chiemsee Christoph II. Schlattl im Namen des Erzbischofes Johann Jakob zu Salzburg die Konfirmation und Weihe des ernannten Admonter Abtes Johann IV. Hofmann. Im Jänner 1582 starb zu Admont der Professe von Tegernsee Fr. Thomas. Der Bischof von Chiemsee und Generalvikar zu Salzburg Sebastian Cattaneus zeigte 1593 dem Abte an, daß der Pfarrer Adam Schreindl zu Brixenthal dem Kloster eine Summe zur Anschaffung eines Kelches vermacht habe. Als im Jänner 1595 der admontische Hofrichter Balthasar Hofmann seine Hochzeit feierte, verehrten ihm der freisingische Kanzler Dr. Daniel Pagge und der Rat zu Waidhofen je einen silbernen vergoldeten Becher. 1596—99 wirkte als Schulmeister zu Admont Johann Löffler aus Bamberg, Student der Theologie.

Wieder haben wir zu besprechen eine Handschrift der Stiftsbibliothek, das Stamm- und Erinnerungsbuch des Studenten Karl von Troilo, eines Südtirolers. Die Einschreibungen datieren von 1599 bis 1607 und es sind in demselben Personen- und Ortsnamen ziemlich zahlreich vertreten. Die Schreiber ließen ihre Wappen hinein malen und schrieben Devisen, Sprüche und Verse aus Klassikern in dasselbe. Wir geben hier eine kleine Blumenlese.

1599. Haec sua insignia nobili et bonae spei adolescenti Carolo Troilo Casparus Melchior Schutzper dictus Milchling pingi curauit in sui memoriam Dillingae. Devise: Virtus nobilitat.

Zu Dillingen Henricus Kuen. Verus amor nullum norit habere modum.

Jacobus Bellerus Lindauiensis, philosophiae baccalaureus et pro tempore organista Dillinga abiturus. Sola virtus beat.

Zu Dillingen: Carolus a Freyberg in Eisenberg.

---

[1]) Vergleiche Hundt II. 248.

[2]) Gleichzeitige Abschriften.

1600. Giovani Adamo libero Barone de Gumppenberg in Bottmos scrifse in Siena. Pensa, poi fa.

1601 in Siena. Johannes Eder, Bojus. Virtus est vitium fugere.

1602 in Siena: Hans Christof von Preysing.

Sebastian et Georgius Tüll fratres Monachii.

1604 zu Ingolstadt: Ludovicus a Welden. Per angusta ad augusta.

Zu Ingolstadt: Johann Christof Tanner a Mos. quod saepe fieri non fit, fiat diu.

1605 zu Ingolstadt: Eitelius Joannes a Stahlburg in Hautzenhaimb. Amicos res optimae parant, adversae probant.

Jörg Christof von Preising zu Kopfsberg.

Zu Ingolstadt: Christophorus a Lerchenfeld. Liebst Du mich, so lieb ich dich. Wie Du willst, so finds Du mich.

Zu Ingolstadt: Joannes Castner de Sigmundslust. Devise; Tandem.

Zu München: Jacob Kraft. Omnia aliena, tempus tamen nostrum est. (Seneca.)

Zu Ingolstadt: Sebaldus Mülner.

Christophorus Faltenmeier Landishutanus, litterarum liberalium studiosus. Sincere et constanter.

1607 zu Freiburg im Breisgau. Ernestus Henricus Bambergensis Medicinae Doctor. Toties homo moritur, quoties amittit suos amicos. (Seneca). Concordia cordis et oris.

Im Mai 1602 führten die Elsendorfer bei dem Herzog (Max I.) Klage wider dem Pfleger zu Razenhofen Leonhard von Mamming. Dieser bedränge sie mit Scharwerk, [1]) verlange, sie sollten für seinen Sohn, der sieben Meilen ertfernt zu Satlburg (?) wohne, Hand- und Zugdienste leisten und habe zwei alte Bauern in den Stock legen lassen. Um 1603 1610 finden wir im Stifte die Sänger Theodor Nürnberger und Michael Haym aus Wessobrunn. Im Jahre 1605 wurde Abt Johann mit der ehrenvollen Mission betraut, für den Erzherzog Karl ein Kanonikat zu Passau in Besitz zu nehmen. Dem Erzherzog Leopold, Bischof zu Passau, streckte der Abt 1610 die Summe von 14 000 Gulden vor. Im Juni 1611 war der Bischof von Bamberg

---

[1]) Robot oder Frohndienst.

Johann Gottfried von Aschhausen als Gast im admontischen Schlosse Zeiring. Von 1614 bis 1628 diente Philipp Helzl von Berchtesgaden als Posaunist und 1616 Melchior Widemann aus Dillingen als Kammerdiener des Abtes Matthias zu Admont. Dieser Abt berief, um den Personalstand und die Disciplin seines Klosters zu heben, Priester aus fremden Klöstern nach Admont. Ein solcher war P. Jakob Schlecht aus St. Emmeram. Dieser setzte 1617 deutsche Verse zu Ehren der hl. Veronika in Musik. Mit dem Stifte St. Emmeram wurde am 19. Mai die schon 1328 geschlossene Konföderation erneuert.

Nun war die Zeit nahe, daß die verpfändete Propstei Elsendorf wieder an ihren alten Besitzer, an die Abtei Admont zurück gelangen sollte. Unter den Äbten Johann und Matthias war das Kloster wieder finanziell lebenskräftig geworden. Am 16. Oktober 1616 berichtete der Sekretär Gregor Froschmayr in München an den admontischen Beamten Johann Gütner, er habe die Aufkündung der Propstei bei der Regierung angemeldet. Damals war Albrecht von Mamming Bestandinhaber von Elsendorf. Sehr belehrend für die damals in Bayern herrschenden Unterthansverhältnisse ist ein am 3. Februar 1617 an den Abt gerichtetes Schreiben des Verwalters Nikolaus Praunfalkh in Steyr, welches wir hier einfügen:

„Hochwürdiger in Got geistlicher vnd Edler Gnediger Herr vnd Vater, Euer Hochwirden sein mein beflißne willige Dienst zuuor.

Aus deroselben schreiben vom Lehsten Jenner negsthin habe ich vernummen, welhermassen Sie bedacht wären, ein Ambt Paurn in Bayern bei Khelhaimb gelegen, welches Anno 1560 weiland fürstlicher Durchlaucht Herzog Albrecht in Bayern lobseligister Gedechtnus von Euer Hochwürden Gotshaus Admont per 2272 fl. verkhauft worden vnd auf 71 fl. gelts sich erstrekht, derowegen Euer Hochwürden von mir bericht begern, wie es in Bayrn mit dergleichen geistlichen gueter vnd Vnderthanen, Steuern vnd Herrnuorderung, mit Todtfälln, Kheuffen vnd andern Veränderungen gehalten wirdet vnd was ein Grundobrigkhait dauon abzuuordern habe, wie ich mich dann auch nit weniger in dem vberschikhten Vrbario, was für Dienst diß Amt in Trayd vnd andern Einkhumen hat, ersechen habe.

Darauf berichte Euer Hochwürden ich so vil, das die Dienst dises Ambts betreffend, derselben dreyerlay Sorten im Vrbario sein, alß Grundt-, Voggtey- vnd Vorstdienst genannt. Da nun diese Dienst alle

dem Gotshaus Admont allein ganz vnd etwa die Voggteydienst dem Herzog in Bayern wie auch die Vorstdienst zu desselben Vorstambtern zuegehörig wären, welches in allweg vor der ableßung zu erkhundigen ist, so wollt ich die widerleßung dises Ambts Paurn nit gern rathen. Wann dise Dienst alle aber dem Gotshaus allain zuegehorig wären, so wär solche ableßung nit vnrathsamb. Wie es aber mit der Vnderthanen Steuern in Bayrn gehalten wirdet, bericht ich sovil, das die Steuern von den geistlichen Vnderthanen durch derselben negsten landsfürstlichen Landgericht, darinnen sie gelegen, eingenumen werden vnd haben die geistlichen Grundherrn darmit nichts zu thuen, wie dann auch solhe Robot von den Vnterthanen dem Herzog zugehörig.

Wie es aber mit den Veränderungen in den Todtfählen, Kheuffen oder wechsl mit den Herrngeföln gehalten wirdet, hat es in Bayrn wol dreyerley absätz mit der Vnderthanen gueter, dann etliche sein Vrbar- oder Erbrechtgueter, etliche Freystiffter vnd etliche Leibgedinger. Was Vrbar- oder Erbrechtgueter sein, hat der Grundherr in Veränderungen derselben hundertfünf gulden für die Herrn Anuorderungen, ist aber der Vnderthan ein Leibgedinger, so wirt es so gehalten, das derselb nach gelegenhait des Guets auf sich vnd sein weib das Leibgeding auf Ihr leben lang vom Grundherren erkhaufen müßen und wenn ains aus den Eheleuthen stürbt vnd die vberlebend Person wider heyrathen will, so mues wegen der zuegeheyrathen Persohn wider Leibgeding erkhauft werden; sterben aber beide Leibgedinger ab, so felt das Guet außer der Vahrnus, auch Viech vnd Trayd völlig dem Grundtherrn haim vnd mag Ers widerumb, wenn Ers will verleibgedingen oder auf Erbrecht verkhaufen.

Etliche anliegenden Gueter werden den Vnderthanen freystiftsweiß verlaßen; derowegen wenn solche ain Freystifter antrit, so ist Er schuldig, dem Grundtherrn dauon nach gelegenheit des Guets ein Freystiftgeldt von 30, 40, 50 vnd mehr gulden zu geben vnd solang nun ein solcher Freystifter das Guet vleißig bemayert, auch die Dienst jährlich richtig macht, so lang hat er auf dem Guet zu bleiben. Stirbt er aber vnd verheyrath sich der vberlebend thail, so mues die hiezue geheyrathe Persohn widerumb ein Freygelt der Grundherrschaft richtig machen. Auf dise dreyerlay weiß werden von den Grundherrschaften in Bayrn die anliegenden Paurn Gueter zu bemeyern den Vnderthanen verlaßen.

Was aber die vbrige Jurisdiction vber die Vnderthanen betrift als in persönlichen Sprüchen, Raufen, Schlagen vnd andern sträflichen

Händlen gehört die Jurisdiction vber die Vnderthanen dem Landsfürsten allain zue vnd seind die Vnderthanen mit solchen persönlichen Sprüchen in das herzogliche Landtgericht, darin sie ligen, gehörig. Ich wais auch meins thayls aus allen Clöstern in Bayrn nit mer dann drey Clöster, als Tegernsee, Raitenhaslach vnd Ranzhofen, denen solche Jurisdiction vom Landtsfürsten ex gratia verstattet wirdet; die andern Clöster müßen sich bloßlichen mit Ihrer Grundtholden Pfennig — und Traydienst vnd was obgedachte Raichnus in zuetragenden Änderungen der Gueter eintregt, vergnügen laßen. Außer deßen haben sie sonst vber Ihre Vnderthanen weder in persönlichen Sprüchen, noch Steuer vnd robotden ganz khaine Jurisdiction. Welches alles Euer Hochwürden Ich zu begerten nachricht nit verhalten wolte. Gott ob Vns! Schloß Steyr 3. Februar Anno 1617ten.

Euer Hochwürden beflißener
M. Nicolaus Praunfalkh
Verwalter alda. [1])

Indessen machten die Verkaufshandlungen bezüglich Elsendorf nur langsame Fortschritte. Am 4. März 1617 empfahl der Sekretär Gregor Froschmayr zu München, als Prokurator in dieser Angelegenheit den Doktor und Hofgerichtsadvokaten Otto Heinrich Khinerl; auch schrieb Froschmayr an den Abt Matthias, die Propstei sei 1386 mit einem Teile der Gült gefreit worden [2]) und zwar durch Herzog Stephan und 1279 habe Graf Mainhard von Roteneck auf die Vogtei verzichtet. Das übersandte „Salbüchl“ (Urbar) halte sich genau an die alten Vorlagen. Am 21. März ergänzte Praunfalk seine Mitteilungen über die Zustände zu Elsendorf. Dort sei ein guter Getreideboden; Schloß und Amtshaus sind nicht vorhanden, die Fischerei in der Abens übe der Herr von Mamming aus, zur Propstei gehöre ein kleiner Fischteich, für welchen zwei Gulden Bestandgeld erlegt werde. Der Forst (meist Eichenbestand) sei landesfürstlich, die admontischen Unterthanen seien eingeforstet und müßten 24 Gulden an Forstrecht zahlen, Zehente beziehen der Pfarrer und Herr von Elsenhaimb. Zwei Mühlen seien dem Stifte zinspflichtig und im Gerichte Moosburg gebe es 28 admontische Unterthanen. Gleichzeitig stand das Stift mit dem Bistum Freising in Unterhandlung

---

[1]) Ein Hans Adam Freiherr von Praunfalk starb 1665 als Exulant zu Nürnberg.

[2]) Betrifft die Güter zu Sauerlach.

wegen Vertauschung von Elsendorf mit Gülten in der Mendling in Niederösterreich. Am 29. Juli fragte der Abt bei Herzog Max an, ob er den Tausch genehmige. Am 15. Oktober verlangte der Herzog zu wissen, zu welcher Kaufsumme bezüglich Elsendorf der Abt sich herbeilassen wolle. Die Sache verzögerte sich bis zum Jahre 1623. Am 31. März berichtete ein Herr Grünermel in Salzburg, in Bayern gelte ein Guldener einen Gulden, ein Reichsthaler 6 und ein einfacher Dukat 9 fl. 30 kr. Für den Sonntag Judica sei zu Augsburg ein Probiermünztag ausgeschrieben hoffentlich ohne schädlichen Einfluß auf die Kaufhandlung. Für diese erhielt der Hofrichter zu Admont Matthias von Riesenberg eine Instruktion. Von dem Silberhändler Martin Stamm in Augsburg soll er bayerisches oder salzburgisches Geld eintauschen, von den Unterthanen die Kaufbriefe abfordern, mit dem herzoglichen Kommissär die Güter bereiten und einen tauglichen Verwalter für Elsendorf ausfindig machen. Am 5. Mai richtete Riesenberg an den Herzog die Bitte, dieser möge indessen vom Stifte einen Schuldbrief annehmen, da er mit neuem Gelde noch nicht versehen sei. Am 13. Mai gab der Hofrichter dem Prälaten kund, er sei am 1. Mai nach München gekommen, habe am folgenden Tage sein Kredenzschreiben dem Hofkammerpräsidenten Oswald Süß (?) überreicht, man mache aber ob des Münzwertes Schwierigkeiten und wolle von einem Schuldbriefe nichts wissen. An Reisekosten hatte Riesenberg 30 Reichsthaler und 68 Pfundnerthaler erhalten. Am 26. Mai bestätigte der Hofzahlmeister Camerlacher den Empfang von 2272 Gulden „in yetzigem Valor.“ [1]) Am 31. Mai erfolgte die Übergabe des Amtes, wobei als landesfürstlicher Kommissär Christoph Ulrich von Elsenhaimb intervenierte; zugleich wurde Johann Schönkönig (Schönkind) als admontischer Verwalter angestellt. Am 1. Juni schrieb Albrecht von Mamming an den Abt, obwohl er sich durch die Wiedereinlösung des Amtes, welches er und schon sein Vater in Bestand gehabt, „nit wenig geschmelert“ fühle, sei er doch bereit, dem jetzigen Verwalter Beistand zu leisten; er würde auch gern das Amt kaufen. Am 20. Dezember 1623 bezeugte Georg Widtmann von Irsing, dem Stifte 60 Gulden zu schulden. Den Brief siegelte Kaspar Mayr, kurfürstlicher Pflegsverwalter zu Neustadt.

Für die Stiftskirche in Admont lieferte 1620 Martin Stamm

---

[1]) Original.

zu Augsburg sechs silberne Leuchter, eine Lampe, fünf Ciborien, drei „Fläschl pro sacris liquoribus" zwei Kelche und zwei Weihwasserkessel. Der nachmalige Abt von Admont Urban Weber hatte um 1620—23 an der Universität Dillingen Philosophie und Theologie studiert und uns ein Verzeichnis seiner gleichzeitigen Mitschüler hinterlassen. Wir bringen hier dasselbe vollständig.

„Ex ordine s. Patris Benedicti.

Ex Weingarten: F.[1]) Augustinus Brendlin, Thomas Biderman, N. Reckspalt, Marcus Faber, Casparus Froeweis, Dominicus Layman, Gabriel Buzlin,[2]) Isaacus Wesper, Magnus Zircher, Othmarus Pappus, Marcus Deuring.

Ex s. Blasio Hercyneae siluae: Blasius Puhel. N. Wernerus. Fridericus Koler. Exsuperantius N. Placidus N. Paulus N.

Ex s. Petro in nigra sylua: Henricus Schmaus. Thomas Hauser.

Ex Peterhausen: Sebastianus N. Placidus Rottenheisler. Joannes Koenig.

Ex Ochsenhausen: Oswaldus Hamerer. Theodoricus Locher. Gotthardus Ulmer. Gottfridus Eschin. Henricus Stuber. Benedictus Eisenschmid.

Ex Mariae monte in Tyroli: Ferdinandus Wezel. Bernardus Rottenbuecher. Gregorius Rolandinus. Innocentius Aumiller.

Ex Murbach: Sebastianus a Baden. Ambrosius de Melissey. Placidus a Pfor. Maurus a Liechtenstein.

Ex s. Georgio in nigra sylua: Maurus Blaw. Mathias Lecher. Joannes Krefs.

Ex Vischingen: Wolfgang Faber. Joannes Ritter.

Ex Engelsberg: Engelbertus ab Eichen.

Ex Muri: Augustin Stoeckel. Columban Pfiffer. Aegid Weber. Franz Löker.

Ex Augia diuite: N. Vögelin. Johann Eglo. Pirmin Stephanus. Lorenz Eberhard. Marcus Griefser. Placidus Bayr. Heinrich Hornstein.

Ex s. Gallo: Modest Spies. Pius Rhör. Anton Widenman.

Ex Fuefsen: Georg Bendel. Odilo Heigel.

Ex Furtenbach: Placidus Schönkind.[3]) Maurus Ferber.

[1]) Dieses F(rater) steht vor jeder einzelnen Person.

[2]) Der später vielgenannte Polyhistor Bucelin.

[3]) Vielleicht verwandt mit dem Verwalter von Elsendorf Johann Schönkind.

Ex Wiblingen: Columban Othlerus. Dominik Fischer. Benedict Rauch. Jacob Werz. Magnus Pfister. Albert Gebhard.

Ex Neresheim: Lucas Heilig. Roman Kleinhans. Erasmus Pfister. Placidus Huester. Zacharias Wizenperger. Georg Prinz. Columban Faber. Gregor Faſser. Albert Stör.

Ex Andechs: Maurus N. Caspar Ruepondus. (?) N. Zecherlin. Johann Piscator. Melchior Rampoeck. Christof Höſs.

Ex Augia Majore: Bonaventura Peitiger. Gregor Lotharius.

Ex Reinaw: Gabriel N. Romanus a Lauffen. Maurus Feldecker. Blasius Grader. Bernardus a Friburg.

Ex Zwifalten: N. Mader. August König. Hieronymus Binder. Magnus Weber. Roman Deibler.

Ex s. Vlrico. Simpert Berckmiller. Narciſsus N. Benedict Henricus. Ferdinand Frey.

Ex Vrsin: Columban Hoeſs. Basilius Held. Roman Molitor. Gregor Huber. Johann Setarius.

Ex Ysnen: Benedict Strigl. Gregor Custos. Franz Eisenschlegel. Remigius Mayr.

Ex Gengenbach: Erhard Mark. Johann Schwarz.

Ex Elchingen: N. Brenner. N. Widenmann.

Ex Deggingen: Georg Weiſspart.

Ex Donawerd: Georg Widenmann Christof Koeck. Jacob Jäger[1]) Lorenz Wanner.

Ordinis s. Bernardi.

Ex Salem: Ferdinand Kastner. Balthasar Hornstein. Joachim Miller. Georg Graff. Wolfgang Ruopp. Nicolaus Breneis. Robert Rueff.

Ex Caesarea: Jacob Mosbach. Michael Göz. Bernhard Roehlinger. Franz Klepser. Ernest Schmutter.

Ex Stambs: Andreas Seber. Burkhard N. Jacob Florinus.

Ex Altersperg (Aldersbach?): Wolfgang Lintz. Jacob Kölber.

Ex Fürstenfeld: Georg Weinberger. Baltasar Schiel.

Ex s. Vrbano: Bernhard Hazelin. Ludwig Meris. Bernardin Mayr. Jacob Wagner. Amand Byſs.

Ex Langheim: Nicolaus Eber.

---

[1]) Wurde Abt zu Donauwörth, von den Schweden vertrieben war er dann Pfarrer bei admontischen Kirchen.

Ordinis s. Augustini.

Ex Diefsen: Nebridius Müller. Vbaldus N. Potitianus Rauch. Eradius Braltmoser. Firmus N. Pofsidius N.

Ex Wengen: Michael Menter. Johann Kritz.

Ex Nova Cella: Franz Weltin.

Ex Wettenhausen: Philipp Faber. Vlrich Mackh Erhard Spegelin. Caspar Banholzer. N. Engel. Franz Pappus. Dominik Holl.

Ex s. Cruce Augustae: Oktavianus N. Dominik Vesermair.

Ex s. Georgio Augustae: Vlrich Steppius.

Ex Creizlingen: Mathias Weltin. Mathias Bildstein. Sebastian Pfan.

Ex Oeringen: Sebastian Eiselin. August Wepfer.

Ex Waltsee: Andreas Rottenheisler. Aug. Khuor.

Ordinis s. Norberti.

Georg Kiene. N. Schwarz. Hugo Vogel. N. Wekerle. Placidus Braunacker. Caspar Hopfenmiller. Franz Buekenhofer. Norbert Mener.

Sorethani.

Johann Werz. Hieronymus Gieteler. Felix Scherch. Christof Rebmann. Sebastian Kheul. Caspar Schleich. Wilhelm Ortmann.

Ordinis Crucigerorum s. Spiritus.

Ex Memmingen: Paul Mutterer. Martin Stücklin. Felix Wein.

Ordinis s. Pauli.

Ex Rorhulden: Paul Wekerle.

Ex Langen: Peter Fischer.

In dem vorliegenden Verzeichnisse folgen noch Franziskaner und Serviten aber nur mit ihren Klosternamen.

Um den Ordensgeist zu heben und zu erstarken, berief Abt Mathias einen Priester aus Ottobeuern Namens Christof Hüter (Custos), welcher 1621—1624 als Prior zu Admont erscheint. Unter dem Titel „Modus vivendi practica“ verfaßte dieser neue Hausstatuten. Hüter wurde nachher Prior zu Michaelbeuern. Am 12. April 1624 ersuchte der Abt den Georg Mornseer, der Jesuiten zu Abensberg Propstrichter zu Pfaffenhausen, die Propstei Elsendorf zu bereiten und die Konfinen der Güter zu beschreiben. Am 19. August drückte der Verwalter Schönkind den Wunsch aus, diese Bereitung möge erst im nächsten Jahre erfolgen. Die Landsteuer sei

zu entrichten; er benötige ein gebranntes (geaichtes) Getreidemaß und zwar zu 1 Metzen, $\frac{1}{2}$ Metzen, 1 Vierling, $\frac{1}{2}$ Vierling und $\frac{1}{16}$ Teil. Die Landshuter hätten ihm selbe verweigert, Abt möge vermitteln. Am 30. August bekannte Blasius Straßer, Mautner zu Pförring, von dem admontischen Hofrichter Thomas Ernst von Ernstein sechs Reichsthaler, welche ihm die Unterthanen als ihrem Anwalte zu zahlen hätten, erhalten zu haben. Am 16. Juni 1625 bat Verwalter Schönkind die Landschaft, dieselbe wolle den Unterthanen zu Elsendorf, den „Ainnödern" zu Hartlsmühl, Aichberg, Weingarten, Authal, Landersdorf, Peterswald und Gröben, die durch Reif und Regen gelitten, für dieses Jahr die Landsteuer nachzulassen. Die Landschaft gewährte einen Nachlaß zur Hälfte. In diesem Jahre begann ein Prozeß zwischen den Unterthanen und Herrn Albrecht von Mamming. Der Streit drehte sich um Robot, Holzbezug zu Aichberg, Verkauf von Propsteigründen und Viehstellung nach Razenhofen. Am 19. Februar forderte Herzog Max den Mamming auf, sich gütlich zu vergleichen. Die Holden und resp. das Stift wählten den Michael Mandl, kurfürstlichen Hofadvokaten, zu ihrem Sachwalter und es wurde ein Bestallungsbrief ausgefertigt. Mandl erhielt als Vertreter von andern Herrschaften folgende Bestallung. Von „Haßlanger 4 schäffl Rockhen, 1 schäffl waizen. St. Nicolauß (?) 4 Eimer wein. Tattnpoeck 6 Eimer wein vnd 1 Centner Schmalz. S. Emmeram 5 schäffl rokhen, 1 schäffl Waizen. Gumppenperg 24 Reichsdaller. Drey Herrn von Törring 60 fl. Leublfüng 30 fl. Villinger 24 fl. Maxlrain 24 fl. Tauffchirchen 16 fl. Etliche weniger, Etliche ein mehrers." Am 14. Juni schrieb der Verwalter an den Abt, er habe dem Mandl sechs Reichsthaler verehrt und zwei Unterthanen zur nötigen Information zu ihm geschickt; diese habe dann Mamming einsperren lassen. Am 2. Oktober verlangte Mamming vom Verwalter die Vorlage des Gültenanschlages und drohte mit Sperrung der Gült. Mandl bezog eine Bestallung von 30 fl. Noch 1628 konnte Schönkind berichten, man habe ihn gefangen setzen und nach München in den „Falckhendurm" bringen wollen. Es herrsche Infektion so stark, daß keine Boten abgehen dürfen.

Fünftes Kapitel.

Schwedeneinfall. Mord und Brand im Amte. Klaglied über Gustav Adolf. Streit der Elsendorfer mit Herrn von Mamming.

Im Oktober 1627 berichtete Schönkind, der Vikar zu Elsendorf Dr. Spero, ein sehr alter Herr, habe resigniert und sein Nachfolger wäre Dr. Michael Kobalt, Stadtprediger zu Straubing. Im Februar 1628 ließ Abt Mathias den Holden zu Authal und Hausbach wegen Verwinterung der Feldfrucht einen Teil der Getreidegült nach. Am 28. Juli berichtete der Verwalter dem Prälaten Urban, für seinen am 10. März gestorbenen Vorgeher sei zu Elsendorf ein Trauergottesdienst gefeiert worden. Zu Razenhofen sei Albrecht von Mamming mit Tod abgegangen und seine Witwe habe sich zu Satlberg niedergelassen. Die Verwaltung zu Razenhofen führe jetzt der Richter Matthias Walthun. Im Jahre 1630 mußte Abt Urban drei Söldener[1]) zu Lindkirchen gegen Leonhard Engseigel in Schutz nehmen, der ihnen die Niederlassung beim Röckhofe verwehren wollte und der Prälat betonte, daß sein Stift dort das Dominium rectum, der Gegner aber nur ein Erbzinsrecht oder ein utile dominium habe. Engseigel ist 1633 „tempore pestis" aus dem Leben geschieden und die drei Selden (Keuschen) sind 1632 oder 1633 (von den Schweden) verbrannt worden, aber dem Stifte wurde das dominium rectum zuerkannt. Am 16. Mai berichtete der Amtmann Schönkind, Paul von Mamming wolle die Propstei kaufen und Hans Septimius Jörger sei geneigt Elsendorf gegen Schloß Grünbüchel einzutauschen. Aus Regensburg seien die protestantischen Edelleute ausgewiesen worden und Jörger sei nach Ulm gezogen. Auch 1631 boten die Freiherrn von Thurn und Elsenhaim, als Vormünder der Mamming'schen Erben, einen Tausch gegen Gülten an der Vielach an.

In diesem Jahre wurde Johann Vogl, früher Kastner des Stiftes St. Emmeram, als Verwalter zu Elsendorf angestellt. Am 30. Oktober 1632 trat der Abt in Verhandlungen ein mit den Mamming'schen Erben. Der Kaufpreis war mit 4500 fr. grober

---

[1]) Kleine Grundbesitzer Keuschler.

Reichswährung und gegen Leihkauf von 100 Dukaten bestimmt. Das Amt besaß 57 fr. 57 Kreuzer trockene oder Pfenniggült und bezog 16 1/2 Metzen Weizen, 1 Schaff 2 1/2 Metzen Korn, 3 Schaff, 12 Metzen 1 Vierling Hafer, 22 1/2 Maß Stiftwein, 37 Hühner, 2 Gänse, zusammen 98 Pfund Herrengult. Der Verwalter erhielt 40 fr. Besoldung.

Im Jahre 1632 fielen die Schweden in Bayern ein. Am 6. Oktober schrieb Verwalter Vogl an den Abt: „Daß Ihr Hochwürden und Gnaden Ich in so geraumer Zeit meiner anverthrauten Verwaltung Einnemen vnd Außgebens dero Probstey Elsendorf halber khain Rechnung vberschickt hab, verursacht der vnverhoffte Schwedische Einfahl im Landt Bayrn, durch welchen dann fast ain Dritteil thails durch Schwerdt, thails Prandt, thails Raub verhört, ja noch vff heutigen Tag bey vnserer Armuth sogar von vnsern Freundten wegen teglichen Durchzög vnd einlogierung nit zuebleiben versichert sein, wie dann in der Probstey selber lauth der Beylag Nr. 1 Vnderthanen verbrunnen. In summa der Jammer, Ellendt vnd Noth im Landt Bayrn ist nit zueschreiben."

Specification der Elsendorfferischen Vnterthanen, welche noch vorhanden vnd bey Leben sein vnd derer, so abgestorben vnd daß bey ainichen Güttern gar Niemands zu finden.

Hans Paur ist sambt Weib vnd Khindt (außer aines Khnäbls Namens Georg) abgeleibt, das Guett in Grundt abgeprent im May 1632.

Michael Schaffler, jetzo Peter Hartl, Mülner zu Elsendorf auf der Müll, welche noch stehet, hat etwas wenigs als bey 3 Viertl Ennstaler Maß bis 1635 Jahr angebaut, macht 3 Neustetter Mezen, bittet vm gnedige hilf mit 2 Rossen vnd 1 reuerendo Khue.

Georg Perkhammer ist durch tödtliche straich der Reiter abgangen, die wittib vnd 3 khinder verhanden, das Khnäbl bey 10 Jahren, der Hof stehet noch, allain nichts angebauth, bittet vmb 2 Roß vnd 1 Khue.

Adam Steegmayr, dieser hof ligt in Aschen, auch alles abgestorben.

Sebastian Lechner, jetzo Wolf Khieffer . . . bittet um 2 Roß vnd 1 paar reuerendo Khuee.

Christof Gering Wirth, ist alles gestorben (außer ainer Tochter, so nit wissent) vnd abgeprennt.

Sebastian Weber ist ganz abprant, wollt aber das guet wider erheben mit hilf 2 Roß vnd 2 Khuee.

Sebastian Paur ist todt, Wittib vnd vier Khinder verhanden ... wollte sich des guets vndterwinden mit hilf 2 Roß und 3 Khuee.

Marx Röll ist sambt dem weib gestorben, alles abgeprent, 1 heusl steht noch.

Andree Bachmayr sambt den seinigen gestorben, ist auch abprent.

Hans Ayperger schmidt abgestorben vnd abgeprent.

Wolf Langhaider ist hinweg gezogen, aber das heusl steht noch.

Achaz Eyrpekh gestorben, 3 erben vorhanden.

Thoman Engseigl todt, das heusl steht noch.

Martin Engseigl ist todt und die seinigen außer aines Khindts, auch alles in Aschen.

Martin Schönn ist sambt den seinigen todes abgegangen, stehet noch 1 heusl, die rechte Hofstatt aber abgeprent.

Sebastian Kharppf ist todt, seine Ehewirtin hinweggezogen, das heusl gar baufällig.

Hans Zieglmayr sambt dem weib gestorben, die Hofstatt steht noch lährer ...

Hans Pöggl ist todt ...

Veit Hartlmüllner lebt noch, das hauß und Müll ist abprent, bittet um 2 Roß und 2 Khuee.

Leonhard Perkhammer am Aichperghof, diser lebt vnd besitzt den Hof, hat aber nit mer als 5 Mezen heuer angesäet, ist sonsten das fürnembste Guet, hat ain Holz, so in die 3000 fr. werth ist, bitt vmb gnedige hilf 3 Roß und 2 Khuee.

Sebastian Stegmayr lebt noch, ist aber abprent ... bittet vmb 2 Roß vnd 2 Khuee.

Erhard Röll, ist alles hingestorben, die Hofstatt stehet noch.

Veit Khuninger todt ...

Leonhard Engseigl alda gewest am Reckenhof, alles todt vnd in Aschen gelegt ... Diser hat wegen der 3 Sölden khriegt vnd weilen er die Sölden verkhauft, den Erbrechtsbrief dem Richter zu Razenhofen pro 200 fr. versetzt vnd das holzwax abgeödet, hat er das Guet verworcht [1]) vermug Landtrechts.

Thoman Gröbmayr ist der Zeit nit wissent, wie es mit Jme stehet, solle im Moschburger Landtgericht sich endthalten.

In simili Gallus Mayr zu Peterswald.

---

[1]) Verwirkt.

Balthasar Schappelmayr, alles gestorben vnd liget in Aschen.

Jacob Nidermar, In gleichen.

Martin Hueber in simili.

Wirth zu Lindtchirchen ist nur Gült, ist aber verbronnen.

Die Vbrigen sein auch nur Grundt vnd Gült vnd Ihre Feurstett, mit denen Sy vnder andern Herrschaften ansessig gewest, auch abgeprant worden.

Die in dieser Liste so häufig vorkommenden Todfälle erklären sich durch die Seuchen, welche von den Soldaten eingeschleppt worden waren.

Zu Dillingen studierten im 17. Jahrhundert viele Admonter Kleriker. Einer derselben schrieb 1632 in sein Studienheft: „Hactenus Dillingae, ubi ob imminentiam hostium studia nostra interrumpenda fuere ideoque domum etsi non sat hilari animo tetendimus ac patriam uno medioque anno absentes revisimus. Die V. Aprilis occupare voluit Suecus Donaberdam nonnisi VI. Dillinga dissitam horis et altera die occupavit, quare nos Dillinga fugam capescere oportuit."

Die Admonter Handschrift Nr. 808 h (17. Jahrhundert) enthält ein „Klaglied, wie Gustavs Adolph in Land Bayern gehaust", woraus wir hier einige Verse folgen lassen:

Hört zue, was ich wil Singen, was ich wil heben an. Von wunderlichen Dingen, so sich zuetragen han, In dem Bayrland, merkhs eben, o frumer Christ mit Vleiß. Ich khan nit alls beschreiben, Mein Sinn ist gar zu leiß.

Ich darf nit gar vil Singen, weil Ich in seiner Hand, Er mecht mich sonst bezwingen, Werfen in Eysen vnd band, Doch laß Ich mirs nit wehren, wil Singen vber noth, dem Churfürsten zu Ehren, den Schweden zu einen spott.

Ein Jungkhfrau thuet vmgeben, der uns aller freyt, Maximilian in leben, Die macht den Schweden laid, Er wierd den Kopff zerstoßen, wenn er Sie sehen will, Wierd Sie auch sehen lassen, kombt er wann er will.

Die Jungkhfrau, die Ich maine, ist gar ain veste Statt, Vil feind sein vor Ihr glegen, kheiners bemechtigt hat. Ingolstadt haist Ihr Name ganz weit vnd brait bekhand, Man darf sich Ihr nit schamen, zieret das ganz Bayrland.

Ingolstadt must er lassen, die wolverwarte Stad, weil er da nichts

kunt schaffen, gegen Ihr trug er Haß. Munichen thuet er haimsuechn, ward Im bald aufgethan, Weil man sich nit kunt wehren, khain Widerstand auch thuen.

Im Land wie er sich ghalten, ist auszusprechen nit, gegen den armen Leuthen, die hoch beschwaren sich. Kain Vich ist mer vorhanden, wie sollens frölich sein. Ach Gott, wie werd man anbaun, wie wird man führen ein.

Ein Closter ward mit Namen Benedictbeurn genannt, Etlich zusammen kamen vnd fanden gleich zu hand, Ein Munch, der war betaget vnd alberait schon alt, Herr Simon war sein Name, eins priesterlichen Stand.

Denselben sie bald namen, ziehen Ihn nakhent auß, An ain Saul sie Ihn bunden, schlugen mit Grimm darauf, Mit strikhen vnd mit gärten, viel Streich er da einnamb, Niemands thet sich erbarmen des geduldigen Mann.

Brünende brant sie brauchten, hebens Ihm an den leib, Hoffen da zu bekhomen in Kürz ain guete beuth, Wurden aber betrogen wider ihr Hoffnung groß, Kain Schatz war mer vorhanden, das Closter war schon bloß.

Merkh was sich hat zuegetragn auf dem heiligen Berg [1]), Kürzlich vor wenig tagen, ein großes Wunderwerkh, mit vnsrer lieben Frauen, so in der Sonnen war, sie kuntens nit bewegen vnd stürzen vom Altar.

Dieses bracht sie zum Zorn, wurden des Grimmes voll, Erdachten vil der Mitl, wie sie sollten thun, Haben zugleich beschlossen, die Kirch zu zindten an, Aber sie wolt nit brinnen, dreymal sie setzten dran.

Wer ist, der dis liedt gsungen vnd neulich hat gemacht, dem Feind ist er entrunnen, helt sein lebn in acht. Man het in sonst geschoren die Bläten vnter dem kopff, Das man jetzund muest sagen, gnad ihm der liebe Gott.

In einem Schreiben des Verwalters Vogl d. d. 6. Oktober 1632 machte dieser die Mitteilung, daß der Pfarrer zu Elsendorf Michael Rosenpaumb auf den Tod erkrankt sei. Da die meisten Pfarrer hier nicht residieren und die Seelsorge durch Vicäre verwalten lassen, sei es angezeigt und wünschenswert, vom künftigen Pfarrer, welchen der Abt dem Bischofe zu Regensburg präsentieren werde, ein Absentgeld

---

[1]) Andechs.

von 50 Gulden zugunsten der so gering dotierten Propstei Elsendorf, zu fordern. Die Einfälle der Schweden in Bayern, wobei Klöster geplündert und verbrannt wurden, zwang, wenn noch möglich, die Mitglieder derselben nach Österreich Zuflucht zu nehmen. Solche wurden auch zu Admont gastlich empfangen oder mit Geld unterstützt. Am 14. Dezember 1634 bedankte sich die einstweilig zu Salzburg wohnende Priorin Margaretha aus dem Kloster zu St. Johann in Holz zu Augsburg für eine Gabe von 300 Gulden. Im Jahre 1635 sandte der Abt seinen Verwalter zu Gstatt Matthias Syrge nach Bayern; dieser solle sich erkundigen, ob Christof Schön dem Bischofe zu Regensburg als Pfarrer zu Elsendorf präsentiert worden, auf welche Weise den durch Brand verunglückten Unterthanen zu helfen wäre, woher selbe das Bauholz bezögen und ob sie mit dem Verwalter Vogl auf gutem Fuße stünden. Syrge ließ in der Abens hundert Krebse fangen, um das Fischrecht der Propstei zu wahren. Abt Vitus von Michaelsberg bei Bamberg bedankte sich 1636 für zu Admont genossene Gastfreundschaft und rief seinen Professen Maurus Zögmann, der auch sich zu Admont aufgehalten, wieder heim. Im Jahre 1637 ließ Abt Urban Zug- und Melkvieh im steirischen Ensthale kaufen, und an die Elsendorfer gegen seinerzeitiger billiger Abstattung verteilen. Die Jesuiten in Ingolstadt erhielten 25 Kühe im Werte von 124 Gulden. Im Jahre 1638 widmete P. Roman Müller von Seon [1]) dem Prälaten Urban die aus dem Spanischen übersetzten Predigten des Anton Perez.

Seit 1619 befand sich die Freisinger Herrschaft Rothenfels im Bestand- und Pfandbesitze der Familie Jocher. In den Jahren 1640—41 pflog der Bischof von Freising Veit Adam von Geebeck Verhandlungen mit dem Abte Urban von Admont wegen Ablösung der Herrschaft, auf welcher Karl Jocher 20 000 Gulden liegen hatte. [2]) Erst 1668 gelang es dem Bischofe Albert Sigmund von Bayern, sein Hochstift von dieser drückenden Schuld zu befreien. Im Mai 1640 suchte Johann Thomas von Elsenhaimb die Propstei Elsendorf durch Kauf zu erwerben. 1637 erscheint Michael Wanner als Pfarrer daselbst. Sein Nachfolger war Balthasar Schinagl. Dieser reiste im Mai 1640 nach Admont und berichtete, sein Pfarrhof sei durch die Schweden und durch kaiserliche Reiter verbrannt worden.

[1]) Ist dort 1665 als Abt erwählt worden.

[2]) Originalakten zu Admont.

Er habe wohl schon Vorbereitung zum Neubaue getroffen, habe schon Bauholz vorrätig, allein die Unterthanen weigern sich der Beihilfe. Im Jahre 1641 schädigte der Hagel die Gegend. Am 10. Mai schrieb der Verwalter Vogl an den Abt, die kaiserlichen und bayerischen Truppen hätten alle Pferde weggenommen, der Pfarrer habe seinen Stadel errichtet und auch den Pfarrhof unter Dach gebracht. Am 3. Jänner 1643 gab Vogl die Nachricht: „Wir sitzen in Bayern abermahlen in höchster gefahr, wißen nit, ob wir nit augenblikhlich Haus und Hof verlaßen müßen, haben den Feindt vor vnd hinder uns.“ Freund und Feind drückten durch Kontributionen und noch lagen neun Propsteigüter öde und verlassen. Ein Studiosus zu Ingolstadt, der steirische Edelmann Hans Jakob Ramschißl von Schöneck auf Rottenbach [1]) beurkundete am 3. November, vom Verwalter Vogl 30 Gulden empfangen zu haben. Derselbe nahm auch recreationis causa sammt einem ungenannten österreichischen Freiherrn und dessen Präceptor die Gastfreundlichkeit Vogl's in Anspruch. Ramschißl befand sich auf der Flucht vor seinen Gläubigern. Der Abt zum hl. Kreuz in Donauwörth Jakob Jäger hatte sich (1632?) nach Admont geflüchtet und Abt Urban empfahl denselben dem Erzbischofe von Salzburg als Beichtvater im Nonnenkloster St. Georgen am Längsee in Kärnten. Jäger erscheint als Seelsorger auf admontischen Pfarren 1634—1646.

Im Jahre 1645 ist auf der Rückreise von Mariazell zu Admont Johann Jakob Graf von Preising, Konventual von Tegernsee, Doktor der Theologie und Professor an der Salzburger Universität, gestorben. Seinem Andenken wurde in der Stiftskirche ein Epitaph gewidmet. Die Gemeinde Elsendorf legte 1646 zahlreiche Klagen gegen ihren Pfarrer Schinagl dem Dechant zu Mainburg, vor. Hier folgt das Sündenregister. Er verkünde Seel- und Quatembermessen, welche aber nicht gelesen werden, er zeche gern in Wirtshäusern, er habe an dem Abend eines Samstages in eigener Person das Stadeldach ausgebessert und verrichte die gemeinsten Arbeiten, er trage selten einen Talar und laufe wie ein Knecht gekleidet herum, er verklage die Bauern beim Vogte, während einer Messe habe er sich nach dem Offertorium beim Altare umgewendet und den Leuten eine Wegreparatur anbefohlen. Am „Andtlastage“ [2]) sei er in eine andere Pfarre ge-

[1]) Glieder dieser Familie standen in admontischen Diensten.

[2]) Gründonnerstag.

gangen u. s. w. Auch der Schullehrer Karl Haas hatte Beschwerde zu führen. Am 21. Juni machte der Kurfürst Max dem Johann Adam von Mamming zu wissen, da die Elsendorfer wegen des Getreidemaßes als Kläger aufgetreten seien, soll hiefür das Gültgetreide nach Landshuter Metzen gefordert werden. Im Jahre 1647 schrieb Vogl an den Abt: „Weilen in dem laidigen Kriegswesen wegen stetter außblinderung ainige vnderthanen nit ainen Mezen dienen kindten, kan an getraid nichts verrechnet werden." Am 18. März erzählte P. Maurus von Weihenstephan in einem an den Admonter Elias von Mosheim gerichteten Schreiben, sein Abt habe ihm mitgeteilt „monasterium nostrum cum nostris bonis mobilibus et immobilibus fuisse spoliatum, dirutum, consumptum ita, ut nulla fere spes sit emergendi." Am 10. Jänner 1649 ersuchte der Bischof von Passau Erzherzog Leopold Wilhelm den Abt Urban, in einem Pfründentausche zwischen dem Propste zu Spital am Pyhrn [1]) Damian Inama und dem Bischofe zu Laibach Otto Friedrich von Buchheim als Kommissär zu fungieren. [2])

Am 29. April 1649 schrieb Vogl, er sei 71 Jahre alt, aber solche Not wie jetzt habe er noch nicht erlebt. Den Leuten mangle alles, besonders Vieh und Getreide. Auch sei ihm zu Ohren gekommen, daß Kaspar Wolf, Wirt in Neustadt, sich brüste, er werde das Amt Elsendorf erhalten. Am 18. Dezember 1650 ist Verwalter Vogl in das Jenseits gewandert. Trotz der üblen Zeit fanden sich wie immer Bewerber um das Amt, welches die Verwalter gut nährte, dem Stifte aber mehr schädlich als nützlich war. Johann Haßl, Gerichtsprokurator zu Neustadt und früher Proviantmeister der bayrischen Armee, war einer der Kompetenten. Der Pflegsverwalter zu Neustadt, Vogl's Schwiegersohn, habe ihm die Amtsschriften eingehändigt. Auch Vogel's Schwager, Johann Khambl, legte für Haßl ein Fürwort ein. 1651 ersuchte Khambl selbst um das Amt. Der Abt betraute ihn mit der provisorischen Verwaltung und forderte Vorlegung der Rechnungen. Im August meldete sich Johann Maißer, Richter der Jesuiten-Hofmark Hornburg, um diesen Posten; der Rektor S. J. zu Landshut unterstützte dieses Gesuch. Um diese Zeit lieferte Christof Sailer in Augsburg für Admont ein silbernes vergoldetes Gißbecken samt Kanne (92 fl.), eine silberne Flasche (61 fl.), drei Salzbüchsen

[1]) Gehörte zur Passauer Diözese.

[2]) Original.

(45 fl.) und im Jahre 1660 drei große Leuchter samt Putzscheren (159 fl.). Am 9. Februar 1652 schrieb der Verwalter Khambl, der Feind habe zweimal (1648?) Elsendorf geplündert, wobei auch Amtsschriften verloren wurden. Das alte zerrissene Urbar habe er neu abschreiben lassen; die Unterthanen verlangen Dienstnachlaß und der Pfarrer wünsche, daß eine Schuld von 30 Gulden seiner Kirche zugute kommen möge. Um diese Zeit erbaute der admontische Verwalter Thomas Langanger zu Mainhardsdorf bei Oberwölz in Steiermark eine Kirche genau nach dem Muster jener zu Altötting. Zu diesem Zwecke reiste er in Begleitung eines Baumeisters nach Bayern und ließ zu Altötting das Marienbild nachzeichnen und den Plan der dortigen Kirche kopieren. Seine Votivkirche nannte er auch Altötting.

Im Jahre 1654 bedankte sich Georg Motzel, Generalvikar zu Eichstätt, bei Abt Urban für die „bey dem vorigen laidigen verderblichen Kriegs Vnwesen“ den Klöstern Plankstetten und St. Walburg gewährte Unterstützung. Am 28. August 1658 stellte derselbe an den Abt das Ansuchen, dem Stifte Plankstetten noch auf weitere drei Jahre den Genuß der Einkünfte der Propstei Elsendorf zu belassen. Dieses Nonnenkloster dürfte von 1653 bis 1660 diese Wohlthat genossen haben, weil erst wieder 1661 ein admontischer Verwalter genannt wird. Mit den Herren von Mamming zu Razenhofen gab es fortwährenden Streit und Klagen wegen Bedrückung der Vogteiunterthanen. Wir lassen hier einen umfangreichen Erlaß der Regierung in München folgen, der die damaligen Dienstesverhältnisse genau schildert: [1])

„In Sachen zwischen den gesambten Elsendorferischen Voggtei vndterthonen der Hofmarch Razenhofen Gerichts Mainburg vnd ihren Grundtherrschafften eines, sodann der Voggtey Obrigkeit Hans Adamen von Mamming andern thails wegen vnderschidlicher in stritt gezogener Scharwerchspuncten sich erhaltent Erkhennen Ihro churfürstliche Gnaden in Bayern 2c. auf die hierinfals gehorsamist erstatte relation vnd nachgehebter reiffer erwegung aller der sachen vmbstende hiemit zue recht. Souil Erstlichen die Scharwerch zum Hofpau belangen thuet, solle ein ieder Mayr, der einen ganzen Hof besizt, dem von Mamming iedes Jahr zwey Joch ackhers im Wintterigen vnd zwey Joch im Somerigen, ein Hueber aber halb souil, dann vier Lechner souil als ein ganzer Paur mit aller Veldtarbeit, als ackern, egen vnd was sonsten zu er-

---

[1]) Gleichzeitige Abschrift

pauung des gethraidts notwendig ist, nit allein fürhin zu pauen, sondern sich auch wegen bishero nit verrichter Hofpau mit ihme von Mamming, zum fahl es nit allbereit beschechen, nach billigen Dingen zu vergleichen schuldig sein.

Fürs andere sollen ernente Vnderthonen dem von Mamming die notwendige Scharwerch zum Jagen nach inhalt der Ghaidtsordnung Sibendes Capitul zu verrichten schuldig sein.

Zum Dritten sollen die vnderthonen des von Mamming zue Ingolstatt oder Landshuet, in studiis sich befindenden Söhnen, deren praeceptoren vnd anderen bedienten allerhandt notwendige uictualia zuzufihren schuldig, von den Holzfurn aber ledig gesprochen sein, jedoch der von Mamming eine solche moderation vnd Bescheidenheit gebrauchen, damit dieselbe nit allzuheuffig beschwert werden.

Viertens daß die Roßscharwercher neben ihren fuhren in der Ärntzeit auch zum Garmraichen aine absonderliche Persohn oder da sye damit nicht versechen, ihre selbstaigne Weiber dar zue mitnehmen müßen, sollen sye von solcher Handtscharwerchs Laistung absoluirt vnd der von Mamming sich mit denselben dieser Scharwerchhalber noch inhalt der Landtrechten 22. titulus 13 articulus zu vergleichen vnd derentwegen gebürende ergözung zu thuen schuldig sein.

Dann sollen für das Fünffte die Underthonen den Haar[1]) zue prechen vnd zu schwingen schuldig sein, iedoch dem von Mamming aber auch nach anzahl seiner Scharwerchleit solche maß gebrauchen, damit die Vnderthonen nit allzu heuffig beschwert werden.

Ingleichen sollen Sechstens die vnderthonen das Tummet[2]) aufzufirhen verbunden sein, hingegen aber der von Mamming solche arbeit also austheilen, damit kheiner von dem andern beschwert werde.

Für das Sibente sollen die vnderthonen von fiehrung des Lueders[3]) in den Hundtszwinger ledig gesprochen sein.

Hingegegen sollen Achtens die vnderthonen dem von Mamming das geschier von den Khueffern zu dem Schloß zu fiehren, nit weniger alle neue vnd alte wägen von den Wagnern herbey zu bringen, dann alles Leder von vnd zu den Lederern zu fiehren schuldig sein, jedoch er von Mamming die vnderthonen, so derselben hiezue gebraucht, in andern weeg verschonen.

---

[1]) Flachs.

[2]) Dünger.

[3]) Gefallenes Vieh oder Aas.

Zum Neunten soll es bei Verzeinung des Hofzauns, weilen die vnderthonen sich selbsten darzue bekhennen, sein Verbleiben haben vnd Sye die Zeinung nach inhalt des anno 1625 vorbey gegangenen Vergleichs vnd darÿber aufgerechten recess zu verrichten schuldig sein.

Anbelangent für das Zehente, daß die clagende Mamingische vnderthonen zu Elsendorf, die sonsten zur Hofmarch nach Razenhofen gewitmet, den Khalch, wann bei dem Hofmarch Sattlberg ein Pausal vorhanden, auf neun meill weegs zu fihren angehalten werden, sollen dieselbe zwar solche Scharwerchsfuhren jedoch aber nur auf Sechs oder Siben meill weegs nach inhalt der Landtrechten 22. titulus 5. articulus zuuerrichten schuldig sein.

Ailfftens hat es beides von Mamming selbsten gethonen anerbietten, daß er die vnderthonen derjenigen Scharwerch, indeme sye das gethrait vnd Khraut von Razenhofen nacher Sattlberg fihren müßen, weil er dermalen alda selbsten ein aigne Haußwiertschaft angestelt, inskhonftig begeben wolle, sein Verbleiben.

Für das Zwölffte solle das Gabensetzen, Heiflen, abschlagen vnd ausstechen hiemit für ein landtsgebreichige scharwerch erkhent vnd den Vnderthonen solche zu verrichten aufgetragen sein.

Souil dreyzehents der Söldner[1]) beschwernus wegen anbreitung des Tummets betrifft, sollen zwar die vnderthonen dise Scharwerch zu thuen verbunden, da aber der von Mamming ersagte Söldner dahin anhalten wolte, daß sye das Tummet auß den Ställen auf den Mist außschlagen vnd alda anbreiten sollen, ihme ein solches nit allein abgeschafft, sondern auch aufgetragen sein, sich mit den Söldnern, wann er dieselbe hiezu gebraucht hatte, nach billigen Dingen zu vergleichen.

Es sollen auch Vierzehentens die Söldner von Maunburg (Mainburg bei Neustadt) des Abdeckers Prunen ledig gesprochen vnd der von Mamming den Vnderthonen gebürende ergezung zu thuen schuldig sein.

Fünfzehentens sollen die vnderthonen dem von Mamming das gethraidt als in einer vermög der Landtrechten 22 titulus 4. articulus landtsgebreichigen Scharwerch einzufihren vnd hingegen derselbe den vnderthonen das hergebrachte Taglohn zu reichen schuldig sein.

Inmaßen hat dann Sechzehentens der von Mamming auch die Zeit der erlittenen Ruin vnd ringe anzahl der ietzigen vnderthonen in gebürende obacht zuenemen vnd sich bei einforderung der khonfftigen

[1]) Kleinhäusler.

landtsgebreichigen Scharwerch solcher Bescheidenheit zu gebrauchen, damit die vnderthonen ingleichen ihres Veldtpau vnd anderer notwendiger arbeit abwarten, auch ihr vnd der ihrigen nahrung suechen mögen vnd in widrigen fahl, da sowohl in quantitate als qualitate der Scharwerch einiger excess solte vorkhomen vnd solcher warhafftig erfunden werden, Ihr Churfürstliche Gnaden von landtsfürstlicher hohen Obrigkeit nit veranlaßt würden, derenthalben gebürliches einsechen gegen ihme von Mamming vorzunemen, hingegen auch den vnderthonen aufgetragen sein solle, dem von Mamming die schuldige scharwerch kheines weegs zu verwaigern, noch demselben als ihrem Vogtherrn deswegen vnnotwendige streit vnd Krieg verursachen. Würde nun ein oder ander theil hierwider handlen, der von Mamming die vnderthonen wider gebür vnd Landtsgebrauch mit vbermeßiger Scharwerch beschweren oder die vnderthonen sich weigern, solle auf ein vnd anderen fahl gegen den verlustigten theil die gebur vorgenommen werden.

Schließlichen den pactum, darauf sich der Mammingische Elsendorferische Vogtey vnderthonen Grundherrschaften beziehen, betreffent, zum fahl dieselben ihm hierinfahls beschehnes vor= vnd anbringen mit mehrerem, als bishero beschehen, erweisen werden, daß nemblichen der von Mamming ihren Grundtunderthonen bei verantwortung vnd vbernemmung der Gueter außtrücklich versprochen habe, sye die vnderthonen bey demjenigen Scharwerch inskhonftig verbleiben zu laßen, welche sye vorhero weylandt seinen Vattern vnd Anherren verrichtet haben, auch dieses Versprechen bei aufgenommenen handtglibt den Vnderthonen geschehen, solle ihnen ein solches gethuen bevorgestellt vnd zu einbringung ordenlicher Weißungs Artikel Zeit Sechs wochen peremptorie bestimbt, jn Verbleibung deßen aber ein ebiges stillschweigen auferladen sein vnd zuemalen dieser Weißungsproceß, wann ein vnd andere Grundherrschaft ihr angeben absonderlich außfihren wolte, ein zimbliche weittleuffigkeit nach sich ziehen würde, also werden dieselbe sich vndereinander zu vergleichen vnd gleichwolen insgesambt einen geuolmechtigten Gwalthaber, welcher ihr vor= vnd angeben in gwiße Weissungsarticl verfaßte vnd selbige vbergebe, auch den process an ihrer statt völlig außübe, zu bestellen wißen, so man den intereßirten Theylen abschidlichen nit vorhalten wolle.

München den 3. Jener 1658. Publicirt 27. Februar 1658."

Sechstes Kapitel.

Anlage eines neuen Urbarbuches. Die Propstei wird an das Kloster Hohenwarth verkauft. Verschiedene Bavarica. Bayrische Künstler für Admont beschäftigt. Streit zwischen Mamming und Hohenwarth.

Am 3. Jänner 1659 schied Abt Urban aus dem Leben und der Conventuale von Tegernsee und Prokanzler der Salzburger Universität Roman Müller hielt die Trauerrede. Dieselbe wurde gedruckt unter dem Titel: „Gloria in conversatione gentis suae oder herzliches Ansehen im guten Wandel vor seinem Volke." Urbans Nachfolger war Raimund Freiherr von Rehling. Sein Bruder Sebastian war Profeß zu Tegernsee und ein Engelbert von Rehling, geboren zu Augsburg, ist 1709 als Priester zu Admont gestorben. Im März 1659 machte Abt Raimund eine Reise nach Kempten. Dem Reisejournale entnehmen wir einige Posten: Dem Herrn Statthalter zu Kempten zum Verschießen 30 f., dem Maler Franz 2 f. Trinkgeld im Stifte 15 f. In die Kanzlei 12 f., dem Buchdrucker im Stifte 3 f. Am 12. August 1660 hatte der Abt die Ehre, den Bischof von Passau Erzherzog Leopold Wilhelm im admontischen Schloße St. Martin bei Graz bewirten zu dürfen. Im November 1662 drückte der Verwalter zu Elsendorf Johann Höchtl seinen Dank aus, weil der Prälat den Unterthanen einen zweijährigen Dienstesnachlaß gewährt hatte. In gleichzeitigen Akten erscheint der Propsteidiener Jakob Weingartner. Am 20. Jänner 1663 lud Abt Gregor von Scheyern unseren Abt zur Wahl eines Präses der Universität in Salzburg. Am 13. Dez. verlieh Johann Adam von Mamming zu Razenhofen, Sattlberg und Kirchberg an der Bielach dem Lorenz Aigner, Wirt zu Elsendorf, das Zapfenrecht und den Schank von Branntwein, Weiß- und Braunbier gegen 28 Kreuzer Gültgeld und 4 Heller Stiftgeld.

In diesem Jahre erhielt Carl Heinrich Baron von Rehling, ein Vetter des Abtes Raimund, die Verwaltung. Rehling sendet das Porträt seiner selbst und seiner Frau mit dem Bemerken: „Verum an vivum ad naturale prototypon valde dubito." Damals herrschte zwischen dem alten und neuen Pfarrer Streit bezüglich der Kosten des Pfarrhofbaues. Am 8. Jänner 1664 schrieb Rehling, er habe durch Fall von einem Pferde sich sehr geschädigt. Ein Baron Zeller

und die Jesuiten zu München und Ingolstadt hätten Kaufanträge für Elsendorf gemacht. Der Pfarrhof sei voll Sprünge und Risse. In diesem Jahre entspann sich eine lebhafte Correspondenz zwischen unsern Abt und dem Bischofe von Chiemsee Franz Vigilius von Spaur betreffs der Verteidigung gegen die Türken.[1]) Im August 1665 erließ Abt Raimund ein Beileidsschreiben an den Convent zu Seon über den Tod des dortigen Abtes Columban Freidtsperger. Dessen Nachfolger wurde Roman Müller. Im September hielt Rehling mit dem Admonter-Prior Friedrich Schumius eine Besprechung zu Salzburg in Elsendorfer Angelegenheiten. Er habe nur drei Urbarbüchl zuhanden und wäre die Anlage eines Saalbuches notwendig, mit genauer Angabe der Gütergrenzen. Er beabsichtige daher im künftigen Frühling das Amt zu bereiten und notariell und mit Zeugen die Güter zu beschreiben. Das Fischwasser sei unter dem Verwalter Schönkind dem Mamming gegeben worden, mit welchem der Robotstreit noch nicht ausgetragen sei. Den Zehent genießen je zur Hälfte der von Mamming und der Pfarrer. Das Ordinariat zu Regensburg gestattete nicht die Einhebung des Absentgeldes von dem Pfarrer. Am 1. Mai 1666 erklärten Abt und Konvent, „demnach bey dem jüngsten teutschen Khrieg das Herzogthumb Ober- und Nieder-Bayern zu vnterschidlich malen durch des Feindts Völkher yberfallen vnd dardurch vnß auch alle die Probstey concernirente Stüfft- vnd Saalbüchl, auch andere documenta distrahiert worden,“ bevollmächtigten sie den Freiherrn Carl Friedrich von Rehling, Herrn zu Goldenstein, Radeck und Mülheim, churfürstlicher Regimentsrath und Kastner zu Landshut, die Güter zu bereiten. Am 18. Mai berichtete dieser, er werde im Juni dieses Geschäft durchführen und es seien über vierzig Güter zu beschreiben. Am 18. Juni schrieb er, er sei mit einem Notar und vier Zeugen zu Elsendorf angelangt. In Bayern dürften höchstens drei oder vier Dörfer ein so genaues Saalbuch besitzen. Er bat den Abt um Rektifikation desselben. Dieses (noch vorhandene) Urbar, Pergament, 18 Blatt mit drei hängenden Siegeln wurde von dem Notar Dr. Johann Georg Pelsner geschrieben und von Johann Maißer, Propsteiverwalter zu Pesenhausen und Richter zu Hornbach, und von Georg Teufl, Kämmerer und Brauer zu Pesenhausen, gesiegelt. Rehling wurde Hofrat und Truchseß zu München.

[1]) Originale.

Am 3. September 1666 visitierte Abt Roman Müller von Seon die Abtei Admont und belobte die gute Disziplin und brüderliche Eintracht, die er hier gefunden hat. Im April 1667 wurde ein Überschlag des Wertes der Propstei verfaßt, weil man ernstlich sich mit der Absicht trug, das Amt zu verkaufen. Der Ertrag war mit 100 f. 4 ß 22 dl. berechnet und das Ganze auf 2500 f. geschätzt. In dieser Urkunde wurde das Patronatsrecht des Stiftes über die Pfarrei Elsendorf betont. Im Jahre 1668 kam es zum faktischen Verkauf der Propstei. Am 10. Februar bewilligte der Bischof von Augsburg Johann Christof von Freyberg der Äbtissin Anna Johanna von Hohenwart den Ankauf. Am 24. März stellten Abt und Convent den Kauf- und Schirmbrief aus, dessen Inhalt wir hier folgen lassen.

„Wir Raymund von Gottes genaden Abbte deß Stüffts Admont, Ertzpriester in Ober Steyer, der Röm: Khayl: Mayjestet ꝛc., wie auch Hochfürstlich Salzburgl: respectiue Gehaimber Rath vnd ainer löbl: Vniversitet zue Salzburg verordneter Praesident, P. Fridericus Schumius Prior, P. Anselmus Grueber Subprior vnd daß gesambte Conuent alda Bekhennen hiemit für Vnß vnd all vnsere Nachkhomben offentlich vnd thuen khund, daß wür vmb vnsers Stüffts vnd Gotthauß mehreren nuzens wegen, auch mit gnedigister consens sowol der hochgeistlichen, alß Landtsfürstl: Obrigkeiten der Hochwürdigen in Gott Frauen Frauen Annae Johannae Abbtißin vnd gesambten Conuent deß würdigen Frawen Closters Hochenwarth vnd all deren Nachkhomben hernachbenantes vnser vnd vnsers Stüffts Probstey Ambt Elsendorf, im Herzogthumb Bayern in dem Churfürstl. Landtgericht Mainburg gelegen, auch mit der Vogteylichen Jurisdiction dem Herrn von Mäming zu Räzenhouen vndergeben, mit all seinen Ehrn, rechten, nuzungen, gesuechen vnd Zuegehörungen sambt der lehenschafft auf der Pfarr, wie wür vnd vnsere Vorfahren solche innegehabt, genuzt, genoßen vnd hergebracht, in ainem rechten vnd redlichen khauff verkhaufft vnd zu khauffen geben haben, geben vnd verkhauffen auch daßelbe wolgedachten Stüfft vnd Frawen Closter Hochenwarth vnd all derselben Nachkhomben in Crafft dises Briefs benantlichen vmb zwaytausent drey hundert gulden Reinisch gueter Landtswehrung, jeden per Sechzig Creuzer oder fünfzehen Pazen zu rechnen, da man vnß aniezo aintausent dreyhundert gulden baar bezalt vnd ain tausent von dato yber ain Jahr ohne verzünßung auch baar abzurichten versprochen worden.

Vorgemelt vnser vnd vnsers Stüffts aigenthumblich zuegehöriges Probsteyambt Elsendorf, auch deßen allerlay genüß in gelt, getraidt, wein vnd andern Inhalt beygelegten alten vnd jüngsthin per notarios et Testes in authentica forma new aufgerichten Urbarij oder Saalbichels, auch gefertigten Khauffsanschlag, weilen wür an dem Khauffschilling vorverstandener maßen alberait dreyzehenhundert gulden empfangen, auch der bezalung der restierenden aintausent gulden jnner Jahresfrist vns sicherlichen zuuertrösten, haben wür mit yberantworttung dises Khauffbriefs mit allen seinen Zuegehörungen, nichts dauon besonders außgenomben, aus vnserer vnd vnserer Nachkhomben vnd Gottshauses gewalt, nuz vnd gewehr genomben vnd die in mehrbemeltes würdigen Stiffts vnd Gottshauses Hochenwarth nuzen, gewalt vnd gewehr yber: vnd eingeantworttet. Wür haben auch alle vnd jede Hindersäßen vnd zünßleuth vorberürtes Probsteyamts vnd Gülten aller Ihrer gelübdt ledig gesagt vnd hiemit ledig zehlen, auch Sie darmit an deß Stüffts Hochenwarth Frau Abtißin, deren Conuent vnd Ihre Nachkhomben als khünftige rechtmäßige Aigenthumber gewisen, alles in bester formb vnd maß, wie es nach gemainen Rechten vnd des löbl: Churfürstenthumbs Bayern Landsbrauch vnd gewonheit am besten Crafft haben soll, khan vnd mag. Darauf auch wir Abbt vnd daß Conuent für vns vnd vnsere Nachkhomben deß Stüffts Admont vns solchen Probsteyambts hiemit gänzlichen entschlagen vnd verzeichen vnd mag nun fürhin offtgedachtes Stüfft Hochenwarth vil angeregtes Probsteyambt vnd Gülten mit all seinen possedierten Zuegehörungen vnd gerechtigkheiten fridlich vnd ruehig innenhaben, besizen vnd besuechen, pro Anno 1667 erstesmals vnd so forthan järlich einnemmen, empfahen, dieselben weitter verkhauffen oder verwenden vnd alles anders darmit handlen, thuen vnd laßen, wie solches denselben beliebig sein würdet, von vns vnd unsern Nachkhomben auch allermeiniglichen vngehindert. Wür Verkhauffer vnd vnsere Nachkhomben sollen vnd wollen auch des Stüffts vnd Closters Hochenwarth vmb gemelten Khauff des Probsteyambts vnd alle vnd jede in vorgemelten newen per Notarium et Testes aufgerichten Urbario vnd verfaßten Anschlag erzehlte Jura Rennt vnd Gülten (alß worauf der Khauffs Contract haubtsächlich geschloßen worden) mit ihren rechtlichen Zugehörungen rechte Gewehren vnd fürstandt sein vnd Sie gegen Meniglich in der guete oder in Rechten, wo es die notturfft erfordert, vertretten vnd verantworten, wie im Herzogthumb Bayern Landtrecht vnd gebrauch ist, jedoch mit disem auß=

erucklhlichen reseruat, daß, inermaßen mehrgedachtem Stüfft Hochenwarth alle zur Probstey Elsendorf gehörige Original: vnd andere Schriften nach lauth ainer vns angehendigter gefertigten specification getreulich tingehändiget worden, auf wider verhoffen erforderente schermung vnß die hierzu taugliche schrifften auf begehren widerumb restituiert werden vnd wür anderer gestalt zu kheiner scherm verbunden sein sollen, gleich wie wür was hingegen vnd nit weniger dem gewonlichem stylo nach daß Dominium diser Probstey doch allain auf disen fahl vorbehalten haben wollen, da wür wider all verhoffen den bestimbten Khauff-schilling nit solten empfangen. Dann sobaldt auch dises völlig erfüllet würdt, soll auch dieser Vorbehalt allerdings gefallen sein. Alles treulich ohne geuerde. Zu wahrem vrkhundt deßen geben wür neben dem alt: vnd neuen gefertigten Gultbuech, auch den Khauffsanschlag disen Khauffbrief mit vnserer Abtey: vnd Conuents Insigeln, auch hierunter gestellten handtvnderschrifft verfertigter. Actum Admont den vier vnd zwainzigisten Monatstag Marty Im Sechszehnhundert acht vnd sechzigsten Jahr.

Raymundt Abbte zu Admont m/p.

P. Fridericus Prior mp.
P. Anselmus Subprior
et Conventus.“ [1])

Am 4. Mai 1668 bewilligte der Erzbischof von Salzburg den Verkauf der Propstei mit der Klausel, das Stift möge nachweisen, daß der Kaufschilling zur Erwerbung von Weingärten und Bergrechten verwendet werde. Am 30. Juni sandte Rehling dem Abte Gedichte, die er zu Pferde und in der Kutsche gemacht habe. Am 19. Jänner 1669 gab Herzog Ferdinand Maria dem Kloster Hohenwart die Zustimmung zum Ankaufe. Am 12. März wurden 1000 Gulden als Rest des Kaufschillings an Admont erlegt. Am 14. März schrieb die Äbtissin dem Prälaten, sie betreibe schon seit 1636 zu Rom die Selig-sprechung der Hohenwarter Nonne Richildis. Der Bischof von Augsburg interessiere sich sehr für die Sache und sie erinnere sich, daß Abt Raimund vor zwanzig Jahren [2]) das Grab jener Klosterfrau besucht habe. Am 27. Mai bestätiget Johann Christof Arnold,

---

[1]) Diese Originalurkunde, an welcher die Siegel des Abtes und Konventes hängen, wurde vor längerer Zeit in Berlin vom Stifte Admont durch Kauf erworben.

[2]) Dieser war damals Professor der Theologie in Salzburg.

Pfleger zur Mainburg, von der neugewählten Äbtissin Regina Benedicta im Namen des Abtes wegen Verkaufs der Propstei 230 Gulden Freigeld erhalten zu haben. Am 30. Juni beurkunden die Nonnen den Empfang der auf Elsendorf bezüglichen Originalurkunden, von welchen Abschriften in Admont zurück blieben.

Nun müssen wir von Elsendorf Abschied nehmen, in dessen Besitze die Abtei seit dem Jahre 1125 gewesen war. Wir könnten und sollten nun unsere historische Skizze abschließen, aber bei Sammlung unserer Quellen sind uns noch manche Bavarica in die Hände geraten, deren Kenntnis wir dem Leser nicht vorenthalten wollen.

Am 12. März 1672 schlossen Abt Ulrich, Prior Bernhard und der Convent zu Tegernsee eine Conföderateon mit Admont.[1]) Im April 1673 hatte Abt Raimund die Ehre, den Kardinal Bernhard Gustav, Markgraf von Baden und Fürstabt von Kempten, durch einige Tage als Gast in Admont zu sehen. Am 1. Juni 1674 visitierte der Abt von Seon Adalbert Grueber unser Kloster, welcher Vorgang sich auch 1686 wiederholt hat. Zwischen 1675 und 1694 lieferte Victor Mayr in Augsburg Gemälde und Kupferstiche nach Admont. Am 28. Februar 1676 schloß Admont einen Vergleich mit dem Bistume Freising. Derselbe betraff die Grenze der beiderseitigen Gebiete am Prackenweg und Dürngraben. Der Erlös des Stockrechtes und Krippenzinses soll zwischen den Dominien Waidhofen und Gallenstein geteilt werden und das Jagdrecht soll jährlich wechseln. In diesem Jahre machte Abt Adalbert eine Reise nach Eger und zwar durch Bayern. Von Linz bis Vilshofen kostete die Fahrt auf der Donau 30 Gulden. Die Reise ging über Straubing, Regensburg, Schwandorf, Nabburg und Neustadt. Auf der Rückreise besuchte man St. Emmeram und Prifling. In der Handschrift Nr. 934 der Admonter Bibliothek finden sich die literae funebres des P. Bernhard Kyrein von Benediktbeuern vom Jahre 1679. Am 11. April 1698 wurde der protestantische Kaufmann Johann Jakob Tramer aus Nürnberg auf admontischem Grunde zu St. Georgen beerdigt, worüber ein Jurisdiktionsstreit zwischen dem Stifte und den Chorherren zu Rottenmann sich entwickelte.

Im Beginne des 18. Jahrhunderts tritt uns Elsendorf nochmals in einem Druckwerke entgegen:[2]) „In Ratzenhofer Hofmarch und Juris-

[1]) Original.
[2]) Wening „Historico-topographica Descriptio . . .“ München 1701.

diction ligt die Probstey Elsendorff, so vor disem zum Closter Admont in Steuermarckt gehörig war, nach dem Schwedischen Krieg aber zum Frauen-Closter Hohenwarth erkauffet worden . . . darbey kein Schloß . . . vorhanden." Zur Zeit des spanischen Erbfolgekrieges flüchtete sich P. Magnus Schleyr von Elchingen mit zwei Klostergenossen nach Admont. P. Magnus versah einige Zeit den Posten eines Kaplans zu St. Michael ob Leoben und seine Mitbrüder fanden Unterkunft in den stiftischen Pfarrhöfen zu Kammern und Kalwang. P. Magnus bezeugte 1712 seine Dankbarkeit, indem er dem Abte Anselm eine von ihm verfaßte deutsche Übersetzung von den Predigten des Flechier gewidmet hat. Der Kardinal und Bischof von Passau Johann Philipp von Lamberg brachte seinen Kirchenschatz in das admontische Schloß Gallenstein in Sicherheit. Im Jahre 1705 wurde von dem Abte Marian dem P. Paul Fuchs von Ottobeuren, welchem „bey verwichenen selbiger orthen vorgewesten Kriegstroublen" sich nach Admont geflüchtet und hier hospitiert hatte, ein Zeugnis seines Wohlverhaltens zum Zwecke ungehinderter Rückreise ausgestellt. Am 9. Mai 1706 bedankte sich der Prior Coelestin Rieder zu Elchingen bei dem Abte Marian für das Beileidschreiben, welches dieser aus Anlaß des Todes des Elchinger Abtes dorthin gerichtet hatte. Die steierische Landschaft hatte auf die Freisinger Herrschaft Rothenfels ein subsidiarium extraordinarium von 1000 Gulden gelegt. Am 22. November ersuchte der Bischof Johann Franz Ecker von Kaepfing den Admonter Abt, eine Herabminderung jener Summe zu vermitteln. Auch ein P. Wolfgang von Tegernsee schrieb in dieser Angelegenheit. Wirklich gelang es dem Abte, die Geldforderung zur Hälfte herab zu setzen. [1])

Das Admonter Archiv besitzt den „Actus confirmationis Patritii Stettner (post resignationem antecessoris Michaelis Degger) electi praepositi Baumburgensis" vom 6. Februar 1707 in gleichzeitiger Abschrift. In einer solchen finden sich auch vom Jahre 1713 die Statuten der Bruderschaft Praesentationis B. V. Mariae zu Frauenchiemsee. Am 25. April 1708 belehnte der Bischof Johann Franz von Freising dem Abt Anselm mit dem Langanger Burgfrid bei Oberwölz. Der Abt erbat sich 1714 von den Klöstern Andechs, Aschbach, Attel, Benedictbeuern, Mallersdorf, Michaelfeld, Ober- und Niederaltach, Prifling, Roth, Scheyern, Tegernsee, Thierhaupten

---

[1]) Originale.

Weihenstephan und Weltenburg Priester zur Aushilfe an den admontischen Pfarren. Von einigen erhielt er Zusage; der Abt Joseph von Thierhaupten erinnerte sich wohl, daß Abt Raimund seinem verschuldeten Kloster 1300 Gulden geschenkt habe, was auch im Nekrologium angemerkt worden sei, er könne jedoch keinen seiner Professen entbehren. Im Jahre 1715 bedankte sich der Abt bei dem Prälaten Magnus von Benediktbeuern, daß dieser seinen Konventualen als Kaplan zu St. Gallen belassen habe. In den Jahren 1723 bis 1734 lieferten die Brüder Georg und Jakob Friedrich Gutermann in Augsburg für den Abt Anton einen silbernen Tabernackel um 2994 fl. und weiter aus Edelmetall ein vergoldetes Schild mit Wappen, drei Brettspiele, zwei auf „antique manier“ getriebene Lavoiers, ein Handbecken, ein Bild des h. Joseph (1231 fl.), einen Gott Vater und h. Geist (1483 fl.) und ein Katharinabild (983 fl.) Das Stiftsarchiv besitzt im Drucke vom Jahre 1726 die Rotel (Nekrolog) des Abtes Ämilian Oetlinger zu Roth am Inn nebst der vom P. Korbinian Graz gehaltenen Trauerrede. Im Jahre 1731 ersuchte der Abt Rufinus von Seon um zeitweilige Aufnahme seines Professen Edmund Luz in Admont. Vom Jahre 1735 liegt zu Admont eine Druckschrift unter dem Titel: „Monasteria exemptae congregationis Benedictino — Bavaricae sub titulo SS. Angelorum Custodum unita.“ Die zu Tegernsee gedruckte Schrift enthält die Personenverzeichnisse der Klöster Andechs, Attel, Benediktbeuern, St. Emmeram, Ensdorf, Frauenzell, Mallerstorf, Michaelfeld, Oberaltach, Prifling, Reichenbach, Roth am Inn, Scheyern, Tegernsee, Thierhaupten, Weihenstephan, Weisenoe, Weltenburg und Wessobrunn. Handschriftlich liegen bei „Conditiones quibuscum Ducale Monasterium Campidonense sueuicae congregationi iunctum fuit“.

Wieder tritt Elsendorf in den Rahmen unserer geschichtlichen Skizze. Die Herrschaft Razenhofen resp. der Herr von Mamming bestritten dem Kloster Hohenwarth die Ausübung des Lehens- und Patronatsrechtes über die Pfarre Elsendorf in den päpstlichen Monaten (Jänner, März u. s. w.); in diesen genieße der Landfürst diese Rechte. Mamming behauptete, daß Razenhofen 1571 im Namen des Herzogs den Pfarrer Johann Schrittenlocher präsentiert habe. Die Äbtissin Sabina Richildis verlangte 1735 von Admont urkundliche Behelfe, die ihr auch ausgefolgt worden sind. Die Streitigkeiten zogen sich in die Länge: Am 21. November 1746 schrieb die Äbtissin Maria

Kunegunde dem Abte Anton, der Prozeß mit Mamming währe nun vierzehn Jahre; dieser sei von der Regierung wiederholt abgewiesen worden; sie habe bei dem Bischofe von Regensburg Rat und Hilfe verlangt. Sie sollte die bezüglichen privilegia pontificia et Ottonis[1]) vorlegen und bitte um vidimierte Abschriften. Diesem Wunsche wurde entsprochen. Am 18. November 1748 fällte das Konsistorium zu Regensburg im Streite zwischen Hohenwarth und dem Freiherrn Franz Friedrich von Mamming das Urteil, daß der Äbtissin auch in den päpstlichen Monaten das Präsentationsrecht für die Pfarre zustünde.[2]) Noch am 12. Dezember 1773 wendete sich Joseph Ignaz von Kriz auf Razenhofen, kurfürstlicher Hofkammerrat, an Abt Matthaeus um Behelfe zum Streite mit Hohenwarth mit dem Vorgeben, das Konsistorium zu Regensburg habe seiner Zeit das Recht des Mamming anerkannt. Der Prälat lehnte die Ausfolge von Urkunden ab, indem er auf die Entscheidung vom Jahre 1748 hinwies.

Der Abt Magnus von Benediktbeuern ersuchte 1739 den Prälaten Anton um die zeitweilige Aufnahme seines Professen Bernhard Weinberger zu Admont. Abt Anton war ein Freund der Kunst und Mäcen der Künstler. Im Jahre 1745 trat er in Beziehungen zum Maler Gottfried Bernhard Götz in Augsburg. Der Goldschmied Franz Thaddäus Lang daselbst empfahl denselben dem Prälaten mit den Worten: „Er ist ein vornember Kinstler vnd ist seines gleichen Keiner hier vnd ein Erlicher draktabler Mann. Er malt in Ellfarben vnd auch in Fresgo vnd seind hiesiger orden ville schene Stukh von ihm zu sechen. Er hat auch ville Theses gestochen vnd in der schwarzen Kunst gemacht." Götz selbst bemerkte in einem Schreiben er sei „kheinen flichtigen vnd rauchen Pinsl zu führen gewohnet, sondern mit großen Fleiß vnd bedachtsambkheit arbeithe er". Für Admont lieferte er 1745—1749 24 Ölgemälde, Kirchenväter darstellend, ein Kruzifix, viele Kupferstiche und entwarf die Zeichnung für vier Statuetten (Wahrheit, Weisheit, Klugheit und Wissenschaft) für die Stiftsbibliothek. Der oben genannte Lang arbeitete für den Abt ein Brustkreuz (139 fl.), ein silbernes Muttergottesbild (75 fl.), zwei Engel und eine Opfertafel (279 fl.) Im Jahre 1758 visitierte der Abt von Seon das Stift Admont und im folgenden Jahre

---

[1]) Vom Jahre 1209.

[2]) Vidimierte Abschrift des Pfarrers zu Hohenwarth.

sollte unser Prälat, als Präses der Salzburger Benediktiner-Kongregation, dasselbe Geschäft zu Seon durchführen; er aber erhielt von dem Erzbischofe Sigismund die Erlaubnis, daß der Abt von St. Peter in Salzburg, Beda Seeauer, ihn vertreten dürfe. Eine Druckschrift der Admonter Bibliothek vom Jahre 1774 beschäftigt sich mit Beantwortung der Frage: „Sind die von dem Collegio Augustano S. J. bishin genossenen in territorio Bavarico situierten Stiftungsgüter stante suppressione ac extinctione ordinis pro bonis vacantibus et sic ad fiscum . . . devolubilibus anzusehen und zu benehmen oder nicht?" In der Rotelsammlung des Stiftes Admont befinden sich auch solche aus bayrischen Klöstern, wie des P. Bernhard Lohr (1788) und des P. Maximian Walz (1790) aus St. Emmeram, des P. Bonifatius Fuchs (1790) aus Seon, des P. Franz Minsterberger (1785) aus Tegernsee, des P. Columban Walser (1788) aus St. Ulrich und Afra in Augsburg und des P. Johann N. Kauffmann (1784) aus Prisling. Diese Rotel ist von der Bemerkung begleitet, in der Zukunft werde kein eigener Rotelbote abgeordnet, sondern man werde die Reichspost benützen; Admont möge das Gleiche befolgen und die Zuschrift sei an den Prislingerhof zu Regensburg zu adressieren.[1])

Im Jahre 1836 wurde der Admonter Capitular P. Carlmann Hieber als Professor an das Benediktiner-Gymnasium zu St. Stephan in Augsburg berufen, war dort durch vier Jahre (auch als beliebter Kanzelredner) beschäftigt und wurde ihm das Indigenat im Königreich Bayern verliehen. Vom Jahre 1857 finden sich im Stiftsarchive die Hausstatuten des Klosters Metten mit der Schilderung der Feierlichkeiten bei den Äbtewahlen. Im Laufe dieses Jahrhunderts wurde das Stift Admont von allerhöchsten und hohen Persönlichkeiten und sonst hervorragenden Männern, aus Bayern stammend, der Ehre des Besuches gewürdigt. In den Fremdenbüchern der Bibliothek finden sich 1835 der Bischof von Augsburg Ignaz Albert von Riegg und Abt Barnabas von St. Stephan, 1856 Prinz Adalbert von Bayern in Begleitung des Freiherren von Malsen, 1857 die Kaiserin Elisabeth von Österreich, 1859 Erzherzogin Hildegarde, 1874 Dr. Anton Westermayer, Stadtpfarrer zu München und Abgeordneter des deutschen Reichstages, 1877 Dr. Franz von Löher,

---

[1]) Gegenwärtig (1899) steht Admont in keiner Konföderation mit ausländischen Klöstern und die Romantik des Rotelboten ist längst entschwunden.

Kgl. bayr. geheimer Rat und Vorstand des Reichsarchives, 1884 (und 1888) Franz Joseph von Stein, Bischof von Würzburg, 1885 Cardinal Joseph Hergenröther und 1895 Prinz Heinrich, Sohn des Herzogs Arnulph von Bayern.

Unter den alten Drucken in der Stiftsbibliothek sind folgende bayrische Druckorte und Drucker vertreten: Augsburg: (Bämler, Froschauer, Grimm, Miller, Oeglin, Otmar, Ratdolt, Schönsperger, Schüßler, Vögelin, Sorg, Wiener, Wirsung, Zainer und das Kloster St. Ulrich und Afra), Eichstätt (Reyser), Landshut (Weißenburger), Nürnberg: (Creufner, Hölzl, Koberger, Peypus, Regiomontanus, Schenk, Schönsperger, Sensenschmied, Stabius, Stuchs, Weyssenburger, Zeninger), Passau (Johann Petri), Speyer (Histius, Drach).

Von Admontern, die an der Universität Dillingen studiert haben, sind bekannt: 1618. 1619. 1622 Urban Weber, 1619 Placidus Melander (Schwarzmann), 1630—1632 Gregor Miculic, Blasius Schraeger und Maurus Haidmann. Auch zu Ingolstadt besuchten viele die Vorlesungen, welche sich aber namentlich nicht mehr nachweisen lassen.

In Bayern und Franken geborne Admonter.

Circa Jahr 1137—40 Ulrich von Elsendorf, ca. 1140 Liutprant von Hochstetten, Maganus von Hofdorf, ca. 1150 Heinrich, Sohn des Grafen Poppo von Giech, 1349 Heinricus Bavarus, 1367—95 Hans der Payr, 1377 Ulrich von Machtersdorf, 1386—91 Ulrich der Payr, 1411—30 Conrad Elsendorfer, 1467—82 Johann Nürnberger, 1467—74 Andreas Deggendorfer, 1471—1510 Friedrich Weigel von Bamberg, 1504 Berthold von Elsendorf, 1610—27 Aegid Sappenberger (Hohenwarth), 1610—59 Johann Turnhuber (Landau), 1615—62 Placidus Melander (Zegerndorf in Franken), 1615—26 Lukas Bauer (Agrikola aus Schongau), 1620—38 Michael Paltl (Oberbach), 1632—86 Friedrich Schumius (Neustadt in der Oberpfalz), 1633—81 Achaz von Hüls (Bamberg), 1640—84 Sebastian Guetrater (Passau), 1651—68 Jakob Giftheil (aus der Pfalz), 1662—1709 Engelbert von Rehling

(Augsburg), 1669—89 Sebastian Pauer (Prien), 1670—94 Anton Gnigler (Reichenhall), 1673—96 Maurus von Springer (Regensburg), 1686—1708 Stephan Wolf (Rotenberg in der Pfalz), 1699—1715 Raphael Guggenberger (Landshut), 1709—48 Gabriel Bekh (München), 1709—17 Nikolaus Müller (Sonnenberg in Franken), 1721—74 Blasius Perprich (Aibling), 1737—73 Zacharias Gstadler (Ranshofen), 1762—1811 Benedikt Stadelhofer (Immenstadt), 1776—1825 Isidor Hinterseer (Berchtesgaden), 1779—91 Alan Welz (Schwarzenberg in Franken).

Druck von Dr. Franz Paul Datterer & Cie., G. m. b. H., München.

Register.

Abkürzungen im Register:

Gen. = Genannter. N.Ö. = Niederösterreich. O.Ö. = Oberösterreich.
St. = Steiermark. Kl. = Kloster.

Wichner, Jakob,

Die Propstei Elsendorf und die Beziehungen des Klosters Admont zu Bayern nach archivalischen Quellen

München 1899